Bezugspreis für März durch die Post bezogen 2,00 Mk. ausschl. Bestellgeld, in der Stadt Münster 2,00 Mk.
Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart) „Der Erzähler" „Der Frauen Welt und Heim" „Jugendland" „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr „Stamm und Scholle" aus Leben und Geschichte der Heimat) „Technik und Erfindung" „Der Münsterländer" für Feld Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger Warendorfer Anzeiger Westmünsterländer Anzeiger Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise) wöchentlich.
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13 Ecke Hamburger Straße – Fernsprecher Nr 2448 2449 und 2450
Geschäftsstelle Münster, Prinzipalmarkt 13/14, Fernspr. 78. Rheine, Emsstraße 34a, Fernspr. 670.
Berliner Redaktion: Paul Fr Hüsgen Berlin SW 68. Berl Ledemannstraße 5 Fernsprecher Nollendorf 683.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Das mm Höhe 29 mm breit kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster sowie für alle amtlichen, Finanz-, Sammel-, Markenartikel- u. Vergnügungs-Anzeigen 15 Pfg. für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familien-Anzeigen 8 Pfg., bei Barzahlung 7 Pfg., kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm). Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114 Erfüllungsort Münster i. W.

Morgen-Ausgabe

Samstag, den 5. März 1927.

76. Jahrgang. Nr. 223

Der Haushalt des Innenministeriums.

Filmfragen.

S **Berlin**, 4. März. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung).

Der außerordentlich vielgestaltige Etat des Reichsministeriums des Innern steht bereits am dritten Tage zur Beratung. Allgemein wird der Wunsch zum Ausdruck gebracht, ihn bis Ende der Woche fertig zu stellen. Man weiß, das ist ein schweres Beginnen, da dieser Etat sehr viel unterschiedliche Materien in sich schließt. Bei bestimmten Teilen kommt mehr das Interesse von Fachreferenten in Frage, bei anderen flammt stark das gesamtpolitische Interesse auf, vielfach auch eine gewisse Leidenschaft, richtiger gesagt eine starke Lebhaftigkeit der Debattte, wenn auch die Debatte selbst im allgemeinen einen gewissen ruhigen, sachlichen Gang nimmt. Lebhaft wurde die Debatte heute besonders bei den Filmfragen. Die Sozialdemokratie ist von vornherein geneigt, immer wieder zu betonen, daß sie keine Einengung durch Gesetzesvorschriften für die Filmfragen will. Man muß die Filmkultur immer wieder auch als Gegenstand der Volkserziehung behandeln. Das Zentrum hatte mit Unterstützung der bürgerlichen Parteien den Antrag eingebracht, daß die Reichsregierung den Auswüchsen der Filmreklame entgegentrete und für Abhilfe sorge. In der Begründung wies der Abg. Prof. Dr. Schreiber darauf hin, daß es unerträglich ist, wenn an belebten Plätzen an Schulkinder Filmbroschüren verteilt werden, deren bildliche Darstellung und deren Inhalt auf die Jugendpsyche vergiftend wirke. Es sei überdies notwendig, die Frage des Personals bei den Filmstellen nachzuprüfen. Das Personal sei ganz überlastet, wenn es innerhalb kurzer Zeit Kilometer von Filmen kritisch würdigen wolle. Kosten entstehen durch eine Vermehrung des Personals nicht, da die Filmprüfungskosten durch Abgaben der Filmindustrie gedeckt werden. Aufs schärfste wandte sich der Redner gegen den Versuch, die Filmstelle in München aufzuheben. Daß an sich eine deutsche Filmindustrie von leistungsfähiger Natur wünschenswert sei, sei angesichts des gewaltigen Versuchs der Amerikanisierung kaum noch besonders zu betonen. Diesem Gedankengang gaben auch die Abg. Dr. Cremer (DVp.) und Berndt (DN.) und auch Dr. Külz (Dem.) Raum. Die Regierung erklärte, daß die Novelle zum Filmgesetz in ganz kurzer Zeit zu erwarten sei.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir unsererseits noch auf den von der Ufa erwünschten Reichskredit zurückkommen. Bekanntlich hat sich Reichsfinanzminister Dr. Köhler in seiner Etatsrede gegen jede weitere Subvention durch Reichsmittel gewandt. Diesen Standpunkt hält er nach wie vor aufrecht und findet dabei auch die volle Unterstützung des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius. Bisher hat gerade die demokratische Presse am meisten gegen den Kredit für die Ufa Stellung genommen. Es liegen aber Anzeichen vor, als wenn neuerdings von den Demokraten Versuche unternommen würden, die Bewilligung dieser Ufakredite zu unterstützen. Sollte das tatsächlich der Fall sein, so dürfte sich der Reichstag noch mit dieser Frage beschäftigen. Minister Dr. Köhler ist jederzeit, wie betont, gewillt, alle derartige neu auftauchende Anträge auf Reichskredite für seine Person und in Übereinstimmung mit seinem Ministerkollegen Dr. Curtius abzulehnen und die Entscheidung dem Parlament zu überlassen, wenn sich überragende Stimmen gegen seine ablehnende Haltung erheben sollten. Vom Zentrum findet Dr. Köhler sicherlich Unterstützung. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß hier die Deutsche Bank, die am meisten durch ihre Beteiligung an der Ufa zu verlieren hat, zu ihrem eigenen Besten die Sanierung mit Reichsmitteln erstrebt, um sich vor Verlusten zu schützen.

*

pd **Berlin**, 4. März.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzte heute die Beratung des Haushaltes des Reichsinnenministeriums fort. Ein Antrag des Berichterstatters, Abg. Dr. Schreiber (Z), den Hilfsfonds für die chemische Industrie um 20 000 Mark zu erhöhen, fand Annahme. Bei den Etatskapiteln „Filmoberprüfstelle" und „Filmprüfstelle Berlin" wurde ein Antrag des Abg. Dr. Schreiber (Z) auf schärfere Ueberprüfung der Filmreklame angenommen. Zur Frage des bayrischen Potemkinfilmverbotes erklärte der Reichsinnenminister, es sei festgestellt, daß Bayern ein generelles Verbot nicht erlassen habe. Der Aufforderung die örtlichen Verbote nachzuprüfen, sei die bayrische Regierung nachgekommen indem sie angeordnet habe, daß ihr alle den Potemkinfilm betreffenden Verfügungen der Polizeibehörden vorzulegen seien. Bisher seien nur in zwei Fällen Verbote ergangen und — es handelt sich um Nürnberg, Fürth und Bayreuth — mit Rücksicht auf die dort bestehenden besonders scharfen Gegensätze in der Bevölkerung auch aufrecht erhalten worden. Die Etatskapitel wurden darauf genehmigt.

Einstimmig angenommen wurde ferner eine Entschließung der Abg. Frau Dr. Lüders (D), die unverzügliche Verlegung eines Gesetzentwurfes fordert, durch den das Reich- und Staatsangehörigkeitsgesetz in dem Sinne abgeändert wird, daß der Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit im Falle der Ehe einer Reichsdeutschen mit einem Ausländer für die Ehefrau solange nicht eintritt, als die Ehefrau ihr Domizil nicht außerhalb des Deutschen Reiches verlegt haben und daß selbst bei Verlegung des Domizils der Eheleute in das Ausland der Verlust der bisherigen deutschen Staatsangehörigkeit für die Ehefrau nur unter der Voraussetzung austritt, daß sie nach dem betreffenden ausländischen Rechte durch ihre Eheschließung die Staatsangehörigkeit ihres Gatten erworben hat.

Staatssekretär Dr. Zweigert führte zum Etatskapitel „Technische Nothilfe" aus, daß die für die Technische Nothilfe maßgebenden Richtlinien zur Zeit einer völligen Neubearbeitung unterzogen würden. Es werde angestrebt, den Begriff des öffentlichen Notstandes den veränderten Zeitverhältnissen entsprechend einzuschränken. Die Technische Nothilfe werde sich auf das äußerste zurückhalten, aber um so stärker ihre Vorbereitungen auf die Bekämpfung von Elementarereignissen richten, wie sie dies auch im vergangenen Jahre getan habe. Aus der Tatsache daß die Technische Nothilfe vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 1926 nur 46 Mal eingesetzt wurde dürfe man nicht den Schluß ziehen, daß die Technische Nothilfe überflüssig geworden wäre. Der Staat könne die Technische Nothilfe als letztes Mittel zur Aufrechterhaltung des staatlichen Lebens im Interesse der Gesamtheit seiner Bürger nicht entbehren. Die für die Technische Nothilfe ausgeworfenen 2½ Millionen stellten eine außerordentlich geringe Versicherungsprämie dar. Ein weiterer Abbau der Technischen Nothilfe sei vorläufig nicht möglich. Die Frage, ob die Verordnung des Reichspräsidenten über das Streikverbot in lebenswichtigen Betrieben vom 10. November 1920 aufzuheben sei, werde in den beteiligten Reichsressorts geprüft. Eine Entscheidung sei in Kürze zu erwarten. Die zweieinhalb Millionen für die Technische Nothilfe werden bewilligt und eine Entschließung angenommen, die die Reichsregierung ersucht, eine Denkschrift über die Organisation und den Einsatz der Technischen Nothilfe in den Jahren 1925 bis 1926 vorzulegen.

Abg. Dr. Schreiber (Z) befürwortete warm die Gewährung von Mitteln für Zwecke der Studentenwirtschaftshilfe, denn die Not der Studierenden dauere an. Abgg. Löwenstein (S) und Rosenbaum (K) sowie die Abgg. Runde (DVp) und Frau Lüders (D) wollen den Betrag auf 5 Million Mk. erhöht wissen.

Ministerialdir. Dr. Lotholz Reichsfinanzministerium wies auf die zahlreichen Anträge und Wünsche des Reichstages hin die auf eine Erhöhung der Ausgaben hinauslaufen. Demgemäß bat er, vor Beschlußfassung über die gestellten Anträge auch die finanzielle Gesamtlage zu berücksichtigen. Er ließ darüber keinen Zweifel, daß das Reichsfinanzministerium in aller Entschiedenheit sich Aufgaben widersetzen werde, die letzten Endes die Balanzierung des Etats zu erschüttern geeignet sind. Abg. Dr. Külz (D) verstand wohl die Bedenken des Reichsfinanzministeriums zu würdigen, betonte aber, daß gerade der Kulturetat des Reichsministeriums des Innern mit außerordentlicher Sparsamkeit aufgestellt sei und daß viele andere Ressorts eher sparen könnten. Hierauf trat eine Mittagspause ein.

Der Rücktritt Dr. Am Zehnhoffs.

b **Berlin**, 4. März. Wie die „Germania" mitteilt, hat der Preußische Justizminister Am Zehnhoff heute dem Ministerpräsidenten Braun den Rücktritt von seinem Amte mitgeteilt. Der bisherige Justizminister wird noch im Laufe des heutigen Tages nach Düsseldorf reisen, wohin er seinen Wohnsitz verlegen wird.

*

Am Donnerstag hat sich der preußische Justizminister Hugo Am Zehnhoff von seinen Beamten verabschiedet, um sich in den Ruhestand, den er als Zweiundsiebzigjähriger sehr wohl verdient hat, zu begeben. Am Zehnhoff ist unter den Ministern, die das Reich und die Länder nach der Umwälzung gehabt haben, insofern eine bemerkenswerte Erscheinung, als er sich in seinem Ministerium von 1919 angehalten hat und auch sein Rücktritt auf seinen Wunsch eben aus den Gründen seines Altes erfolgt. Die Bedeutung der Stelle, die Am Zehnhoff inne hatte, reicht weiter als die Grenzen Preußens. Das Preußische Justizministerium ist nämlich neben der Reichsfinanzverwaltung dasjenige Regierungsorgan, das den umfangreichsten Beamtenkörper aufzuweisen hat. Weiterhin liegt die überragende Stellung des preußischen Justizministers unter den anderen Ländern des Reiches darin begründet, daß Preußen in seiner Rechtspflege stark als Vorbild für die Führung der Justizpolitik im Reich und in den Ländern angesehen wird.

Am Zehnhoff hat in schwierigen Zeitläufen seinem Amte vorgestanden. Nie hat ein preußischer Justizminister vor ihm unter gleichen großen Schwierigkeiten seine Tätigkeit ausüben müssen. Am Abschluß seiner Laufbahn als Justizminister kann man wohl sagen, mit ihm zog die Menschlichkeit in das Ministerium ein, nicht, als ob sie nicht früher schon dort eine Heimstätte gehabt hätte, aber nun fühlte man sie. Am Zehnhoff hat sich immer besonders für Gnadensachen interessiert und dies Gebiet vorbeugender Justiz lag ihm und seinem eminent menschlichen Herzen besonders. Seine ganze große und reine Persönlichkeit konnte sich hier entfalten. Er setzte andie Stelle der starken Machtbetonung des Rechts und des unerbittlichen Ablaufs seines Wollens die verzeihende Milde. Weiterhin ist es seinen Reformen des Strafrechts zu verdanken, daß sich die Belegung der Gefängnisse — man kann fast sagen auf die Hälfte — vermindert hat.

Am Zehnhoff steht im 72. Lebensjahre und er hat eine lange Reihe von harter politischen Zeiten hinter sich. Seit 1899 war er Mitglied des Reichstages und schon 1898 haben ihn seine Wähler aus dem Kreise Schleiden, Malmedy, Montjoie in den Preußischen Landtag entsandt. Auch nach der Revolution blieb er dem politischen Leben treu, wenn er auch sein Reichstagsmandat niederlegte, so war er seit 1919 Abgeordneter des Preußischen Landtages, dem er noch angehört. Weniger bekannt dürfte es der Oeffentlichkeit sein, daß der leidenschaftliche Jurist gleichzeitig über klassische Bildung und über philologische Kenntnisse verfügte, die auch einem Philologen von Beruf Ehre gemacht hätten. In seinen Mußestunden hat er sich oft mit den entlegensten Dingen beschäftigt. Als Parlamentarier überraschte er bei der Kanalvorlage mit seinem berühmten Bericht, der heute noch als klassisches Vorbild für Arbeiten dieser Art gilt. Die Polemik lag ihm, dem Manne mit dem menschlichen Herzen und den klugen, freundlichen Augen nicht. Aber als Redner fesselte er durch Witz und Sachkenntnis. In der Geschichte des preußischen Staates und seiner Rechtspflege steht er an historischer Wende unvergessen als Mann und Mensch.

Der Dank des Staatsministeriums an Dr. Am Zehnhoff.

b **Berlin**, 5. März. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst meldet, hat der Preußische Ministerpräsident Braun an den heute aus seinem Amte scheidenden Staats- und Justizminister Dr Am Zehnhoff das nachstehende Schreiben gerichtet:

„Hochverehrter Herr Staatsminister! Mit lebhaftem Bedauern hat das Staatsministerium die Mitteilung entgegengenommen, daß Sie aus Ihrem Amte scheiden wollen. In einer Zeit, die immer zu den schwersten in der deutschen Geschichte rechnen wird, und in der sich oft Entscheidungen wichtigster Art überstürzten, haben Sie mehr als acht Jahre an der Spitze eines Ministeriums gestanden, dessen Arbeitsgebiet für die Ueberleitung des Staates in die neuen Verhältnisse von ganz besonderer Bedeutung war. Mit vorbildlicher Kollegialität und unbeugsamer Festigkeit haben Sie bei den Entschließungen des Staatsministeriums stets den Standpunkt des Rechtes vertreten. Aber Sie haben in Ihrer Amtsführung auch verstanden, mitder Wahrung des Rechtes Humanität und verständnisvolle Rücksichtnahme auf die Schwächen der menschlichen Natur zu vereinigen und insbesondere beim Strafvollzug zur Geltung zu bringen. Dem Danke der Bevölkerung Preußens, die Ihren Namen stets in Ehren nennen wird, schließt sich das Staatsministerium mit wärmstem Herzen an und wünscht Ihnen, hochverehrter Herr Staatsminister, noch einen ruhigen und glücklichen Lebensabend in Ihrer rheinischen Heimat.

In alter Hochschätzung ergeben Ihr gez. Braun."

Dr. Schmidt preußischer Justizminister

b **Berlin**, 5. März. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat Ministerpräsident Braun den Senatspräsidenten beim Kammergericht, Dr. Schmidt, zum Staats- und Justizminister ernannt.



Dr. jur. Hermann Schmidt wurde geboren am 13. Juli 1880 zu Rauen. Er ist katholischer Konfession. Bis zum Jahre 1893 besuchte er das Realprogymnasium seiner Heimatstadt, sodann bis zum Jahre 1899 das katholische Gymnasium in Glogau. Darauf bezog er die Universität Berlin. Im Jahre 1903 promovierte er zum Doktor jur. Seit 1913 war er in Berlin-Lichtenberg als Amtsrichter, seit 1920 als Kammergerichtsrat tätig. Im Kriege weilte er im Jahre 1914 als Zugführer an der Front und in den folgenden Jahren als Adjutant in Berlin. Parlamentarisch betätigte er sich seit dem März 1919 als Stadtverordneter von Lichtenberg und seit Juli 1926 als Stadtverordneter in Großberlin. Gegenwärtig hat er den Vorsitz der Zentrumsvereine des Bezirksverbandes Berlin-Lichtenberg inne. Im Preußischen Landtag gehört er der Zentrumsfraktion an.

Genf und das Ostproblem.

Deutsche Neutralität im Konflikt England–Rußland.

w **Berlin**, 4. März. (Tel.) Auf Grund angeblicher Informationen aus englisch-französischen politischen Kreisen werden von einer Nachrichtenagentur Darstellungen verbreitet, wonach Chamberlain in Genf beabsichtige, das ganze Ostproblem aufzurollen, um eine möglichst antirussische Front herzustellen, und namentlich Deutschland zur Lockerung seiner deutsch-russischen Beziehungen zu bewegen. Als Gegenleistung werde er vielleicht seine Unterstützung bei den deutschen Ansprüchen auf die Rheinlandräumung anbieten. Der „Berliner Börsenkurier" bemerkt dazu, daß an zuständiger deutscher Stelle nicht das geringste von solchen englischen Versuchen bekannt ist, und daß es niemanden einfällt, diese Kombinationen ernst zu nehmen. Nicht nur der Reichskanzler hat in den letzten Tagen wiederholt darauf hingewiesen, daß Deutschlands Stellung zu der augenblicklichen Verschärfung der russisch-englischen Beziehungen von vornherein klar gewesen ist, sondern auch die gesamte deutsche öffentliche Meinung ist einig darin, daß für Deutschland auf Grund der Verträge von Locarno, Rapallo und Berlin keine andere als durchaus neutrale Haltung in Betracht kommt.

Eine Unterredung mit dem polnischen Außenminister.

w **Wien**, 4. März. (Tel.) Der polnische Außenminister äußerte sich einem Mitarbeiter der „Neuen freien Presse" gegenüber über die Aussichten einer Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen. Ich nehme an, sagte der Minister, daß ich Gelegenheit zu einer Aussprache über die Frage der Handelsvertragsverhandlungen mit Dr. Stresemann haben werde. Darstellungen und Gegendarstellungen wären in diesem Augenblick nicht der Vorbereitung jener Atmosphäre zuträglich, ohne die man bei derlei Dingen nicht vorwärts kommt. Wir sind jeden Augenblick zur Erneuerung der Verhandlungen bereit unter Behandlung sämtlicher in einem normalen Handelsvertrag einschlägigen Fragen als eines Gesamtkomplexes. Die polnische Regierung zieht aus dem Abbruch der Verhandlungen ihrerseits keine weiteren wirtschaftlichen oder politischen Konsequenzen. Zu der Meldung, daß zwischen Polen und England Verhandlungen zur Bildung einer gemeinsamen Front gegen Sowjetrußland im Zuge sind, antwortete Zaleski: Ich erkläre entschieden, daß niemals von irgendwelcher englischen Seite, am allerwenigsten von Seiten der englischen Regierung, an die polnische Regierung herangetreten wurde, die Lage in Europa zu verschärfen durch Bildung einer gemeinsamen Front gegen Rußland.

Chamberlains Abreise.

tu **London**, 4. März. Chamberlain wird morgen um 10,45 Uhr vorm. in Begleitung seiner Frau und einigen Beamten des Auswärtigen Amtes von London nach Genf abreisen. Wie üblich, wird der Zug einen dreistündigen Aufenthalt in Paris haben. Man nimmt an, daß Briand mit der französischen Delegation von Paris aus denselben Zug nach Genf benutzen wird. Lord Cecil wird erst in der nächsten Woche nach Genf reisen. Wie die Telegraphen-Union an maßgebender Stelle erfährt, wird die englische Delegation frei von jeder Bindung oder Verpflichtung nach Genf abreisen. Das Genfer Programm und die aus ihm sich ergebenden Möglichkeiten sind zwar vor der Abreise der Delegation erschöpfend besprochen worden, doch wird Chamberlain erst in Genf auf Grund der Verhandlungen in den Kommissionen und der Vollversammlung seine Entscheidung treffen. Das Genfer Programm ist an sich recht mager. Man glaubt aber, daß auch Fragen, die nicht auf der Tagesordnung stehen, wie z. B. das chinesische Problem, in Genf angeschnitten werden. Hinsichtlich der Stellungnahme Englands zum Saarproblem, das auf der Tagesordnung ebenfalls steht, übt man an maßgebender Seite starke Zurückhaltung. Man verweist dabei darauf, daß die Saarfrage den Völkerbund direkt angehe und daher in Genf zur Entscheidung gelangen müßte.

Briand empfängt deutsche Zeitungskorrespondenten.

w **Paris**, 3. März. Außenminister Briand hat heute abend die Mitglieder der Vereinigung der deutschen Zeitungskorrespondenten in Paris empfangen. Der Vorsitzende der Vereinigung, Paul Block, dankte Briand für den Empfang. In Briand, so fügte Block hinzu, könne man den eifrigen Förderer der Friedenspolitik begrüßen, die in Deutschland die ernsteste Unterstützung finde. Briand erklärte, daß er die schwierige Aufgabe der deutsch-französischen Verständigung als die Vorbedingung für den allgemeinen Frieden mit allen seinen Kräften fördern werde, daß er aber für sich allein den Dank für die Entspannungspolitik nicht in Anspruch nehmen könne, da auch der Reichsminister des Äußern, Dr. Stresemann, einen erheblichen Anteil daran habe. Er habe Vertrauen zu Stresemann, wie er auch glaube, daß Stresemann zu ihm Vertrauen habe.

Die Abreise der deutschen Delegation nach Genf.

tu **Berlin**, 4. März. Mit dem fahrplanmäßigen Zuge nach Basel reiste heute abend 8,05 Uhr die deutsche Delegation zur Genfer Ratstagung ab. Der deutschen Delegation gehören u. a. an: Ministerialdirektor Gaus, Geh.-Rat von Bülow, Legationsrat von Rödhammer, Ministerialrat Thomsen, der Referent für Polen Zechlin, Gesandter Freytag, Gesandter von Friedberg. Dr. Stresemann und Staatssekretär von Schubert treffen Sonntag früh aus San Remo in Genf ein.

Wiener Brief.

Aufmarsch zum Wahlkampf. — Wiener Verkehrsprobleme. — Rechtsangleichung aller Nachfolgestaaten an Deutschland?

(Von unserem Korrespondenten.)

L **Wien**, 2. März.

Innerhalb der nächsten zwei Monate werden in Oesterreich politische Entscheidungen von größter Tragweite fallen; es handelt sich nicht nur um die Neuwahl des Nationalrates, sondern auch um die Neuwahlen des Wiener Gemeinderates und der meisten Landtage in den Bundesländern. Normaler Weise hätte das gegenwärtige Parlament noch bis Ende Oktober d. J. tagen können; und an sich bestanden gegen sein Weiterleben keine objektiven Hindernisse; die Beratungen der Sozialversicherungsvorlagen nimmt wohl einen etwas schleppenden Fortgang, was aber bei der Wichtigkeit dieser Materie, namentlich hinsichtlich ihrer finanziellen Auswirkungen, nicht wundernehmen darf. Aber es fehlt schon ganz und gar die Stimmung Die politische Radikalisierung in Oesterreich brachte es mit sich, daß Wahlen ein ganzes Jahr lang oder länger schon ihre Schatten vorauswerfen, daß sachliche Beratungen unmöglich gemacht sind, daß jede Gesetzesvorlage, jede Verordnung oder jeder halbwegs bedeutende Zwischenfall, irgendwie demagogisch ausgeschrotet wird. All dies wirkt natürlich lähmend auf die Arbeitsfähigkeit der gesetzgebenden Körperschaften; dazu kam noch seitens der sozialistischen Opposition das ewige Drohen mit dem Sprengen des Parlaments; auf seiten der Majorität wirkte aber scheinbar der große Wahlerfolg des Grafen Bethlen in Ungarn in dem Sinne, daß man nun auch hier auf eine möglichste Kürzung der Wahlkampagne drängt, und diese noch vor dem 1. Mai beendet wissen will.

Bisher war das Verhältnis zwischen bürgerlicher Majorität (97 Mandate) und sozialistischer Opposition (68 Mandate) etwa 3:2; ob sich daran viel ändern wird, hängt wohl in erster Linie vom Zustandekommen der bürgerlichen Einheitsfront ab; die sozialistische Einheitsfront ist bereits sichergestellt, da die Kommunisten erklären, sich aus Abneigung gegen die europäische Demokratie an den kommenden Wahlen nicht beteiligen zu wollen. Am Zustandekommen der bürgerlichen Einheitsfront arbeitet Dr. Seipel; und es ist auch anzunehmen, daß er Erfolg haben wird. Um Wahlparolen ist man auf keiner Seite verlegen. Auf bürgerlicher Seite operiert man mit dem übermäßigen Steuerdruck der Wiener sozialistischen Gemeindeverwaltung; man ruft gegen die „Breitner-Steuern"; auf sozialistischer Seite ertönt wieder der Ruf nach Aufrechterhaltung des Mieterschutzes, eine Wahlparole, die allerdings im Herbste 1923 gewisse Erfolge mit sich gebracht hat.

Um was geht tatsächlich in Oesterreich der Wahlkampf? Kulturpolitische Fragen sind es nicht, wenigstens vorläufig nicht; um die Staatsgewalt und hierzu die Mehrheit der Wählerstimmen zu erlangen, müssen ja die Sozialisten die kleinen Bauern für sich gewinnen, die aber in weltanschaulicher Beziehung konservativ eingestellt sind; der Kampf gegen die Religion wurde denn auch zufolge Parteitagsparole zurückgestellt. Es geht auch nicht um die Verwirklichung des sozialistischen Wirtschaftsproblems, ein Ziel, welches infolge der hier erlittenen Schlappen und Rückschläge auch kaum mehr verlockend erscheint. Die Aufhebung des Privateigentums steht nur mehr auf dem Papier; sie dient als Schlagwort in dem Sinne, daß das Privateigentum der Parteigegner aufgehoben und zum Privateigentum der Parteianhänger gewandelt werden soll. Wer österreichische Verhältnisse genau beobachtet, findet, daß der österreichische Sozialismus die Methoden des „kapitalistischen Molochs" seinen eigenen Zwecken nutzbar zu machen verstanden hat; daß die „Despotie der Finanzmächte", die „absolute Tyrannei des Geldes" auf bürgerlicher Seite wohl schärfster Kritik begegnen, daß aber jene Entartungserscheinungen ein Spiegelbild haben in der Wiener Gemeindeverwaltung, die ebenfalls ungemeine Reichtümer anstaut die Sozialpolitik ihrem politischen Machtgedanken unterordnet und auch Börse und Banken vorurteilslos für ihre wirtschaftlichen Unternehmungen heranzieht; in diesen Unternehmungen der Gemeinde herrscht kaum geringere Rücksichtslosigkeit gegenüber schwächeren selbständigen Existenzen, wie etwa im Vorgehen eines brutalen Großindustriellen, der kleine Handwerker kalt niederkonkurriert. — Hand in Hand mit dieser Methode geht eine ganz eigenartige Steuerpolitik, welche Steuernachlässe auf Grund der „Begutachtungen" von Parteiangehörigen gewährt; eine ganz eigenartige Wohnbaupolitik, welche mit Steuergeldern Zinskasernen errichtet, die aber nur von auserwählten Parteianhängern bewohnt werden können. Man wird es verstehn, daß die nächsten Wochen in Oesterreich, speziell in Wien, eine Entfachung schärfster Parteileidenschaften mit sich bringen werden.

Oesterreich rüstet sich für die kommende Fremdensaison. Alpenreisenden wird hierbei vor allem die allerdings in Deutschland schon längst benützte Einrichtung von Triebwagen — die eigentlich nichts anderes als Automobile auf Eisenbahnschienen sind — in die Augen fallen; diese Triebwagen will man auf allen Alpenbahnstrecken in Verkehr setzen, um dadurch weitere Kreise des Publikums für die Schönheiten einer Fahrt im Schienen-Automobil zu interessieren. — Eine andere Ueberraschung wird in der Einrichtung schwimmender Hotels auf der Donau bestehen. Entsprechend adaptierter Dampfer mit kleinen hotelzimmerartigen Kabinen, Restaurants und Kaffeehausbetriebe, mit Speisesälen, Lesehallen, Musikzimmer usw., werden die Donau aufwärts durch Wachau und Strudengau und abwärts bis zur ungarischen Grenze fahren, und dadurch den Passagieren die Möglichkeit bieten, in mehreren Tagen bequem die Schönheiten der Donaulandschaft kennen zu lernen. — Auch in Wien will man für die kommende Verkehrsentwicklung vorsorgen. Wenn auch der Automobilverkehr in Wien sich in großen Abständen von dem der übrigen Weltstädte bewegt, so ist er doch schon so angeschwollen, daß er neue Methoden der Verkehrsregelung und auch der Parkierung erfordert. Wien leidet an Garagenmangel. Da es aber keinen so geldkräftigen Warenhausbesitzer in seinen Mauern birgt wie etwa Wanamaker in Newyork, der für seine Kunden eine Garage mit einem Fassungsraum von über 20 000 Autos erbauen konnte, so denkt man hier an die Anlage von Untergrundgaragen unter Verkehrsflächen oder Grünflächen im Zentrum der Stadt. Im Vordergrund des Interesses steht das Projekt, das eine Unterkellerung der Ringstraße vor der Staatsoper vorsieht, wodurch Garagierungsräume für mehrere hundert Autos gewonnen werden sollen. Gleichzeitig will man durch dieses Projekt die Verkehrsfrage an der Wiener Opernkreuzung in der Weise lösen, daß durch Unterführungen der Kärntnerstraße und der Operngasse die Ringdurchfahrt stets offen bleibt. Im Zusammenhange mit diesem Projekt denkt man auch an die vorzeitige Erbauung eines Untergrundbahnhofes.

Eine kürzlich in Preßburg abgehaltene Konferenz, an der die Rechtsanwälte aller Nachfolgestaaten teilnahmen, sprach sich für den Ausgleich der zwischenstaatlichen Rechtsbeziehungen und für die Forderung der Rechtsangleichung im Bereiche der Nachfolgestaaten aus. Großes Interesse brachte man dem in parlamentarischer Beratung stehenden Strafrechts-Entwurf entgegen. Man faßte als letztes Ziel des mitteleuropäischen Rechtsverkehrs eine Vereinheitlichung des materiellen Rechtes auf Basis der deutschen Gesetzgebung ins Auge.

*

Der endgültige Wahltermin in Oesterreich.

tu **Wien**, 4. März. Nationalrat und Hauptausschuß haben heute nunmehr endgültig die Auflösung und die Festsetzung der Wahlen für den 24. April beschlossen.

Weitere Urteile zur Kriegsschuldfrage.

tu **Berlin, 2. März.** Aus der anläßlich des Abschlusses der Aktenpublikation des Auswärtigen Amtes von dem Arbeitsausschuß Deutscher Verbände herausgegebenen Schrift „Im Dienste der Wahrheit", veröffentlicht der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände außer den schon mitgeteilten Äußerungen von Hindenburg, Marx und Stresemann noch einige andere Zuschriften.

Der Staatssekretär im Auswärtigen Amt, von Schubert, schreibt u. a.: „Der nächste Zweck der Aktenpublikation des Auswärtigen Amtes sei der, endlich eine unparteiische Beurteilung der Kriegsschuldfrage herbeizuführen. Wenn völlige Klarheit über die Entstehung des Brandes von 1914 geschaffen werde, so sei dies der sicherste Weg, um die Wiederholung eines solchen Unglücks zu verhindern.

Der Vorkriegskanzler Fürst von Bülow aus Rom schreibt: „Möge die von uns in die Wege geleitete und mit deutscher Gründlichkeit durchgeführte Aktenpublikation den Erfolg haben, die durch den Versailler Vertrag kodifizierte Schuldlüge und die damit verbundene wahrheitswidrige Behauptung von der alleinigen Verantwortlichkeit Deutschlands am Ausbruche des Weltkrieges aus der Welt zu schaffen. Möge so auch das Maß der Verantwortlichkeit, das die Entente trägt, allseitig erkannt und gewürdigt werden. Allerdings dürften sich solche Erwartungen nie erfüllen, wenn alle beteiligten Regierungen ihre Archive in demselben Umfang, mit der gleichen Redlichkeit und Biederkeit öffnen, wie wir dies getan haben."

Freiherr von Schoen sieht Deutschland erhobenen Hauptes vor dem Richterstuhl der Geschichte, Graf Bernstorff erblickt den Hauptwert der Publikation in der Beseitigung der Nachwirkung der Kriegspsychose, Graf Brockdorff-Rantzau will das Sichdurchsetzen der Wahrheit nun schleunigst sehen, G. von Jagow betont die Ungeheuerlichkeit des einseitigen Schuldspruches.

Die Ministerpräsidenten von Preußen, Bayern und Württemberg nehmen gleichfalls in eigenen Äußerungen Stellung zur Bedeutung der Publikation.

Prozeß Sodenstern-Mahraun.

Bis nach Ostern vertagt.

b **Berlin, 4. März.** Wie eine Berliner Korrespondenz meldet, begann heute vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte der Beleidigungsprozeß des Leiters der „Deutschen Zeitung", Major a. D. v. Sodenstern, gegen den Hochmeister des Jungdeutschen Ordens, Arthur Mahraun, und den Redakteur des „Jungdeutschen", Pastenacci. Die Klage richtet sich gegen zwei im „Jungdeutschen" erschienene Artikel. Zu Beginn der Verhandlung suchte der Vorsitzende einen Vergleich herbeizuführen, wobei die Verteidiger erklärten, da sie Widerklage erheben würden, da ihre Mandanten von Sodenstern beleidigt worden seien. Es wurde dann der Artikel im „Jungdeutschen" verlesen, in dem ein Protokoll veröffentlicht worden war über eine Rede Sodensterns, in der dieser behauptet haben soll, man müsse einen Kommunistenputsch inszenieren, währenddessen die Großindustrie einige 10 000 Arbeiter auf die Straße werfen solle. Dann könne man die nationale Diktatur aufrichten. In einem zweiten Artikel wurde Sodenstern vorgeworfen, er habe unter den Jungdeutschen Mitgliedern gewühlt. Mahraun erklärte dazu, daß der Zeuge Kaesehage die Äußerungen Sodensterns über die Putschabsichten ihm gegenüber aufrecht erhalten habe. Sodenstern erklärte er solle Äußerungen getan haben, die ein unsoziales Verhalten gegenüber breiten Arbeiterschichten enthielten. Er habe gerade das Gegenteil gesagt. Mahraun erklärte im weiteren Verlaufe des Prozesses, Kaesehage habe seine Aussagen über die Ausführung Sodensterns in Gegenwart des Kanzlers Bornemann zu Protokollg gegeben. Er habe diese Aussage deshalb veröffentlicht, weil Sodenstern ihn in 50 Artikeln beleidigt habe. Der Beklagte Pastenacci erklärte, daß er nach dem Pressegesetz zwar nicht der verantwortliche Redakteur sei, aber die Verantwortung für die Artikel übernehme.

Dr. Rübell bat u. a., den Abg. Heilmann und Kapitän Ehrhardt zu laden, die bekunden würden, daß Sodenstern öfter den Standpunkt vertreten habe, man müsse Kommunistenputsche provozieren. Ferner bitte er den Bürgermeister Neumann-Lübeck, General Lotzberg, Freiherrn von Lünink und General von Möhl zu laden, die ähnliches bekunden würden. Ferner bat Dr. Rübell zahlreiche Jungdo-Mitglieder zu laden, die aussagen sollen, daß Sodenstern gegen Mahraun gearbeitet und viele Jungdoleute aufgefordert habe, aus dem Orden auszutreten. Die Beklagten erheben Widerklage gegen Sodenstern, der in der „Deutschen Zeitung" behauptet habe, daß der Orden mit Mahraun schon schlechte Erfahrungen gemacht habe; ein Ehrenmann hätte nicht so gehandelt wie Mahraun; denn dieser habe vaterländische Führer denunziert.

Rechtsanwalt Bloch bat, die gegnerischen Beweisanträge und die Widerklage abzulehnen. Sodenstern habe das Recht, einen Kampf gegen einen Mann zu führen, den er für einen Schädling halte. Darauf wurde der Prozeß bis nach Ostern vertagt. Die Widerklage Mahrauns und Pastenaccis gegen Sodenstern wurde zugelassen. Das Gericht beschloß, als Zeugen den Hauptmann Salzmann, Kapitän Ehrhardt, den Hauptmann Wackerzot und Professor Riedelmann zu laden.

*

In Zeitungsartikeln ist die Behauptung aufgestellt, der Reichsjustizminister Hergt sei über irgendwelche hochverräterischen Pläne des Justizrates Claaß informiert und mit den Staatsstreichlern im Bunde gewesen. Diese Behauptungen sind von Anfang bis zu Ende frei erfunden. Der Reichsjustizminister Hergt hat in einem Schreiben an das Amtsgericht Berlin-Mitte den dringenden Wunsch ausgesprochen, ihm in dem schwebenden Privatklageverfahren Sodenstern-Mahraun, das ihn in der Oeffentlichkeit mit den erwähnten unwahren Behauptungen in Verbindung gebracht hat, eidlich als Zeugen zu vernehmen, um auf diese Weise auch an Gerichtsstellen den verleumderischen Gerüchten authentisch entgegentreten zu können.

„Parität" im preuß Handelsministerium.

Bei der Beratung des Etats für Handel und Gewerbe im Hauptausschuß des preußischen Landtages, kam Abg. Metzinger auf die Paritätsfrage im preußischen Handelsministerium zu sprechen. Seit Jahren werde dem Zentrum böswillig der unberechtigte Vorwurf gemacht, es habe Futterkrippen-Wirtschaft getrieben. Er wolle noch einmal den Versuch machen, dieses Märchen zu zerstören durch Bekanntgabe der Paritätsverhältnisse im Handelsministerium. Dort seien von den etwa 85 höheren Beamten nur vier Angehörige der Zentrumspartei. Wohl habe die Zentrumspartei auch in Preußen in den letzten Jahren im Interesse von Volk und Land die größten Opfer gebracht. In der Verwaltung aber sei sie im allgemeinen in einzelnen Verwaltungen überhaupt nicht nennenswert vertreten. Die Tatsache, daß von etwa 85 höheren Beamten nur 4 der Zentrumspartei angehören, beweise in aller Deutlichkeit, daß die Zentrumspartei keine Futterkrippenpolitik getrieben habe, sie im Gegenteil zu sehr bescheiden gewesen wäre.

Abg. Metzinger verwies auf einen Antrag, den die Zentrumsfraktion im Landtage wie folgt vor einiger Zeit gestellt hat:

Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, zur Abmilderung der bestehenden krassen Imparität bei der Einstellung von Anwärtern, ebenso bei der Einberufung von Hilfsarbeitern in die Ministerien auf die Katholiken in einem ihrem Bevölkerungsanteil entsprechenden Maße Rücksicht zu nehmen.

Auch hier nach der konfessionellen Seite der Parität kämen die Katholiken im Handelsministerium kaum zur Geltung. Unter den ebenfalls 85 Beamten seien ganze acht Katholiken. Obwohl der katholische Volksteil Preußens wie alle anderen hervorragenden Leistungen für Volk und Land aufzuweisen habe, seien früher mit besonderer Absicht die Katholiken ferngehalten worden. Hierin sei vieles wieder gutzumachen. Der Zustand im Handelsministerium sei für den katholischen Volksteil unerträglich. Der Redner bat den Minister, alles zu tun, um hier den Katholiken und der Zentrumspartei einigermaßen gerecht zu werden.

Der Minister für Handel und Gewerbe, Dr. Schreiber, antwortete dem Abg. Metzinger, daß er nicht verantwortlich zu machen sei für die Zustände, die von früher her noch bestänben. Das Handelsministerium sei vorwiegend ein technisches Ministerium. Es fände kein großer Abgang durch Wechsel usw. statt. Es sei daher auch die Möglichkeit, neue katholische Beamte hereinzunehmen, sehr gering. Im übrigen könne er, wenn er z. B. einen Spezialisten für das Flugwesen brauche, nicht lange fragen, ob der betreffende katholisch sei oder nicht. Auch verbiete ihm die Verfassung, bei Einstellung von Beamten diese zu fragen, welcher Konfession sie angehören.

Die Mitglieder der Zentrumsfraktion waren besonders über die Form der Antwort des Ministers für Handel und Gewerbe absolut nicht befriedigt. Der Abg. Metzinger nahm daher noch einmal Gelegenheit, dem Minister zu antworten, wobei er erklärte, er habe dem Minister persönlich keinen Vorwurf gemacht, sondern nur Tatsachen konstatiert und die Bitte ausgesprochen, der Minister möge helfen, diese schreiende Imparität zu beseitigen. Er bedauere, daß der Minister sich bei seiner Antwort, wie sie immer und immer auch früher gegeben worden sei, auf den zu gebrauchenden Spezialisten berief. Wenn der Minister auch auf Grund der Verfassung nicht nach der Konfessionszugehörigkeit fragen dürfe, so könne er doch mit Leichtigkeit, wenn er nur wolle, die Konfessionszugehörigkeit des Betreffenden erfahren.

Der Redner betonte, daß er mit besonderer Absicht bei Anwesenheit der vielen Beamten aus dem Handelsministerium im Hauptausschuß jetzt näher auf die Dinge eingehen müsse. Von den 32 Ministerialräten seien 3 katholisch, aber keiner Zentrumsmann. Von 7 Ministerialdirektoren sei keiner katholisch. Von 30 Oberregierungsräten, Regierungsräten, Vergräten und Gewerberäten seien ganze 3 katholisch. Er habe nur die höheren Beamten herausgegriffen und wolle gar nicht den Versuch machen, bei dem gesamten Beamtenkörper des Ministeriums die Paritätsfrage zu prüfen. Es müsse bei gutem Willen möglich sein, bei den zahlreichen Beamten im Ministerium auch den Katholiken gerecht zu werden. Die Zentrumsfraktion wolle nicht mehr bitten, sondern sie habe ein Recht zu fordern, daß in der Gesamtverwaltung die Katholiken in einem ihrem Bevölkerungsanteil entsprechenden Maße berücksichtigt werden.

Deutsches Reich.

Der militärische Sachverständige bei der französischen Botschaft in Berlin.

w **Paris, 3. März.** Wie Havas mitteilt, ist Major Durand zum militärischen Sachverständigen der französischen Botschaft in Berlin auf Grund des in Genf im Dezember 1926 zwischen Deutschland und den Alliierten abgeschlossenen Vertrages ernannt worden.

tu **Berlin, 4. März.** Gleichzeitig mit der Ernennung des Obersten Durand zum militärischen Sachverständigen für die französische Botschaft sind als Sachverständige für die übrigen Botschaften: für Italien der Oberst Rossi, für England der Oberst Gosset, für Belgien Pulinx ernannt. Japan hat auf die Ernennung eines militärischen Sachverständigen verzichtet. Entsprechend dem auf der letzten Ratstagung beschlossenen Genfer Protokoll ist die Aufgabe dieser Sachverständigen die Restlerledigung der Punkte, deren Durchführung entsprechend dem Pariser Abkommen ihrer Natur nach eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen. Sämtliche Herren waren bisher Mitglieder der Interalliierten Militärkontrollkommission. Sie bilden jedoch kein gemeinschaftliches Gremium und haben keinerlei besondere Verhandlungskompetenzen.

Die Aufwertungsfrage vor dem Reichskabinett.

b **Berlin, 3. März.** Das Reichskabinett hat sich, der „Vossischen Zeitung" zufolge, gestern mit den verschiedenen Anträgen auf Abänderung der Aufwertungsgesetze beschäftigt. Als Grundsatz ist, wie das Blatt meldet, festgestellt worden, daß eine umfassende Änderung der Aufwertungsgesetzgebung nicht mehr erfolgen kann, um nicht die privatwirtschaftlichen und staatswirtschaftlichen Verhältnisse zu erschüttern.

Die Parität bei den Lehrkräften an den höheren Lehranstalten Preußens.

b **Berlin, 2. März.** Wie der Amtliche Preußische Pressedienst der Antwort des preußischen Kultusministers auf eine Kleine Anfrage einiger Landtagsabgeordneter der Zentrumsfraktion entnimmt, ist das Ergebnis der in einer früheren Kleinen Anfrage angeregten Nachprüfung der Parität bei den Lehrkräften an den höheren Lehranstalten Preußens, die inzwischen durch die Staatliche Auskunftsstelle für Schulwesen vorgenommen worden ist, nunmehr in mehreren Übersichten zusammengestellt. Ein Vergleich der Verhältniszahlen der Lehrer und Schüler in Abschnitt C der staatlichen höheren Schulen zeigt, daß der Anteil der Katholiken in der Lehrerschaft um ein geringes hinter ihrem Anteil in der Schülerschaft zurückbleibt, während die Evangelischen etwas mehr Lehrer als Schüler stellen. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei den nichtstaatlichen höheren Lehranstalten, deren Zahl zum Vergleich angegeben sind. Infolgedessen ergibt sich auch bei der Gesamtheit aller öffentlichen höheren Schulen dasselbe Bild.

Personalveränderungen in Preußen.

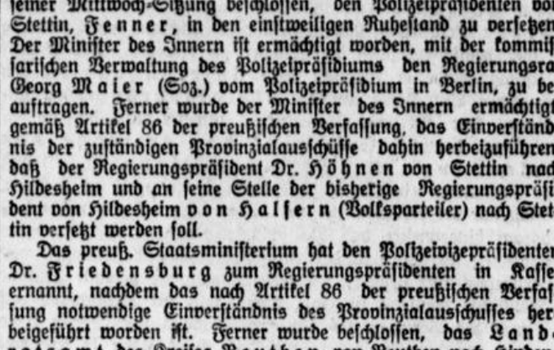
b **Berlin, 2. März.** Das preußische Staatsministerium hat in seiner Mittwoch-Sitzung beschlossen, den Polizeipräsidenten von Stettin, Fenner, in den einstweiligen Ruhestand zu versetzen. Der Minister des Innern ist ermächtigt worden, mit der kommissarischen Verwaltung des Polizeipräsidiums den Regierungsrat Georg Maier (Soz.) vom Polizeipräsidium in Berlin, zu beauftragen. Ferner wurde der Minister des Innern ermächtigt, gemäß Artikel 86 der preußischen Verfassung, das Einverständnis der zuständigen Provinzialausschüsse dahin herbeizuführen, daß der Regierungspräsident Dr. Höhnen von Stettin nach Hildesheim und an seine Stelle der bisherige Regierungspräsident von Hildesheim von Halfern (Volksparteiler) nach Stettin versetzt werden soll.

Das preuß. Staatsministerium hat den Polizeivizepräsidenten Dr. Friedensburg zum Regierungspräsidenten in Kassel ernannt, nachdem das nach Artikel 86 der preußischen Verfassung notwendige Einverständnis des Provinzialausschusses herbeigeführt worden ist. Ferner wurde beschlossen, das Landratsamt des Kreises Beuthen von Beuthen nach Hindenburg zu verlegen.

Zum Wirtschaftskrieg mit Polen.

Halbierung des gegenseitigen Warenaustausches.

Nach dem durch den Abbruch der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen der Wirtschaftskrieg mit Polen sozusagen in Permanenz erklärt worden ist, ist es interessant, die bisherigen Rückwirkungen dieses Wirtschaftskrieges auf den deutsch-polnischen Warenaustausch festzustellen. Die deutsche Handelsstatistik liegt, soweit eine Gliederung der Zahlen nach Bestimmungsländern in Frage kommt, leider erst bis September 1926 vor. Der folgende Vergleich des Handelsverkehrs zwischen Deutschland und Polen in den Jahren 1925 und 1926 bezieht sich deshalb nicht aufs ganze Jahr, sondern nur auf den neun Monate umfassenden Zeitraum von Januar bis September. Das Schaubild zeigt das starke Zusammenschrumpfen des beiderseitigen Warenaustausches. Die Einfuhr von Polen sank nach der deutschen Statistik in dem erwähnten Zeitraum von 360 auf 202 Millionen Reichsmark und die Ausfuhr von 297 Millionen auf 128 Millionen. Rechnet man Ausfuhrwerte und Einfuhrwerte zusammen, so kommt man zu dem Ergebnis, daß der deutsch-polnische Warenaustausch im Verlaufe eines Jahres von ⅔ Milliarde auf ½ Milliarde herabgesunken ist.



Der untere Teil des Schaubildes zeigt dieselben Ein- und Ausfuhrwerte, nur in einer anderen Gliederung, Polnisch-Oberschlesien und Westpolen sind diejenigen Gebiete, die von Deutschland an Polen abgetreten wurden, während Ostpolen das eigentliche Kongreßpolen sowie Galizien umfaßt. Aus dieser Aufstellung ergibt sich, daß von dem Wirtschaftskrieg am stärksten der Warenaustausch mit Polnisch-Oberschlesien und mit Westpolen betroffen worden ist.

Aus aller Welt.

Der französische Episkopat gegen die Action Française.

Paris, 2. März. Sämtliche 104 Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe von Frankreich, haben an den Papst ein Schreiben gerichtet, in dem sie ihre Zustimmung zu den Entscheidungen zum Ausdruck bringen, die in der Ansprache des Papstes vom 20. Dezember und in dem Dekret betreffend die Action Française enthalten sind. Die Mitglieder des französischen Episkopates erklärten in dem Schreiben, daß sie ihren Gläubigen die Gedanken und den Willen des Papstes erläutern würden, um die Gründe und die Zweckmäßigkeit der getroffenen Entscheidungen verständlich zu machen. Sie bitten gleichzeitig den Papst, seinerseits dazu beizutragen, die Geister aufzuklären und die Gläubigen zum Gehorsam gegen den Papst zu veranlassen.

Notenwechsel zwischen den Kabinetten der Kleinen Entente.

tu **Paris, 4. März.** Wie der „Matin" aus Belgrad meldet, hat die Erklärung des jugoslawischen Abgeordneten Lazare Markowitsch in Budapest, anstelle der Kleinen Entente einen wirtschaftlichen und politischen Bund aller Donaustaaten zu setzen, in den Hauptstädten der Kleinen Entente lebhafte Erregung hervorgerufen und zu einem Notenwechsel zwischen den Staatskanzleien geführt. In Belgrader Regierungskreisen lehne man es jedoch ab, die Erklärung Markowitsch als den Auffassungen der radikalen Partei entsprechend anzusehen.

Das Inkrafttreten der neuen Einwanderungsquote in USA. um ein Jahr verschoben.

tu **Newyork, 4. März.** (Tel.) Das Repräsentantenhaus hat die Vorlage angenommen, durch die das Inkrafttreten der neuen Einwanderungsquoten um ein Jahr verschoben wird. Da der Senat die gleiche Vorlage bereits gebilligt hat, braucht jetzt nur noch der Präsident seine Unterschrift zu geben, was bestimmt erwartet wird.

Unterzeichnung der Flottenvorlage durch Coolidge.

w **Washington, 2. März.** Die Bewilligung für die 35 Kreuzer, die vom Kongreß indie Flottenvorlage gegen den Wunsch des Präsidenten Coolidge aufgenommen wurde, erhielt heute die Zustimmung Coolidges, der die Vorlage unterzeichnete.

Sunklang von den Kantontruppen genommen.

tu **Berlin, 4. März.** Wie die China-Preß aus Kanton meldet, ist Sunkiang, 30 Meilen südlich von Schanghai, gestern von der Kantonarmee eingenommen worden.

Rücktritt des chinesischen Marineministers.

w **Peking, 3. März.** (Reuter.) Der chinesische Marineminister ist zurückgetreten, mit der Begründung, daß er als Marineminister für die kürzliche Beschießung von Schanghai durch die chinesischen Kanonenboote verantwortlich sei. Dieser Rücktritt wird als eine Art amtliche Entschuldigung für den Zwischenfall angesehen.

Die 1000 Marinesoldaten vom Kriegsschiff „Minnesota" sind heute hier gelandet worden und marschierten durch die Niederlassung. Amerikanische Marinetruppen vom Kriegsschiff „Chaumont" werden am Samstag einen Umzug veranstalten.

Frankreichs Kriegsorganisation.

tu **Paris, 4. März.** (Tel.) Die Kammer setzte heute ihre Beratungen über die Gesetzesvorlagen fort, die die Mobilisierung der ganzen Nation im Kriegsfalle vorsehen. Painlevé hielt eine große Rede, in der er sich vollkommen dem von Paul Boncour entwickelten Standpunkte anschloß. Einige Abgeordnete verlangten hierauf Einzelheiten über die Mobilisierung.

Im weitern Verlaufe der heutigen Kammersitzung fand eine Aussprache über den Artikel 1 der Gesetzesvorlage über die nationale Verteidigung statt, der im Kriege alle Franzosen ohne Unterschied des Alters und des Geschlechtes an der nationalen Verteidigung teilzunehmen verpflichtet. Von radikaler Seite wurde zunächst die Frage aufgeworfen, ob Artikel 1 nicht den Eindruck erwecken könne, daß Frankreich auf dem im Haager und Londoner Abkommen festgelegten Schutz der Nichtkombattanten verzichten wolle. Die Abfassung des Artikels 1 wäre schon deswegen bedenklich, weil damit nur das deutsche Vorgehen während des Krieges rückwirkend gerechtfertigt erscheinen könnte, als sie die deutschen Frauen und Kinder aus dem Kriegsgebiet entfernten und alliierte Schiffe ohne vorherige Warnung torpedierten. Paul Boncour erklärte hierauf, daß die Londoner und Haager Abmachungen dem modernen Kriege anzupassen seien. Oberst Pichot erklärte darauf, daß der Krieg ein Verbrechen sei und alle Bürger gleich beträfe, es könne daher in einem zukünftigen Kriege kein Unterschied zwischen Kombattanten und Nichtkombattanten gemacht werden. Die Rückverweisung des Artikels 1 wird hierauf mit 500 gegen 30 Stimmen abgelehnt und der Artikel 1 angenommen.

Aus der Stadt.

Münster, 5. März.

⊙ **Festvorstellung „Ezio".** In einer einmaligen Wiederholung wird die Händelsche Oper „Ezio" nochmals gegeben. Um den Wünschen vieler, die bei den Händelfestspielen die Oper nicht besuchen konnten, entgegenzukommen, wird diese Aufführung in der Festspielbesetzung gegeben. Außer Maria Pos-Carlofort, Bruno Bergmann, Willi Wissiak wird diesmal auch der Bearbeiter der Oper, Franz Notholt, mitwirken und die Partie des Massimo singen. Bei der Göttinger Aufführunge des „Ezio" hat Notholt diese Rolle gesungen. Die Titelrolle wird in dieser Aufführung wiederum Walter Jooß singen. Die Vorstellung beginnt 7,45 Uhr, Preise 5. — Am Sonntagnachmittag 3,15 Uhr findet die nächste Fremdenvorstellung statt. Zur Aufführung gelangt „Die lustige Witwe" von Lehar. Die Operette dürfte zahlreiche Bewohner der Umgebung nach Münster ziehen. Es verkehrt ein Sonderzug der Westfälischen Landeseisenbahn ab Lippstadt.

⊙ **Schulungssonntag des Volksvereins.** Wir weisen nochmals auf den am Sonntag, den 6. März stattfindenden Sozialen Sonntag hin, der um 11 Uhr im kleinen Saal des Kettelerheims zu Münster (Schillerstr. 46) beginnt. Redner sind Herren des Volksvereins, die in drei Vorträgen über die wichtigsten Fragen des Gemeinschaftslebens von heute sprechen. Die Teilnahme ist frei. Vor allem soll auch in der Aussprache auf gründliche Durchberatung der besprochenen Fragen hingearbeitet werden. Daher ist die Tagung eine Arbeitsgemeinschaft. Es wird Wert darauf gelegt, daß nur wirklich interessierte Mitarbeiter, die eine Vertiefung der Lebensfragen von heute wünschen, teilnehmen. Alles Nähere ist, soweit aus den bisherigen Mitteilungen noch nicht bekannt, bei den Präsides der einzelnen Vereine zu erfahren.

Das Erbe der Väter. (11

Eine Bauerngeschichte von Ludwig Klug, Münster.

Auf Hillekampf Hofe war schon Licht, denn das Abenddunkel war mittlerweile vom Himmel gefallen, die Bäume und Sträucher standen wie klumpige Schatten und die Straße schimmerten nur noch wie ein tiefgraues Band. Engelbert bog um die Wegecke und ging an dem hohen Gartenstakett lang. Als er auch aus dem Kammerfenster im Giebel einen breiten Lampenschein fallen sah, dachte er, daß da wohl die blonde Hanne auf ihrer Kammer sitzen möchte. Und ohne erst lange nachzudenken, übersprang er das Stakett und stieg in dem alten Holzapfelbaum bis dahin, wo die Äste unter seinen Füßen schon schwank und unsicher wurden.

Er bog ein paar Zweige mit ihrem Laubwerk zur Seite und sah gerade in das kleine Fenster hinein. Es war aber nicht Hannes Stube, die er zu sehen bekam, sondern eine Burschenkammer. Ein Jungkerl stand da in Hemdsärmeln am Tisch und zog den Putzstock durch die Läufe der Doppelflinte. Das war also Hillekamps Häns, denn er sah seiner Schwester stark ähnlich mit den hellen blonden Haaren und dem feinen Gesicht. Auch ihre Augen hatte er. Aber er war schmal in den Schultern und hatte einen verdrossenen Zug um den Mund. Der Overhagenbauer lachte, als er daran dachte, daß der Junge da ihm bei der schwarzen Dina im Wege stehen sollte. Der war wohl leicht in Trab zu bringen. Aber man würde das in aller Ruhe und Gemütlichkeit machen und dem Jungen ja nicht zu wehe tun dabei. Er sah seiner Schwester verflucht ähnlich.

Als Engelbert in die Schänkstube des Krügers trat, saßen da ein paar Knechte hinter ihrem Glase Bier, die er nicht kannte. Auf dem abgewetzten Ledersofa reckte sich Imbusch's Gustav, der den Lüttkebringlohhof hat und halbdöfig ist, weil ihm einmal ein fallender Baum mit seinem dicksten Ast über den Kopf gewischt hat. Gustav sah den Jungbauern groß an. „Guten Tag, Engelbert," sagte er in starrem Staunen und dann dachte er angestrengt nach und sagte keinen Ton mehr.

Der dicke Krüger kam hinter seinem Tresen hergewackelt und sah den fremden Gast schläfrig an. „Korn oder Bier?" fragte er. Aber dann riß er die Augen sperrangelweit auf und wollte gerade auch den Mund aufreißen, als er von Engelbert einen Puff in die Seite bekam, der ihm die Lust wegnahm. „Halt's Maul, Krüger," sagte der Jungbauer verdrießlich. „Wenn du dich laut wunwern willst, dann tu das draußen. Ich will hier in Ruhe mein Bier trinken und keine Umstände haben."

„Ja, Engelbert," sagte der Krüger da, „dann ist das wohl so, denn guten Tag, Engelbert." — Und damit gab er dem Jungbauern die fette, quabbelige Hand und wackelte zum Tresen, um Bier zu holen. Engelbert trank sein Bier in einem Zuge hinunter, holte das Tuch aus der Joppentasche und wischte sich damit über die Stirn, denn es war übermäßig warm in der Schankstube.

Nach einer Weile ging die Tür auf und Eschkötters Bernd steckte den Kopf durch die Spalte. Er winkte Engelbert mit den Augen und der kam ihm nach in das kleine Herrenzimmer, das der Krüger sich hinter seiner Schänkstube für besondere Gelegenheiten eingerichtet hat.

Eschkötters Bernd faßte den Overhagenbauern mit beiden Händen an den Schultern, hielt ihn mit gestreckten Armen von sich ab und starrte ihm wortlos und musternd ins Gesicht. Und Engelbert sah, daß Bernd noch genau so aussah, wie damals. Er hatte noch dieselben scharfen und harten Augen, denselben verfilzten und dunklen Lippenbart, dasselbe eckig und breit vorspringende Kinn und denselben verschlossenen Mund. Auch den Hut trug er noch auf dem linken Ohr, und es war Engelbert so, als sei das der gleiche verschossene Filz, den Eschkötter damals getragen hatte, als das Elend in der Schneise zwischen den Tannen aufstand.

Eschkötters Bernd lachte kurz auf. „Die Jahre haben dich nicht viel verändert. Nur die scharfen Falten um den Mund, die hast du wohl auf der Landstraße gekriegt. Na, jünger bin ich auch nicht geworden und also — guten Tag, Engelbert." Und er drückte ihm die Hand.

Dann setzten sie sich an den runden Tisch, auf dem schon die Kornflasche stand mit den großen und dicken Schnapsgläsern, und Eschkötters Bernd fragte Engelbert nach dem, was er getrieben hätte in den letzten Jahren. „Denn hier und mit mir ist das immer dasselbe Spiel gewesen. Als ich meine paar Wochen abgesessen hatte damals, bin ich wieder auf meinen Kotten gekrochen und habe Bauernarbeit getan, auch mal hin und wieder getagelöhnert, damit ich doch ein paar Biergroschen bekam, wenn ich mich nicht getraute, sie mir mit dem Drilling aus der Jagd zu holen. Denn seit damals die Geschichte bei den Heidensteinen passiert ist, sind die Grünen verdammt scharf geworden hier herum."

„Na, wenn ich jetzt wieder einmal auf die heimliche Jagd gehe, führe ich immer einen Strick mit mir herum, der mich schlimmstenfalls aus der dicksten Patsche herauszieht. Das ist der Sohn von unserem Gemeindevorsteher. Den werden die Herren doch wohl ein bißchen mit Handschuhen anfassen wollen, und wenn sie dem nicht viel tun, dann können sie mir auch nicht den Kopf abreißen. — Kennst du den Jungen nicht? Hillekamps Vaders Einziger ist er, heißt Häns, und rennt hinter meiner Schwester her wie der Bolzen hinter der Märzkatze. Na, die Dina zieht ihn schön an der Nase herum. Aber, zum Deubel und Donnerkiel, Mensch, sitz' doch nicht so trocken da und mach das Maul auf oder ist es dir festgefroren?"

Dr räumte der Overhagenbauer sich von der Seele herunter, was sich in den langen Jahren darauf festgesetzt hatte, erzählte mit verbissenem Gesicht von der Landstraße und mit dunklen Augen von der Gefängniszelle. Und schließlich sprach er von den Schulden, die auf seinem Erbe lägen und daß er den Hof verkaufen müßte um jeden Preis und das auch wollte, denn zum Bauern hätte er keine Lust mehr und zum Warten auf ein günstiges Kaufgebot keine Zeit.

Der schwarze Bernd hob das dicke Schnapsglas gegen das Licht und sah nachdenklich über den feuchtglänzenden Rand weg. Dann kippte er es aus, schüttelte sich und wiegte den Kopf.

„Wenn ich dir das ehrlich sagen soll, Engelbert, ich hab das damals nicht verstanden, daß du nicht gleich wieder auf deinen Hof gekommen und lieber auf die staubigen Straßen gelaufen bist. Zum Deubel noch mal, du warst doch nun einmal der Anerbe. Du hattest in der grauen Kaserne dahinten gesessen, na ja. Aber schließlich war das doch nur durch die heimliche Jagd gekommen. Und damit nimmt der Bauer das doch nun einmal nicht so zimperlich. Und daß der Alte dir den Hof verboten hatte? Der war doch nicht mehr ganz vernünftig, wenn er seinen Koller und seine Wut bekam. Hat ja auch den Hof nett heruntergewirtschaftet. Wärst du nur gleich wieder gekommen."

„Heute, ja, heute ist es anders. Jeder Nachbar meint, er müßte dir aus dem Wege gehen, weil du dich als Stromer herumgetrieben hast. Geld bekommst du keinen armen Taler hier herum, und soweit ich das weiß, braucht der Hof zunächst einmal Kapital. Also da verkauf nur lieber möglichst bald, ehe du dein Erbe ganz in den Grund gewirtschaftet hast."

„Darüber reden wir wohl noch einmal. Heute wollen wir aber erst Wiedersehen feiern. Vorwärts, Engelbert, schenk ein, Junge, auf das, was wir lieben. Die Dina brennt nicht schlecht, habe ich gemerkt. Es ist meine Schwester, aber wenn du sie magst, — Prost Engelbert. Ich tu mir selbst Schaden dabei, denn mit ihr habe ich Hillekamps Häns erst einmal kirre machen müssen, daß er mit mir die heimlichen Birschwege ging. Er hätte sich das sonst wohl überlegt, das Milchsuppengesicht."

„Wenn man vom Deubel spricht, ist er nicht weit. Komm herein, Häns, und mach die Türe zu. Das da ist der Overhagenbauer und ein Kerl, wie er sein soll, und ein anderer Jäger als du Bangebüxe. — Kerl, es waren doch andere Zeiten, als wir noch zusammen hinter den Rehböcken her revierten. Setz dich hin, Häns, zum Deubel, machs Maul auf und gieß dir Korn hinein."

Engelbert hielt sich scharf hinter die Flasche, denn er hatte es gleich vorgehabt, sich vollzupumpen und seinen Ärger ertrinken zu lassen. Dazu gefiel ihm nicht, was Bernd ihm vorredete, und er spülte auch das mit hinunter. Jetzt kam noch hinzu, daß der Hillekamps Junge ihm gegenüber saß und ihn mit den Augen seiner Schwester anstarrte.

Bernd trank den Schnaps wie Wasser. Seine Augen fingen gefährlich an zu glühen, und er prahlte und schrie. Häns konnte aber nichts vertragen, denn er war ja noch ein halber Junge, und als er erst ein paar der großen Gläser voll von dem scharfen Wasser im Leibe hatte, begannen seine Reden schon durcheinanderzulaufen. Im Augenblick hatten sie die große Flasche leer. Sie setzten Bier hinterher, denn der Schnaps hatte sie durstig gemacht. Und als ihnen das nicht mehr schmeckte, tranken sie den sauren Mosel, den ihnen der Krüger hinstellte.

Sie wurden immer lauter dabei und ihre Lustigkeit wurde grell und frech. Bis endlich der Krüger Feierabend gebot, denn es war doch einmal spät darüber geworden und zufällig war der Feldjäger heute abend vorbeigekommen, stand in der Schankstube vorn, und horchte und schüttelte den Kopf.

Die Nachtluft strich kühl von der Heide her, der Wind trieb einen dünnen Nebel vom Bruch herüber und irgendwo bei den Fichtenschonungen herum schrie das Käuzchen jämmerlich und grell. Als die Drei an den Schulhof kamen, wo die Straße sich zwillt, murrte der schwarze Bernd einen kurzen Gruß, winkte dem Overhagenbauern mit der Hand zu und verschwand in irgend einer der dunklen Seitenstiegen. Er hatte wohl wieder irgend ein heimliches Geschäft, für das der helle Tag nicht die richtige Zeit war.

(Fortsetzung folgt.)

Aus den Provinzen.

† **Dortmund**, 4. März. (Zur Betrugsaffäre Bleiker.) Zu den Betrügereien des Inhabers der Annoncenexpedition Bleiker teilt die hiesige Handelskammer mit, daß die Betrugsmanöver, durch die der Kaufmann Bleiker auf Grund eines gefälschten Gutachtens der Handelskammer 25 000 Mark Ruhrentschädigung erhalten hat, bei dem Versuch des Bleiker, weitere 5000 Mark Ruhrentschädigung zu erlangen, von der Handelskammer aufgedeckt und der Staatsanwaltschaft angezeigt worden sind. Für eine Beteiligung von jetzigen und früheren Beamten oder Angestellten der Handelskammer an den Machenschaften des Bleiker lagen von vornherein irgendwelche Anhaltspunkte nicht vor. Beamten der Kammer sind also in die Angelegenheit nicht verwickelt.

◎ **Paderborn**, 3. März. (Verkauf der Heisingschen Besitzung.) Das jedem Fremden bekannte althistorische Heisingsche Haus mit Anwesen am Marienplatz ist durch Kauf in den Besitz der Stadt Paderborn übergegangen. Das imposante Baudenkmal in unmittelbarer Nähe des berühmten Paderborner Rathauses steht unter Denkmalschutz. Die Erwerbung des Anwesens erfolgte auf Rechnung der Stadtsparkasse, die auf dem übrigen Gelände des Besitztums sich ein neues Betriebshaus errichten will, nachdem sich ihre bisherigen Räume im Rathause als zu klein erwiesen haben. Der Neubau wird sich naturgemäß der ganzen Umgebung architektonisch anpassen. Die Pläne dafür hat Dombaumeister Mattern entworfen. Als Kaufpreis werden 240 000 Mark genannt. Außerdem soll der bisherige Besitzer freies Wohnrecht bis zum Tode haben. Der projektierte Neubau wird die gleiche Summe erfordern.

♪ **Osnabrück**, 4. März. (Der Kath. Frauenbund) für den Regierungsbezirk Osnabrück hielt am Donnerstag im Hotel Düttling eine Tagung ab, die auch von den Zweigvereinen der angrenzenden westfälischen Bezirke besucht war. Der Vormittag war mit einem tiefgründigen Vortrage des Mitgliedes des Kölner Zentralkomitees, Frl. Heidermann, ausgefüllt die sich in ihrem Vortrag „Alte und neue Aufgaben der Hausfrau" insbesondere mit der volkswirtschaftlichen Bedeutung des Hausfrauenberufes und den in den letzten Jahren eingetretenen Veränderungen, besonders auch im Verhältnis zu der Hausangestelltenschaft, beschäftigte. Nach einem gemeinsamen Mittagessen schlossen sich Referate über „Hausfrau und Ernährung" von Fräulein Sandführer und über „Hausfrau und Volkswirtschaft" von Fräulein Heidermanns an. Letztere wandte sich besonders gegen die Ausverkäufe mancherlei Art und gegen die Beeinflussung der Hausfrauen durch die in letzter Zeit in Mode gekommenen Vergnügungsveranstaltungen großer Warenhäuser.

⊡ **Hannover**, 3. März. (Lebendig verbrannt.) Als die 17jährige Tochter eines Händlers mit einer Petroleumlampe hantierte, explodierte diese, das brennende Öl ergoß sich über das Mädchen und brachte ihm so schwere Brandwunden bei, daß es nach kurzer Zeit starb. Es hatte die Flammen dadurch noch vergrößert, daß es brennend in ihrer Todesangst die Treppe hinunter auf die Straße gelaufen war.

Vermischtes.

* **Autounfall und Selbstmord eines Polizeiwachtmeisters.** Berlin, 4. März. Wie die Abendblätter melden, verlor in der vergangenen Nacht der Führer eines Kraftwagens, in dem sich zwei Polizeioffiziere und zwei Regierungsbeamte befanden, Polizeiwachtmeister Steffens, auf der Chaussee Eiche–Potsdam plötzlich die Gewalt über das Steuer und fuhr gegen einen Baum. Während die Insassen ein anderes Auto anforderten, erschoß sich Steffens mit seinem Dienstrevolver. Steffens wird als ehrgeiziger Polizeibeamter geschildert.

* **Vier Todesopfer eines Gasrohrbruches.** Berlin, 4. März. Wie die Abendblätter aus Ratibor melden, wurden dort heute Nacht vier Personen durch Gas, das infolge eines Rohrbruches in mehrere Kellerwohnungen in der Mühlwagengasse eingedrungen war, getötet. Fünf weitere Personen erlitten schwere Gasvergiftungen.

* **Die Umbenennung von 1500 Berliner Straßen vom Stadtverordnetenausschuß genehmigt.** Berlin, 4. März. Ein Stadtverordnetenausschuß hat einen Beschluß gefaßt, nach dem die geplante Umbenennung von rund 1500 Berliner Straßen und Plätzen in nächster Zeit durchgeführt werden soll.

* **Zahlreiche Todesopfer bei einem Brandunglück in Lodz.** Berlin, 4. März. Wie die Abendblätter aus Lodz melden, ist die Spinnerei Wolf Fraenkel und die Weberei Weißmann ein Raub der Flammen geworden. Die im zweiten und dritten Stock beschäftigten Arbeiter konnten den Weg ins Freie nicht mehr finden. Mehrere Arbeiter sprangen aus dem dritten Stock auf die Straße, wobei mehrere tödlich und mehrere schwer verletzt wurden. Die Zahl der Opfer ist noch nicht festgestellt, ebenso wenig die Ursache des Brandes.

* **Ein Überfall, der keiner war.** Berlin, 4. März. Der gemeldete Überfall auf eine Berliner Tänzerin hat sich als ein harmloses Mißverständnis herausgestellt. Der von der Polizei in Haft genommene junge Mann hat beim schnellen Hinuntereilen im Treppenhaus die Dame nur versehentlich angestoßen, sie glaubte jedoch an einen Überfall und rief um Hilfe, worauf die Festnahme des völlig Unschuldigen erfolgte. Der Festgenommene ist sofort wieder freigelassen worden.

* w **Raubüberfall auf eine Tänzerin.** Berlin, 4. März. Gestern abend wurde auf die Berliner Tänzerin Maria Solweit, die Partnerin Ernst Matreys und Schwester der Katia Sterna in der Dorotheenstraße eine Raubüberfall verübt. Als die Tänzerin das Büro des Agenten aufsuchen wollte, sprang auf der Treppe plötzlich ein junger Bursche auf sie zu, würgte sie und entriß ihr einen kleinen Handkoffer. Dann ergriff er die Flucht. In der Nähe der Linden konnte er festgenommen werden. Er wurde, der B. Z. zufolge, auf dem Polizeipräsidium als ein schon lange gesuchter Straßenräuber entlarvt.

* **Ein schrecklicher Tod.** Hamburg, 4. März. (Tel.) Einen schrecklichen Tod erlitt der elfjährige Sohn eines Schweizers in Peetsch beim Führen eines Pferdes; zum Antrieb eines Göpels hatte er sich die Leine in einer Schlinge um den Hals gelegt. Die Leine verwickelte sich, wobei sich die Schlinge zuzog und den Knaben erdrosselte.

* tu **Zwei Schwer- und sieben Leichtverletzte bei einem Straßenbahnzusammenstoß.** Hamburg, 3. März. Gestern abend erfolgte ein Straßenbahnzusammenstoß, bei dem zwei Personen schwer und sieben Personen leicht verletzt wurden.

* **Explosionsunglück in den Leunawerken.** Halle, 4. März. In der technischen Versuchsanstalt im Bau 24 a des Leunawerkes explodierte eine Ammoniak-Gasflasche. Von den sechs in dem Raume beschäftigten Angestellten wurden vier schwer verletzt und einer getötet.

* **Kesselexplosion in einer Spiritusraffinerie.** Halle, 4. März. In einer hiesigen Spiritus-Raffinerie explodierte ein Dampfkessel. Ein Heizer wurde schwer verletzt, ein Kohlentrimmer getötet.

* **Die Sulzenbacher Hütte abgebrannt.** Füßen, 4. März. Die der Sektion Kempten—Füßen der Naturfreunde gehörige Sulzenbacher Hütte in den Lechtaler Alpen ist gänzlich abgebrannt. Am Tage vorher war die Hütte noch von Münchener Skifahrern besucht worden.

* **Zwei Kinder ertrunken.** Neustrelitz, 4. März. In dem Dorfe Kuhz stürzten zwei fünf Jahre alte Knaben in einen Wassertümpel und ertranken, bevor ihnen Hilfe zuteil werden konnte.

* **Aufdeckung eines Mordes nach 22 Jahren.** Hof, 4. März. Der wegen eines Sittlichkeitsverbrechens in das Hofer Gerichtsgefängnis eingelieferte Bauer Dorsch ist, wie die Untersuchung ergeben hat, dringend verdächtig, vor 22 Jahren in Böhmen den 18jährigen Kunstschüler Arno Seidel aus Plauen beim Schmuggeln ermordet zu haben. Man hält Dorsch durch Aussagen seiner verstorbenen Frau für überführt.

* **Doppelselbstmord im Rhein.** Worms, 4. März. Gestern abend sprangen ein 17jähriger Seilerlehrling und ein 18jähriges Mädchen in selbstmörderischer Absicht in den Rhein und ertranken. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

* **Großfeuer in Winsen a. d. Luhe.** Winsen a. d. Luhe, 4. März. In der letzten Nacht ist hier das Geschäftshaus der Firma Karstadt A.-G. durch ein Großschadenfeuer, das im Innern wütete, heimgesucht worden. Das Gebäude stand vom untersten Stockwerk bis zum Dachstuhl in hellen Flammen. Die Bewohner konnten kaum notdürftig bekleidet, aus dem Hause fliehen. Große Warenvorräte sind durch Feuer und Wasser vernichtet worden. Die Ursache des Brandes ist vermutlich auf die veraltete Schornsteinanlage zurückzuführen.

* **Verhaftung eines Berliner Defraudanten in Wien.** Wien, 4. März. Der Berliner Defraudant Wilhelm Hasse, der im Januar mit 55 000 Reichsmark geflüchtet war, ist heute nacht in Wien verhaftet worden. Man kam dadurch auf seine Spur, daß er sich von der Kölner Universität ein Duplikat des Doktordiploms eines Dr. Lei verschaffen wollte, der in Wirklichkeit in Berlin ist.

* **Erdbeben in Ungarn.** Budapest, 4. März. Die Budapester Erdbebenwarte meldet: Heute früh, 7.22 Uhr 37 Sek. ereignete sich 80 Kilometer von Budapest entfernt ein Erdbeben, in Budapest dauerte die Erdbewegung drei Minuten, in Warpalota wurde ein starker Erdstoß verspürt. Mehrere Häuser wurden stark beschädigt, eine Mauer und viele Wände sind eingestürzt. Das Beben dauerte 5—6 Sekunden und war von unterirdischem Getöse begleitet. Dem Erdbeben folgte um 8,7 Uhr und um 9 Uhr ein Nachbeben. Gegen 12 Uhr wurde in Warpalota ein neuer Erdstoß verspürt, wobei ein Haus einstürzte.

* tu **Die Beerdigung der Opfer der Bergwerkskatastrophen.** London, 3. März. Von den 28 Bergleuten, die sich in dem verschütteten Stollen der Marme-Grube befanden, sind heute 24 als Leiche geborgen worden. 14 Leichen sind bereits an die Oberfläche befördert worden. Die Mehrzahl von ihnen ist bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt, sodaß die Identifizierung große Schwierigkeiten bereitet. Man hofft, in Kürze auch die restlichen Leichen an das Tageslicht bringen zu können. Die Beerdigung der Opfer der Grubenkatastrophen wird am Sonntag stattfinden.

* ♪ **Beethovens Geburtsstadt feiert den 100. Todestag des Meisters.**

Eröffnung des Beethoven-Archivs.

Der Vorsitzende des Beethovenhauses zu Bonn, Herr Geheimrat Prof. Dr. F. A. Schmidt teilt uns mit: „Das Beethoven-Haus in Bonn wird zum 100. Todestage Ludwigs van Beethoven am 26. März dieses Jahres eine besondere Erinnerungsfeier veranstalten. Vormittags findet im engsten Kreise, mit Rücksicht auf die Beschränktheit des Raumes, ein Festakt im Beethoven-Haus statt, dem sich die Eröffnung des neugegründeten Beethoven-Archivs anschließen wird. Am Nachmittag von 6 Uhr ab ist eine größere Feier für die Patrone und Mitglieder des Beethoven-Hauses und — soweit der Platz reicht — für andere Teilnehmer in der Beethovenhalle. Vorgesehen ist folgender Verlauf der Feier: Vorspruch, gedichtet von Wilhelm Schmidtbonn, vorgetragen von Herrn Dr. A. Fischer, Intendant des Stadttheaters; dann Quartett Op. 18 Nr. 2, gespielt von dem Klingler-Quartett in Berlin; Erinnerungsrede, gehalten von dem Beethovenforscher, Professor Dr. Sandberger-München; zum Abschluß Quartett Op. 74 (Harfen-Quartett), vorgetragen vom Klingler-Quartett.

Für die große Beethoven-Feier der Stadt Bonn, das „Deutsche Beethovenfest 1927" sind die Tage vom 21. bis 26. Mai vorgesehen. Als Dirigenten haben sich hierzu u. a. Dr. Siegmund v. Hausegger-München und Generalmusikdirektor Fritz Busch-Dresden zur Verfügung gestellt. Unter den Solisten finden wir neben anderen die Namen Elly Ney, Amalie Merz-Tunner, Edwin Fischer, Karl Wendling, Karl Erb, Albert Fischer. Das Fest wird eröffnet mit einer Feier auf dem Münsterplatz vor dem Beethoven-Denkmal. Zur Aufführung gelangen während der Beethoven-Woche in Bonn u. a. die Missa solemnis, die Fünfte und Neunte Symphonie, Klavierkonzert in Es-Dur, Kammermusik.

Handel und Volkswirtschaft.

Der Abschluß der Disconto-Gesellschaft

Wieder 10 Prozent Dividende.

Am Donnerstag, den 3. März, fand in Berlin die Sitzung des Aufsichtsrats der Disconto-Gesellschaft statt, in der über die Ergebnisse des abgelaufenen Geschäftsjahres berichtet wurde. Auf Vorschlag der Geschäftsinhaber wurde beschlossen, der auf den 29. März einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent in Vorschlag zu bringen. Es erbrachten in Reichsmark:

Wechsel und Zinsen	23 630 022.58
Effekten	6 567 103.69
Provision	30 573 096.83
Beteiligung bei der Norddeutschen Bank in Hamburg	1 200 000.—
Beteiligung bei dem Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G.	2 500 000.—
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen	2 020 408.14
Hierzu Vortrag aus dem Vorjahre	180 957.24
Rohgewinn	66 671 588.48
Ab: Verwaltungskosten einschließlich Gewinnbeteiligung der Geschäftsinhaber, Direktoren, Prokuristen und Angestellten	46 926 207.28
Steuern	4 398 216.12
Bleibt Reingewinn	15 347 165.08
für den folgende Verteilung vorgeschlagen wird:	
Dividende 10 Prozent	13 500 000.—
Gewinnbeteiligung des Aufsichtsrats	656 756.75
Überweisung an die Besondere Reserve	1 000 000.—
Vortrag auf neue Rechnung	190 408.33

Dem Geschäftsberichte entnehmen wir u. a.: Der steigende Umfang der Geschäfte, die starke Nachfrage nach Krediten und die Rücksicht auf die Liquidität ließen es geboten erscheinen, das Eigenkapital zu verstärken. In der am 8. September 1926 abgehaltenen ao. GV. wurde die Erhöhung unseres Kommanditkapitals von 100 000 000 RM. auf 135 000 000 RM. beschlossen. Das bei der Begebung erzielte Agio ist nach Abzug der Spesen mit 12 900 000 RM. der gesetzlichen Reserve zugeführt worden, ebenso der aus der Übernahme der Bank für Thüringen vorm. B. M. Strupp, A.-G., in den Besitz der Disconto-Gesellschaft übergegangene Reservefonds dieser Bank mit rund 1 100 000 RM. Die gesetzliche Reserve hat damit eine Stärkung von insgesamt 14 000 000 RM. erhalten und stellt sich nunmehr auf 48 000 000 RM. Der daneben bestehenden besonderen Reserve, die zurzeit 1 000 000 RM. beträgt, soll ein weiterer Betrag von 1 000 000 RM. zugeführt werden, so daß die gesamten Reserven alsdann 50 000 000 RM. betragen werden. — Eine Erweiterung hat die Bank auch dadurch erfahren, daß man die kommanditarische Beteiligung, die der A. Schaffhausen'sche Bankverein, A.-G., seit langen Jahren bei der Firma Philipp Elimeyer, Dresden, besessen hat, mit Wirkung vom 1. Januar 1926 ab auf uns übernommen hat.

Der Personalbestand bei sämtlichen Niederlassungen erfuhr im Laufe des Geschäftsjahres eine weitere Verminderung von rund 300 Angestellten; ihr stand ein Zuwachs von rund 500 Angestellten gegenüber, der sich aus der Übernahme der Bank für Thüringen vorm. B. M. Strupp, A.-G., ergab. In das Jahr 1927 trat die Bank somit mit einem Gesamtstande von 7551 Angestellten. — Die Banken im Inlande und Auslande, an denen die Disconto-Gesellschaft maßgeblich beteiligt ist, haben erfreuliche Ergebnisse gezeitigt.

Der Abschluß der Disconto-Gesellschaft gestattet die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent auf das in seiner ganzen Höhe von 135 000 000 Reichsmark dividendenberechtigte Kommanditkapital. Außerdem wird die Überweisung von 1 000 000 RM. in die besondere Reserve beantragt. Die Gewinn- und Verlustrechnung ergibt im Vergleich zu den Vorjahren folgendes Bild:

Gewinn- und Verlustrechnung

Einnahmen In Millionen R.-M	31. 12. 26	31. 12. 25	31. 12. 24	31. 12. 13
Vortrag	0,18	0,177	—	1,209
Effekten	6,567	1,766	4,918	3,242
Provisionen	30,573	24,799	30,827	9,84
Wechsel und Zinsen	23,63	25,203	25,8	17,81
Beteiligungen	5,7	6,0	4,0	8,21
Ausgaben In Millionen R.-M.	**31. 12. 26**	**31. 12. 25**	**31. 12. 24**	**31. 12 13**
Verwaltungskosten	46,926	42,498	49,48	12,666
Steuern	4,398	4,786	5,319	2,09
Reingewinn	15,347	10,667	10,772	25,726
Vortrag	—	0,98	0,177	1,217
Dividende	10 %	10 %	10 %	10 %

Die Liquidität des Unternehmens stellt sich am 31. Dezember 1926 folgendermaßen dar: Eigenkapital 185 Millionen; Verbindlichkeiten 919,242 (= 496,7 Prozent des Eigenkapitals), flüssige Mittel 534,441 (= 57,47 Prozent der Verbindlichkeiten).

Düsseldorfer Kurenbörse.

tu **Düsseldorf**, 4. März. (Tel.) Die heutige Düsseldorfer Börse konnte sich der in Berlin eingetretenen Abschwächung naturgemäß nicht entziehen. Auf dem Kohlenmarkt unterlagen besonders die Aktien stärkerm Druck. Von Kohlenkuxen vermochten sich Carolus Magnus und Graf Schwerin fast voll zu behaupten. Auch Diergardt wechselten auf gestriger Basis ihre Besitzer. Von schweren Werten waren Heinrich im Handel, die zu letzten Kursen umgesetzt wurden und im Verlauf ca. 150 Mark gewinnen konnten. Der Braunkohlenmarkt lag umsatzlos. Auch Kaliwerte waren überwiegend abgeschwächt, nur Burbach und Volkenroda vermochten ihren gestrigen Kurs bei größerem Geschäft zu erhalten. Dagegen waren die zur gleichen Gruppe gehörenden Beienrode, Salzmünde und Wohlbeck ca. 20 Mark billiger erhältlich. Auch die bisher stark favorisierten Gumpelkuxe wie Hindenburg und Gießen mußten von ihrem höchsten Kurs ca. 200 Mark hergeben. Am Kaliaktienmarkt trat in den in den letzten Tagen stark gesteigerten Krügershall-Aktien eine Reaktion ein, die zu einem Kursverlust von ca. 7 Prozent gegenüber dem Höchstkurs führte. Niedersachsen und Wittekind 3 Prozent billiger im Verkehr. Dagegen waren Hannoversche Kali und Heldburg Vorzug verhältnismäßig gut behauptet. Kaliindustrie verloren 3 Prozent, Hallesche Kali 2 Prozent. Von Industrieaktien verloren Urdinger Waggon 3 Prozent. Auch Kabel Rhendt waren heute billiger zu haben.

Warenmärkte.

Hamburger Warenmarkt.

tu **Hamburg**, 4. März. (Tel.) Kaffee: Term inpreise zogen ¼ bis 1 Pfg. an. Am Lokomarkt zeigt sich etwas größere Nachfrage. Bei lebhafter Tendenz war das Geschäft ruhig. Brasilsorten waren unverändert teilweise bis 3 Sh. höher. Es notierten Santos spezial 104—110, extra prima 90—100, prima 86—90, superior 82—86, good 78—82, Rio 70—76, gewaschene Rio 115—180. Kakao: Der Markt blieb trotz ruhigem Geschäft im Grunde fest, zumal die erste Hand mit Offerten weiter zurückhielt. Die Nachrichten von Guayaquil lauten weiter fest. Es erhielt sich rege Nachfrage nach dieser Provinienz. Accra good fermented notierte Februar—März und März—April aus zweiter Hand zu 77 Sh. loko bezm. 78, welche Preise die erste Hand nicht zu Abgaben reizten. In Superior Bahia März—April-Abladung lagen Offerten zu 81.6 Sh. Kostfracht vor, thamee superior schwimmend 80,75—81 Sh. cif, trinidad Plantation Februar—April 82—84, superior sommer ariba März—Mai 99 bis 100, epoca ariba Februar—März 90—91 Sh. Kostfracht. Reis: Das Geschäft nahm auch heute ruhigen Verlauf, doch blieb die Tendenz bei unveränderten Forderungen behauptet. Auslandszucker: Der Markt verkehrte weiter in lustloser Haltung. Bei ruhigem Geschäft nannte man Tschechische Kristalle Zentrikorn etwa prompt und April—Mai 18,6—18,7½, Deutsche Kristalle hörte man prompt und April 18,5¼—18,6¾ je 50 Kg. Schmalz: Tendenz stetig. Amerikanisches notierte 31,5, amerikan. raffin. 32,5—33 und Hamburger Schmalz 38 Dollar je 100 Kg. netto. Getreide: Der Markt war bei nominell unveränderten Preisen still. Mehl: Tendenz ruhig. Weizenauszugsmehl hiesiger Mühlen 44,75—45, Bäckermehl hies. Mühlen 39,75—40, Auszugsmehl inl. Mühlen 39—41, Weizenmehl inl. Mühlen 32—34, Weizenmehl amerikan. 7,5—8,75, 70prozentiges Rog enmehl hies. Mühlen 36.25—36.75—38.25, Roggengrobmehl hies. Mühlen 28,25—30, 70prozentiges Roggenmehl inländ. Mühlen 33.5—34, Roggengrobmehl 26,5—27,5. Hülsenfrüchte: Der Markt stand im Zeichen fast völliger Geschäftslosigkeit. Die Preise blieben durchweg unverändert. Futtermittel: Auf Basis letzter Preise betätigte sich einige Nachfrage des inländ. Bedarfes, die aus dem vorhandenen Material befriedigt werden konnte. Tendenz: stetig. Öle und Fette: Tendenz ruhig. Preise unverändert. Chemikalien: Tendenz ruhig. Preise unverändert.

Amerikanische Getreidenotierungen.

tu **Chicago**, 3. März. (Tel.) Schlußkurse.

		4. 3	3. 3.			4. 3	3. 3
Weizen	Mai	141⅝	140¼	Hafer	Mai	47½	46¾
"	Juli	134⅜	134	"	Juli	47½	47
"	Sept.	132	131	"	Sept.	45½	45¼
Mais	Mai	77¼	77¼	Roggen	Mai	107	106¾
"	Juli	82⅛	81⅞	"	Juli	105	104¾
"	Sept.	85¼	85½	"	Sept.	99½	99¼

tu **Newyork**, 3. März. (Tel.) Schlußkurse.

		4. 3	3. 3.			4. 3	3. 3
Weizen 2, rot		150½	149¼	Roggen, exp.		117½	116¾
"	hart	156½	154¾	Mehl, clear pat.		7,0	7,00
Mais 2		85¼	85¼	Getr.-Fr.n.Engl		2,8	2,3
Hafer 3		57½	57¼	dto. nach d. Kont		17—18	16

Metallnotierungen.

tu **Hamburg**, 4. März. (Tel.) Silber, Brief 78, Geld 77; Zink, Brief 62, Geld 61,25. Terminnotierungen. Kupfer: März Brief 121,5, Geld 120,25; April Brief 121,25, Geld 120,5; Mai Brief 121,25, Geld 121; Juni Brief 121,5, Geld 121; Juli Brief 121,5, Geld 121; August Brief 121,75, Geld 121,25; Sept. Brief 121, Geld 120,25; Oktober Brief 121,5, Geld 121; Nov. Brief 121,75, Geld 121,25; Dez. bez. 121,5—121,75, Brief 122, Geld 121,5; 1928: Jan. Brief 122,25, Geld 121,75; Febr. Brief 122,5, Geld 122. Tendenz: —. Zinn: März Brief 646, Geld 635; April Brief 629, Geld 624; Mai Brief 620, Geld 612; Juni Brief 612, Geld 608; Juli Brief 608, Geld 602; Aug. Brief 602, Geld 594; Sept. —. Tendenz: stetig.

tu **London**, 4. März. (Tel.) Schluß. Kupfer Standard per Kasse 56¾—56⅞; dito per drei Monate 57¼—57¾; Elektrolytkupfer per Kasse 63—63½; dito per drei Monate —; Best Selected 61¼—62½; Zinn Standard per Kasse 319½—319¾; dito per drei Monate 301¾—302¼; Blei per Kasse 28⅝; dito per drei Monate 29¼; Zink per Kasse 31⅛; dito per drei Monate 31⅜; Silber 25¾, dito per drei Monate 25 9/16; Gold 84,10½.

Baumwollnotierungen.

tu **Liverpool**, 4. März. (Tel.) Schluß. März 7,53; Mai 7,66; Juli 7,77, Oktober 7,82; Dezember 7,86; Januar 7,88. Tendenz: stetig. (10 000 Umsätze).

tu **Newyork**, 4. März. (Tel.) Erstes. März 14,29—14,30; Mai 14,38—14,39; Juli 14,57—14,58; Oktober 14,71; Dezember 14,84—14,85; Januar 14,88. Tendenz: leicht abgeschwächt.

tu **Newyork**, 4. März. (Tel.) Zweites. März 14,23; Mai 14,33; Juli 14,51; Oktober 14,66; Dezember 14,81; Januar 14,83. Tendenz: leicht abgeschwächt.

tu **Newyork**, 4. März. (Tel.) Schluß. März 14,18; Mai 14,24—25; Juli 14,42; Oktober 14,55—57; Dezember 14,74; Januar 14,77. Loko 14,50. Tendenz: kaum stetig.

tu **New Orleans**, 4. März. (Tel.) Erstes. März 14,28; Mai 14,40; Juli 14,52; Oktober 14,58; Dezember —; Januar —. Tendenz: kaum stetig.

tu **New Orleans**, 4. März. (Tel.) Zweites. März 14,21; Mai 14,35; Juli 14,47; Oktober 14,55; Dezember 14,66; Januar —. Tendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 4. März. (Tel.) Schluß. März 14,16; Mai 14,25—26; Juli 14,40; Oktober 14,49—50; Dezember 14,59—60; Januar 14,61. Loko 14,25. Tendenz: kaum stetig.

Vom Sydney-Wollmarkte.

Die Tendenz der Sydney-Wollauktionen blieb, laut Londoner Drahtbericht des „Konfektionär", bei lebhaftem Käuferandrang dauernd fest. Die Hauptkonkurrenten am Markte sind Deutschland, England und Japan. Beste Merinoschweißwollen notierten bis zu 35¼, Comeback 25 und Kreuzzuchten 22½ Pence per engl. lb. Am 2. März gelangten 10 200 Ballen Bestware zur Versteigerung.

Handelsnachrichten.

Preußische Pfandbriefbank, Berlin. Die ordentliche Hauptversammlung genehmigte den Fusionsvertrag mit der Landwirtschaftlichen Pfandbriefbank A.-G. (Roggenrentenbank), durch den die Preußische Pfandbriefbank das Vermögen der Roggenrentenbank als Ganzes gegen Gewährung von Aktien der Preußischen Pfandbriefbank unter Ausschluß der Liquidation übernimmt. Außerdem wurde beschlossen, daß Aktienkapital von 7 Millionen um 7 Millionen RM. zwecks Umtausches mit den Aktien der Roggenrentenbank im Verhältnis von 1:1, und um weitere 7 Mill. RM. zur Erweiterung der Pfandbrief-Umlaufgrenze auf insgesamt 21 Millionen RM. zu erhöhen. Die neuen Aktien, von denen 7 Mill. RM. für 1927 nur zur Hälfte und ab 1. Januar 1928 dann voll an dem Gewinn beteiligt sind, werden von dem bekannten Bankenkonsortium mit der Maßgabe übernommen, sie den Aktionären im Verhältnis von 2:1 zu 135 Proz. zum Bezuge anzubieten. — Falls die heute ebenfalls stattfindende außerordentliche Hauptversammlung der Roggenrentenbank der Fusion mit der Preußischen Pfandbriefanstalt nicht zustimmt, würde sich die Kapitalerhöhung um 7 Mill. RM. zum Umtausch mit den Aktien der Roggenrentenbank erübrigen, so daß dann den alten Aktionären ein Bezugsrecht von 1:1 angeboten werden wird. Der in seinen Einzelheiten bekannte Geschäftsbericht fand einstimmige Annahme. Aus dem Reingewinn von 1 209 881 RM. werden u. a. 10 Prozent Dividende auf das 4 Mill. RM. betragende Aktienkapital verteilt und 127 470 Rm. vorgetragen.

Landwirtschaftliche Pfandbriefbank A.-G., (Roggenrentenbank) in Berlin. Die Hauptversammlung genehmigte den Fusionsvertrag, durch den das Vermögen der Roggenrentenbank als Ganzes unter Ausschluß der Liquidation an die Preußische Pfandbriefbank übertragen wird und zwar gegen Gewährung von 7 Millionen RM. durch die heutige Kapitalerhöhung der Preußischen Pfandbriefbank neugeschaffenen Aktien der Preußischen Pfandbriefbank an die Aktionäre der Roggenrentenbank im Austausch gegen Aktien der Roggenrentenbank im Verhältnis von 1:1. Die Hauptversammlung genehmigte außer diesen Anträgen die Regularien, die in ihren Einzelheiten bereits bekannt sind. Es wurde beschlossen, aus dem Reingewinn von 1 600 713 RM. u. a. 10 Prozent an die Aktionäre zu verteilen und 7 278 RM. für 1927 vorzutragen.

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft. In der Hauptversammlung wurde der bekannte Abschluß einstimmig genehmigt. Vertreten waren von dem A.-K. von 156 250 000 RM. 76 466 233 RM. Es gelangt eine Dividende von 7 Prozent auf die Stamm-, von 5 Prozent auf die Vorzugsaktien Lit. B. und von 6 Prozent auf die 6prozentigen Vorzugsaktien zur Verteilung, während der Aufsichtsrat eine Vergütung von 135 349 RM. erhält. Gemäß § 40 des Aufwertungsgesetzes werden auf die Genußrechte für Altbesitz an Teilschuldverschreibungen 76 600 RM. aufgewendet und 465 010 RM. auf neue Rechnung vorgetragen. Ein Aktionär wies darauf hin, daß die 5prozentigen Vorzugsaktien an der Überdividende, die die Stammaktien über 10 Prozent erhalten, partizipieren; vor dem Kriege sei das regelmäßig der Fall gewesen, so daß sich die wirkliche Verzinsung dieser Vorzugsaktien auf über 6 Prozent beliefe. Seit der Inflation bewege sich die A. E. G.-Dividen aber stets unter 10 Prozent, so daß er zur Erwägung gebe, den Zinsfuß dieser Vorzugsaktien auf 6 Prozent zu erhöhen, bis sie wieder von selbst in den Genuß der früheren Mehrdividende gelangen. Von Seiten der Verwaltung wurde eine bindende Erklärung hierüber nicht abgegeben. Aus dem Vorstand scheidet, wie mitgeteilt wurde, Dr. Friedrich Eichberg aus, dessen Zuwahl in den Aufsichtsrat erfolgte. Aus dem Aufsichtsrat sind die ausscheidenden Mitglieder Reg.-Rat Dr. Fahrenhorst (Phönix), Dr. Maximilian Kempner und Ernst Kritzler (S. Bleichröder) wiedergewählt worden. Nicht wiedergewählt und damit ausgeschieden sind die Herren Bankier Chrambach, Reg.-Baumeister a. D. Dr. Hänsch (Linke Hofmann) und Siegfried Goohens (Linke Hofmann).

Presto-Werke A.-G., Chemnitz. In der ordentlichen Hauptversammlung wurde der Abschluß genehmigt. Die ausscheidenden Aufsichtsrat-Mitglieder wurden wiedergewählt. Aus dem Reingewinn von 316 330 RM. werden 8 Prozent Dividende auf die Stamm- und je 8 RM. auf die Vorzugsaktien verteilt, während 67 330 RM. auf neue Rechnung vorgetragen werden. Zum Antrag auf Änderung des Beschlusses der Hauptversammlung vom 27. 8. 1925 wurde beschlossen, die restlichen noch nicht begebene 1 Mill. RM. Aktien erst von dem Jahre ab ganz oder teilweise an der Dividende teilnehmen zu lassen, in der sie zur Ausgabe gelangen.

Aus dem Reiche des Rundfunk.

Rundfunkprogramm der westdeutschen Sender.

Langenberg Welle 468,8; Münster Welle 241,9; Dortmund Welle 283 aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Elberfeld.

Es bedeutet La: Langenberg, Mü: Münster, Do: Dortmund; El.: Elberfeld. Der Sendeort ist ausgeschrieben; in der Klammer wird der Sender abgekürzt genannt.

Samstag, 5. März. 1.30: Münster (für La, Mü, Do): Zithervirtuos F. Paukol. ◎ 4: nur Münster: Konzert. Mitw.: Kapelle Lutter, Kaiserhof, A. Imlamp (Baß). Am Flügel: Kapellm. Nebe. ◎ 5: Münster (für Mü, La, Do): Teemusik. Schubert: Potp. Dreimäderlhaus. — Strauß: Freudenfeuerwerk. — Hildach: Der Lenz. — Leoncavallo: Fant. Bajazzo. ◎ 6: Dortmund (für Do, La): Dr. Zeller: Das Oratorium. ◎ 6: nur Münster: Frau Dahlhaus: Pflege unserer Zimmerblumen. ◎ 6.20: nur Münster: Dr. Rottmann: Schutzaufsicht und Fürsorgeerziehung, sowie das Strafrecht der Jugendlichen. ◎ 6.40: Münster (für Mü, La, Do): Prof. Keller: Einf. in die engl. Kultur (3). Das britische Weltreich. ◎ 7.15: Münster (für Mü, La, Do): Prof. Hafe: Einf. in die engl. Sprache. ◎ 7.40: Münster (für Mü, La, Do): Prof. Pieper: Persönlichkeiten: Confucius (1). ◎ 8: Elberfeld (für La, Do, Mü): Max Jungnickel liest eig. Dichtungen. ◎ 8.45: Köln (für La, Mü, Do): Lieder und Duettenabend. Mitw.: Hennn Neumann-Knapp vom Kölner Opernhaus (Sopran), F. Neumann (Tenor), Orch. des Westd. Rundfunks. Leit.: Kapellm. Mania. Lortzing: Duo. Zar und Zimmermann. — Brahms: Drei Lieder. Maurice: Ich küsse deine Lippen. — Baines: Frühling zog ein, am grünen Rhein. — Kunkel: Dort unterm Baum. — Komzak: Volksliederpotp. — Vier Volksliederduette. — Strauß: Kaiserwalzer. — Palm: Drei Duette. — Händel: Arioso. — Mozart: Das Veilchen. — Meyerbeer: Mailied. — Abt: Der Postillon. — Mascagni: Intermezzo Cavalleria rusticana. — Biedermeier-Duette. — Gluck: Gavotte. — Biedermeier-Duette. — Mania: Biedermeier-Walzer. ◎ 10.25: Dortmund (für Do, La, Mü): Aus der Westfalenhalle: Abendvorlungen des Sechstagerennens. ◎ 11: Köln (für La, Mü, Do): Tanzkapelle Harry Blum.

Briefkasten.

M. W. Sie Scheiben müssen Sie als zeitiger Besitzer der Wohnung wieder einsetzen lassen. Ihnen steht auch das Recht der Klage gegen die evtl. ermittelten Täter zu, ebenso die Stellung des Straf

Theater der Stadt Münster

Sperrsitz von 5. 3. bis 6. 3.

Samstag, 5. 3.	7½ Uhr	Festaufführung zu Ehren Als Gäste: Frau Carlotta Bergmann, Rothalt, Wiesbaden
Sonntag 6. 3.	3¼ Uhr	Die lustige Witwe (Operette) Pr. 4
	7½ Uhr	Der Wildschütz (Oper) Pr. 4

Unter dem Protektorat der Stadt Münster i. W. Oberbürgermeister Dr. Sperlich wird aus

Anlaß des 100. Geburtstages des Prof. Dr. Julius O. Grimm

eine zweitägige

Festfeier

veranstaltet werden.

1. Sonntag, den 6. März, nachm. 5 Uhr im alten Rathaussaal

Feier der Literarischen Gesellschaft

Ausführende: Ludwig Wüllner, Margarete Zilcher-Kiesekamp, Hermann Zilcher, Ena Ludwig, Hilde Sinneck, Friedel Beckmann, Reiner Minten, Anton Imkamp, Franz Ludwig, 12 Mitglieder des M. G. V. Melodia.

Vortragsfolge: Huldigung, Festrede, Prolog, 3 deutsche Volkslieder für 8 stimmigen Männerchor, gesetzt von J. O. Grimm, Werke von J. O. Grimm, ein Liederkranz aus Klaus Grot's Quickborn für Sopran, Alt, Tenor und Baß mit Begleitung des Pianoforte, Klaviervorträge. Lieder für Sopran mit Klavierbegleitung, Sonate in a-dur für Violine und Klavier.

2. Montag, den 7. März, abends 8 Uhr in der Stadthalle

Festkonzert des Musikvereins.

Leitung: Rudolf Schulz-Dornburg

Orchester: Das städtische Orchester.

Chor: Der Musikvereinschor.

Solisten: Margarete Zilcher-Kiesekamp, Eva von Skopnik, Josef Bercé, Josef Lex.

Vortragsfolge: J. O. Grimm G-moll Suite Nr. III für Streichorchester op. 25, „An die Musik" für Solostimmen, Chor und Orchester, D-moll Symphonie op. 19

Eintrittskarten im Verkehrsverein zu 1) 2,— Mk., zu 2) 2,—, 1,—, 0,75 Mk., Stehplätze 0,50 Mk r9331e

---

Spitzbergen- und Nordkap-Reisen

Juli bis August 1927 mit M. S. Monte Sarmiento.

Reisedauer 15 und 19 Tage

Fahrpreise inkl. erstkl. Verpflegung Mk 230,— bis Mk 490,— je nach Kabine und Reise

Frühzeitige Bestellung sichert den besten Platz. r7909xe

Prospekte etc. durch die Vertretung

Reisebüro M. Lückertz

Münster i. W., Ludgeristr 12

Technikum Lemgo Ingenieurschule Staatsbauschule

Maschinenbau, Elektrotechnik, Brückenbau | Hochbau, Tiefbau, Eisenbetonbau

Wissenschaftliche Betriebstechnik

Ingenieure, Architekten, Techniker, Werkmeister. Dipl.-Ing. u. Dipl.-Hochbautechniker

---

Mancher arme Jüngling, der Talent und Beruf hat, Priester und Missionar zu werden, ist auf unsere Unterstützung angewiesen. Mancher Eltern Wunsch, einen ihrer Söhne als

Priester am Altare

stehen zu sehen, ward nicht erfüllt. Aber einem geistigen Sohne könnte dieses hohe Glück zuteil werden, indem sie die Patenschaft über einen armen Priesterkandidaten übernehmen. Spende jeder nach seinem Vermögen viel oder wenig, Gott der Herr wird es mit ewigen Gütern lohnen. — Kein Geld in gewöhnliche Briefe legen, sondern unter dem Stichwort „Heranbildung von Priestern, Konto 45," einsenden an den h1547x

Franziskus Xaverius Missions-Verein in Aachen

Postscheckkonto Köln 47 860.

Auf zur Landwirtschaftskammerwahl

am Sonntag, den 6. März 1927!

Landwirte und Gärtner!
Besitzer und Pächter!
Groß und Klein!

Geht alle, ohne Ausnahme, soweit ihr wahlberechtigt seid, eure Stimme ab für den

Wahlvorschlag des Landwirtschaftl. Kreisverbandes — Münster. —

Niemand darf fehlen! Seid einig!

Wählt nur den **Wahlvorschlag 1 Brüning-Sudhoff !!!**

Münster, den 5. März 1927

Der Vorstand des **Landw. Kreisverbandes Münster** und der Vorstand des **Landw.-Vereins Münster-Stadt.** h3893y

---



+Hämorrhoiden+

heilbar ohne Berufsstörung durch

Petmuhr

Hämorrhoidensalbe und Zäpfchen ges. gesch. Nr. 169 649.

unfehlbar wirkend, selbst bei ältesten und hartnäckigsten Fällen. Tausd. Dankschreiben. Preis Mk. 3.— für Salbe oder Zäpfchen. Zu haben in den Apotheken. Niederlage für Münster: Hirsch-Apotheke, am Roggenmarkt 13 oder direkt ab M.-Gladbach per Nachnahme, Porto- u. spesenfrei durch den alleinigen Hersteller **Petmuhr-Vertrieb Heinr. Muhr,** M.-Gladbach: Rhld., Viersenerstr. 20 a. Verlangen Sie kostenlos Prospekte. o8426xy

---

Kein Reißen mehr durch Reißweg!

Unfehlbar wirksam gegen Rheumatismus Tausendfach anerkannt und täglich aufs neue bestätigt. Glänzendste Erfolge nachweisbar selbst in scheinbar hoffnungslosen Fällen. Auch bei Ischias glänzend bewährt. Preis Fl. 3,20 und 6,60 Mk. Erhältlich in Apotheken, wo nicht durch unsere Versand-Apotheke.

Reißweg-Fabrikation Abt. A, Berlin W 30

t3063ge

Private technische Lehranstalt

Prosp. frei **Osnabrück** Schließf. 81

Maschinenbau, Elektrotechnik, In der Vorklasse auch Baufach

Haushaltungspensionat Immaculata Neuß a. Rh.

Gründliche Ausbildung in allen Zweigen des **Haushaltes.** Erlernung der einfachen u. feineren Küche. Vollständige Besorgung der Wäsche. Praktische und feine Handarbeit. Unterricht in Musik. Prospekte durch die **Oberin.** h1667xä

Kath. Frauen- und Mütter-Verein St. Joseph.

†

Unser Mitglied

Frau

Anna Thumann

Beisitzvorsteherin

Straßburgerweg 48 ist gestorben.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag 3¼ Uhr vom Trauerhause und um 4 Uhr von der Josefskirche, das Seelenamt am Montag 9 Uhr, wozu alle Mitglieder freundlichst einladet

Druffel, Pfarrer.

1813 13. R. 188

Verein „Alte 13er."

† z9489

Unser Vorstandsmitglied, Schriftführer des Vereins Kamerad

Bückmann

(3. Kompagnie) ist gestorben.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 6. März nachmittags 4 Uhr vom Krankenhause Grünegasse 36. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand.

Von der Reise zurück

Dr. Schmedding

Facharzt für Haut- u. Harnleiden. *ä

Klosterstraße Nr. 18.



Sonntag, den 6. März abends 8¼ Uhr im Vereinslokal „Alt Münster" Roggenstraße r9512ä

Generalversammlung des Evang. Männervereins.

Tagesordnung nach § 9 der Satzungen

Der Vorstand.

Steiners Künstlerspiele

Münster i. W.

Rothenburg 9

Samstag nachmittag

Vier-Uhr-Mokka

mit r95 41ä

Lisa Kresse.

ehem. Münch. Kammerspiele

Exotische Tänze

Eintritt frei!

Farben u. Lacke

für jeden Zweck

bei

Fischer

Wolbeckerstr. 42

Umzüge und Wohnungstausche

erledigt prompt und billigst

Rudolf Bolze

Möbeltransport

Am Kanonengraben 3 Tel. 2344 1039ä

Der schönste Schmuck

für Veranden, Balkon, Fenstervorsetzer usw. sind unsere weltberühmten echten

Gebirgshängenelken!

Illustrierte Preisliste hierüber, sowie über andere Balkon- u. Gartenpflanzen Blumen und Gemüsesamen gr. u. fr. Zahlr. Anerkennungsschreiben r36 8 ä

Eibl & Co. Versandgärtnerei **Traunstein 878 (Oberb.)**

Hautjucken

Krätze beseitigt man in ca. 3 Tagen mit **Leupin-Kreme und Seife.** Ges. gesch. Ungiftig. Dankschreiben laufen täglich ein. Erhältlich in den Apotheken und Ludgeri-Drogerie, Ludgeristr. 12, Dom Drog., Prinzipalmarkt 5. r91 8zä

Verloren u. Gefunden

Goldener Ohrring

m. Brillant, wahrscheinlich Hammerstr., Hafenstraße verloren. Gegen Belohnung abzugeben Hammerstraße 54, II.

Danksagung.

Anläßlich des Hinscheidens unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter sind uns in überaus großer Zahl Beweise herzlichster Anteilnahme zugegangen. Wir sprechen hiermit allen, auch all denen die unserer lieben Verstorbenen das letzte Geleit gaben, ganz besonders dem M.-G.-V. „Cäcilia" unseren tiefempfundenen Dank aus.

Familie Kranefuß - Wirtensohn.

---

10 Jahre länger leben 10 Jahre jünger werden durch



Körperübungen oder Punkt-Roller

Wir wissen alle, daß solche Körperübungen täglich nötig sind, um sich gesund, frisch und schlank zu erhalten. — Ein gesunder, kräftiger Körper ist die Grundbedingung eines frohen, tatkräftigen Lebens. Ein Mensch, dessen Muskeln schlaff u. mit überflüssigem Fett bedeckt sind, ist nur ein halber Mensch; er wird nie zum vollen Genuß des Lebens kommen. Wer aber hat heute noch die Zeit, täglich zwei Stunden Sport oder Körperübungen zu treiben? Niemand? Aber 10 Min. des Morgens od. Abends hat auch der Beschäftigte für die Gesunderhaltung seines Körpers übrig. Und diese 10 Min. linde Massage mit dem natürlich wirkenden „Punkt-Roller" ersetzen vollkommen 2 Stunden Sport oder Körperübung.

Der **Facharzt Dr. med. Wetter,** der die Wirkung des „Punkt-Rollers" bei zahlreichen Patienten erprobt hat, schreibt: Der „Punkt-Roller" mit seinen zahlreichen Kautschuk-Saugnäpfchen regt den träge gewordenen Blutkreislauf zu neuer, vermehrter Tätigkeit an. Das abgelagerte Fett wird resorbiert. **Die Patienten verlieren in verhältnismäßig kürzester Zeit ihre unerwünschten Fettdepots.** Es wird also das Auftreten unangenehmer, ja gefährlicher Komplikationen verhindert. **Fettherz, allgemeine Herzschwäche** usw. Bei Patienten, die aus Bequemlichkeit, Scham, Gelegenheitsmangel oder sonstigen Gründen gymnastische Übungen oder Sport nicht treiben können, ist der „Punkt-Roller" um so mehr zu empfehlen, **als 10 Minuten Selbstmassage mit dem Apparat 2 Stunden sportliche Betätigung voll und ganz ersetzen.** Dadurch spart der Vielbeschäftigte Zeit und gibt doch seinem Körper, was dieser mit gutem Recht beanspruchen kann. Mens sana in corpore sano. **Dr. med. W.**

Der „Punkt-Roller" belebt den ermüdeten Blutkreislauf und den so überaus wichtigen Stoffwechsel. In jedes Körperwinkelchen wird das Blut gesaugt und schwemmt so Krankheitskeime, Zerfallprodukte und Fett, die ein träger Blutkreislauf nicht mehr mit sich fortnehmen kann, aus dem Körper durch Niere und Darm hinaus. Und das alles nur durch 10 Minuten tägliche Massage mit dem „Punkt-Roller". Diese 10 Minuten haben Sie sicher übrig, wenn es gilt, Ihren Körper mit neuer Lebenskraft und Energie zu erfüllen, und die einmalige Ausgabe von Mk. 12,50 oder 17,50 (stärkere Wirkung) wird gegenüber dem Zuwachs an Lebensfreude auch kein Hindernis für Sie sein. Besorgen Sie sich deshalb den „Punkt-Roller" sofort und achten Sie auf die Schutzmarke „Punkt auf der Stirn", denn nur dieser Apparat hat die patentierten **wirksamen Kautschuk-Saugnäpfchen.** 3 D. R.-Patente, 24 Auslandspatente

Der „Punkt-Roller" ist **in allen einschlägigen Geschäften** zu haben. Wo solche nicht am Platze, ist derselbe zu beziehen von der Fabrik orthopädischer Apparate **L. M. Baginski,** Berlin-Pankow 181, Hiddenseestraße 10. Fernsprecher: Pankow 1705, 1706 und 1707. Postscheck-Konto: Berlin 11983. Verlangen Sie ärztliche Literatur. h3396xq

---

Tanzlehrer Jos. Schmedding.

Bahnhofstr. 58 Fernruf 4073

Für Damen und Herren über 25 Jahre (Ehepaare) beginnt auf Wunsch in den nächsten Tagen abends 5-7 u. von 9-11 ein Kursus für mod. Tanz. Anfänger-Kursus beg. nächste Woche. Weitere Meld. für gen. Kurse erb. Einzel-Unterricht zu jeder Zeit. f1046)q

---

Kath. städt. Internat

der Realschule u. d. Realprogymnasiums Teigte bei Münster i. W. (Knickenbergsches Institut) nimmt Schüler auf für alle Klassen der Realschule und für Unter- und Obertertia des Reform-Realprogymnasiums (VI Franz. UIII Latein). Pensionspreis 660 Mk. Führung des Hauswesens durch Ordenschwestern. Beaufsichtigung der Schüler durch die Lehrer der Anstalt. Auskunft erteilt der Studiendirektor der Anstalt. h3116)q

---

Ladenlokal

mit oder ohne Wohnung per sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote erbeten unter M O 1588 an die Geschäftsstelle. *y

---

Ladenlokal

Stadtmitte, gesucht. Offert. unt. V 11262 an die Ann.-Exp. E. Vendel, G. m. b. H Salzstraße 57. r9531q

---

Großunternehmen der Elektrotechnik sucht zum 1. April einen kaufmännischen

Lehrling

mit höherer Schulbildung. Selbstgeschriebene Offerten sind einzureichen unter **T W 1593** an die Geschäftsstelle.

Die hohe Auflage des „Münst. Anzeigers" und sein kaufkräftiger Leserkreis **verbürgen den Anzeigen guten Erfolg**



Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen."

Sehen Sie die reizende junge Dame im Schnee! Wintersport ist ein Vergnügen, wenn Sie diese köstlich schmeckenden Hustenbonbons bei sich führen. Nie gibt es eine Erkältung, sofort beseitigen Sie jeden Katarrh, jeden Husten und das lästige Kratzen im Hals. Kaiser's Brust-Caramellen schmecken köstlich, sind gleichzeitig nahrhaft; 15000 Zeugnisse! Kaufen Sie nichts anderes!

Paket 40 Pfg., Dose 90 Pfg.

Zu haben bei:

Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.

Vertreter gesucht.

Herren, die in Kolonialwaren oder Spirituosen reisen, die gewillt sind, gute Zigarren mitzuführen. Auch pensionierte Beamte mit guten Beziehungen von alter Zigarrenfabrik gesucht. Offerten unter D D 5042 an die Geschäftsst. h3591 q

---

Für die Registratur eines Engrosgeschäftes wird für sofort

junger Mann,

nicht über 25 Jahre, gesucht. Stenotypist bevorzugt.

Offerten unter M M 1568 an die Geschäftsstelle d. Ztg. r9488r

---

Bezirks-Vertreter

sucht Finanzierungs-Gesellschaft. Bewerbungen mit Lichtbild, Lebenslauf, Referenzen unter 417 an die Anzeigen-Vermittlung J. D. Küster Nachfolger, Bielefeld. r9537q

---



ca. **1000 Krawatten**

haben wir im Schaufenster ausgestellt.

Wer erhält 2 Krawatten gratis?

Derjenige, welcher darunter **2 gleiche** in Muster und Farbe findet. r9533r

„Diero"-Krawatten-Fabrikation

Spezialgeschäft Bahnhofstraße 2 (Ecke Servatiiplatz)

In dem Tornado billigen Stoffpreisen

Eigene Fabrikation.

Steppdecken
Kalikobezug, gute Halbwoll Füllung, normale Größe ein- und zweifarbig, zum Aussuchen 8.50 **5.90**

Steppdecken
160×200 cm, guter Satinbezug, leichte, weiche Füllung, in allen Farben vorrätig 13.50 **10.00**

Steppdecken
160×200 cm, prima Glanzatlas, gute, weiche Wollfüllung in vielen Unifarben und geblümt 23.50 **18.50**

Daunen-Steppdecken, unsere Spezialität,
mit prima weiß. Daunenfüllung u. Glanzatlasbezügen, in all. Farb u. Steppmustern, auch geblümt, garant. daunendicht 78.- 68.- 58.-

Sofa-Kissen
dicke weiche Füllung, in allen Farben 1.25 85 **65 Pf**

Einzelne Steppdecken
mit kleinen Näh- od. Schönheitsfehl bedeutend i. Preise reduziert **18.00**

WOLFF & CO

Sesselgarnituren zweiteilig **3.50**

Teppichhaus

Salzstr. 24, 1. Etage

Statt Karten

Ihre heutige **Vermählung** geben hiermit bekannt

Heinrich Hessel
Gerda Hessel

geb. Puttlitz

Münster i. W., 5. März 1927
Hammerstraße 13

SCHAUBURG

MÜNSTER i. W. AM SERVATIIPLATZ

Ein Meisterwerk

der Filmkunst ist die Verfilmung des Roman



Hotel „Stadt Lemberg"

Spannende Episode aus dem Weltkriege.

Wie Österreich Galizien befreien konnte!

Dazu das blendende Lustspiel

„Die keusche Susanne"

nach der gleichnamigen Operette von **Jean Gilbert.** f1050w

Wochenschau! Im Reiche Neptuns.

Sonntag: Frühvorstellung.



Die **Riesen-Erdbeere Schwarze Ananas,** auch Blut-Erdbeere genannt, hat durch ihre große Tragbarkeit alle Welt verblüfft. Zur Haupternte zeigt, welche sehr früh einsetzt, zählt man an einem Pflanzstock bis 15 und mehr mit Riesenfrüchten beladene Fruchtstengel. Einen Fruchtansatz von 300 Stück und mehr an einem Stock kann man oft zählen. Ihr gepflegte Pflanzen liegen die Früchte dermaßen dicht daß sie sich hauseweise übereinanderdrängen müssen, um überhaupt Platz zu finden. Mann kann die Riesenfrüchte im wahrsten Sinne des Wortes „scheffeln". Die riesige Größe der zuckersüßen, ananasartig gewürzten Früchte, die in Erstaunen setzen, das trotz großer Saftfülle feste Fleisch der schwargroten dabei prachtvoll glänzenden Beere, die kolossale Fruchtbarkeit wird der Blut-Erdbeere die marktbeherrschende Zukunft sichern. 10 kräftige Pflanzen 1 Mk., 25 St. 2 Mk., 50 St. 3.50 Mk. 100 St. 6.50 Mk., 250 St. 15 Mk., 500 St. 25 Mk., 1000 St. 40 Mk. Die Pflanzen kommen in guter Moospackung, die eine gute Ankunft gewährleistet, zum Versand. Nur meinen Sendungen liegt meine Kulturanweisung bei, deren Befolgung sichere Ernteerträge ergibt. r9560r

Versandgärtnerei Höltge, Ratzebuhr 2.

VIVIL

das Pfefferminz

Verkäufer gesucht.

Alte amerikanische Weltfirma hat noch eine Position als

Platz-Repräsentant

zur Münster zu vergeben. Erfahrung im Verkauf ist nicht notwendig, da die Gesellschaft ihre eigenen Verkaufsschulen hat.

Der Mann, der gewünscht wird, muß von festem Charakter sein, ehrlich und willig durch fleißige Arbeit sich zu einer leitenden Position empor zu arbeiten. r9524r

Offerte muß kurz und klar mit Altersangaben gemacht werden. Vor allen Dingen sind Angaben von guten Referenzen erforderlich und werden Bewerbungen nicht unter 25 Jahren bevorzugt. Zuschriften unter L M 9124 an **Ala, Haasenstein & Vogler, Essen**

Aus der Stadt.

Münster, 5. März.

© **Große Zuchtviehversteigerung in Münster.** Die diesjährigen Frühjahrversteigerungen der Münsterländer Züchterverbände finden am Mittwoch, den 9. und Donnerstag, den 10. März dieses Jahres in der Halle „Münsterland" in Münster statt. Am 9. März vormittags 11 Uhr kommen 200 Eber und Sauen des veredelten Münsterländer Landschweines und am 10. März vormittags 11 Uhr 140 Bullen und Rinder des rotbunten westf. Tieflandschlages zum Verkauf. Sämtliche zur Versteigerung kommenden Tiere, sind durch Kommissionen streng ausgewählt, sodaß für Hochzüchter und Gebrauchszüchter beste Gelegenheit zum Erwerb erstklassiger Zuchttiere gegeben ist.

⊡ **Reichswerbewoche für die Maßschneiderei.** Der Reichsverband des deutschen Schneidergewerbes, Sitz Elberfeld, veranstaltet in sämtlichen größeren deutschen Städten vom 5. bis 12. März eine Reichswerbewoche für die Maßschneiderei. Mit dieser Veranstaltung wendet sich der Reichsverband keineswegs gegen die Konfektion. Wenn sich das Schneiderhandwerk gezwungen sieht, seine altgewohnte Reserve aufzugeben und sich mit allen Werbemitteln der heutigen Reklametechnik an die große Öffentlichkeit wendet, so geschieht das aus dem Bestreben heraus, die wichtige kulturelle Mission der Maßschneiderei, die in der Herstellung individueller Verkarbeit besteht, zu erfüllen. Noch kürzlich ist die Bedeutung des deutschen Schneiderhandwerks sogar in der Pariser Fachzeitung „Le Bétement" anerkannt worden, die den hohen Wert der deutschen Maßarbeit mit folgenden Worten kennzeichnet: „Vor dem Kriege war man in Frankreich nur einer Meinung, daß die Deutschen nicht so gut gekleidet würden von ihren eigenen Schneidern als wenn sie sich in London oder Paris Kleider nach Maß arbeiten ließen. Wir französischen Fachleute haben gewiß die Vorstellung gelegt, daß der siegreiche Ausgang des Krieges die deutsche Erfindungsgabe und den deutschen Schwung in der Schaffung eigener Modeideen lahm legen würde. Heute müssen wir, um der Wahrheit die Ehre zu geben, zugestehen, daß das deutsche Schneidergewerbe weit über seine vorkriegliche Bedeutung für die Modeschöpfungen Europas gewachsen ist."

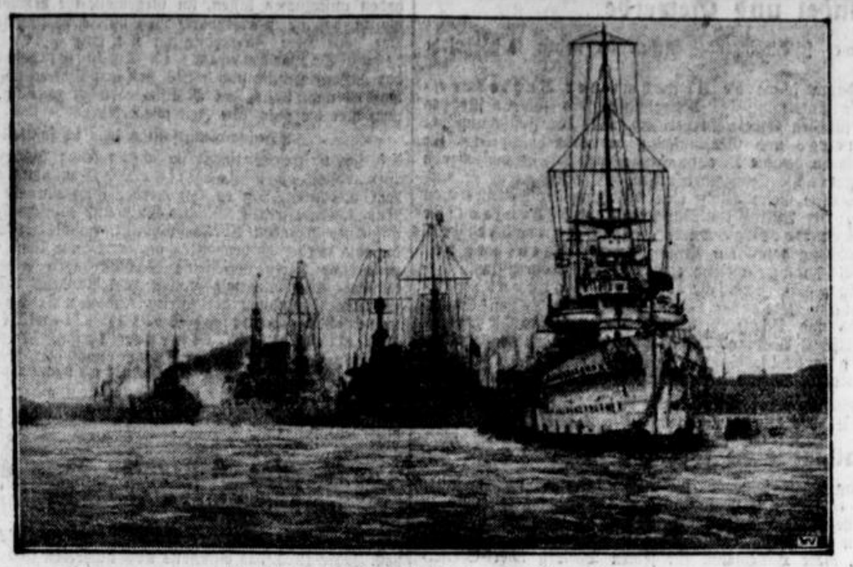
⊡ **Münsterländischer Heimattag.** In der schönen Bagnostadt Burgsteinfurt treffen sich am Sonntag, den 13. März die Mitglieder und Freunde des Heimatbundes Münsterland zum ersten Münsterländischen Heimattag. Alle Heimatfreunde sind herzlich eingeladen. Sie werden reiche Anregungen für ihr Wissen und Wirken auf dem Gebiete der Heimatkunde und Heimatkultur finden und durch Teilnahme und Arbeit der großen Sache der Heimat dienen. Der Vorstand des Heimatbundes, Dr. Glasmeier und Dr. Hüer, haben ein vielversprechendes Arbeitsprogramm zusammengestellt, in dem sich die Tätigkeit der Fachgruppen spiegelt. Die Sitzungen dauern von vormittags 11½ Uhr bis abends 7 Uhr. Man tagt im Rathaus bei Detering, in der Post. Die Hauptversammlung ist im Ludwigshaus. Eine besondere Freude wird die Führung durch Stadt und Schloß „Steinfurt" sein. Das gemeinsame Mittagessen (2 Mark) findet 1 Uhr in der „Post" statt. Fachsitzungen halten ab die Ausschüsse für Geschichte (Dr. Schulte), Literatur (Frl. Specker Tjöden) Dr. Schulte-Ahlen), Geologie (Dr. Andree), Naturschutz (Dr. Reichling), Volkskunde (Heinz Bügener), Burgen und Schlösser (Peter Werland). Die Tagung verspricht reich und fruchtbar zu werden. Darum heißt die Losung für alle Heimatfreunde am 13. März: Auf nach Steinfurt?

⊙ **Der Kriegerverein** hielt am Donnerstag in seinem Vereinslokal eine gutbesuchte Generalversammlung ab, die der zweite Vorsitzende, Rechtsanwalt Dr. Swart, eröffnete und leitete. Nach kurzer Begrüßungsansprache fand der Versammlungsleiter ehrende Worte für die Kameraden Schütt, Frede, Teichmann, Gottbehüt und Bückmann, die der unerbittliche Tod seit der letzten Versammlung abberufen hatte. Namens der Kassenprüfungskommission erstattete Kamerad Schnabel Bericht. Danach betrug die Einnahme im verflossenen Vereinsjahre 11 168 Mark und die Ausgabe 10 246 Mark. Das Vereinsvermögen beträgt 4842 Mark. Dem Kassenführer Mellenthin wurde für die musterhafte Führung der Kassengeschäfte unter dem Ausdrucke des Dankes Entlastung erteilt. Anmeldungen erholungsbedürftiger Kinder für das Kinderheim in Sandtorf bei Mannheim nimmt bis Ende der nächsten Woche Kamerad Lehrer Winter, Kanalstraße 49, entgegen. Die Ergänzungswahl des Vorstandes ergab die einstimmige Wahl des Kameraden Schnabel, der die Wahl annahm. Aufgenommen und begrüßt wurden 27 neue Mitglieder. Bei der Gedenkfeier für die Opfer des Weltkrieges wird der Verein durch eine Fahnenabordnung vertreten sein. Zur Sicherung der Kriegshinterbliebenen und der Kriegsbeschädigten am 6. März wird der Verein seine Vertreter entsenden. Der Besuch des Lichtbildvortrages des Marinevereins „Deutsche Unterseeboote im Weltkriege" am 1. April wurde den Mitgliedern warm empfohlen. Das Abzeichen eines Fechtmeisters wurde dem Kameraden Lehmann und das Abzeichen eines Bezirksfechtmeisters dem Kameraden Stüwe mit ehrenden Worten überreicht. Im weiteren Verlauf der Versammlung hielt Kamerad Klein-Schenefeld einen Vortrag über „Eigene Erlebnisse in Südspanien". Seine einstündigen Ausführungen wurden mit großer Aufmerksamkeit entgegengenommen. Reicher Beifall lohnte die Anwesenden durch Vortrag mehrerer Lieder.

⊡ **Milch in ekelerregendem und stark verschmutztem Zustand** lieferte nach dem Gutachten des Sachverständigen Dr. Dinslage die Besitzerin des Hofes Ahlert in Sandrup. Dem Milchhändler Wilhelm R., der seit Jahren die Milch von Ahlerts bezog, war es im Oktober 1926 aufgefallen, daß ein besonders großer und schwarzer Satz in den Milchkannen, die vom Hof des Ahlert kamen, nach dem Ausmessen übrig blieb. Er machte zunächst mehrmals die verwitwete Besitzerin auf den Übelstand aufmerksam, ohne daß ein Wandel eintrat. Schließlich machte er der Polizei Mitteilung. Zur gleichen Zeit reichte Dr. Linnemann eine beanstandete Milchprobe ein. Die Polizei stellte Ermittelungen an und entdeckte als Reinigungssieb eine durchlöcherte Seite, das mit einem zerrissenen Lappen einer ausrangierten Unterjacke belegt war. Die Tiere waren besonders an Flanken und Euter schmutzig. Dr. Dinslage konnte sich nicht entsinnen, daß Milchproben, die er zur Untersuchung erhielt, eine derart haarsträubende Verschmutzung aufwiesen wie die aus der Milch vom Ahlertschen Hofe. Ein solcher Grad von Verschmutzung sei ihm in seiner Praxis noch nicht vorgekommen. Vor dem Schöffengericht erhielten nun als die Verantwortlichen die vier Geschwister Bernhard, Elisabeth, Anna und Maria Ahlert anstelle einer Gefängnisstrafe von drei Wochen je 100 Mark Geldstrafe, der Milchhändler, der trotz der bemerkten Verschmutzung die Milch verkaufte, anstelle von einer Woche Gefängnis 30 Mark Geldstrafe. Der Vorsitzende erläuterte die Gefährlichkeit der durch Fäulnisbakterien verschmutzten Milch. Auf derartige Fälle von Gesundheitsgefährdung ständen Gefängnis- und Ehrverlusstrafen.

⊡ **Eine mutige Tat** vollbrachte gestern morgen ein junger Mann dadurch, daß er sich in die Zügel eines wildgewordenen Zweigespanns warf, das über die Langenstraße raste. An der Kreuzschanze wurde das Gefährt zum Halten gebracht und ein unvermeidlicher Zusammenstoß mit der Straßenbahn verhütet.

⚜ **Vandalen** zertrümmerten in der Nacht auf Freitag auf der Diepenbrockstraße mehrere Straßenlaternen, die übrigen wurden ausgelöscht, sodaß die ganze Straße ohne Beleuchtung war. Es ist nicht das erste Mal, daß die Laternen dieser Straße den übermütigen Launen tatendurstiger Nachtschwärmer ausgesetzt waren. Noch vor kurzer Zeit wurde von Straßenpassanten nachts gegen 1 Uhr bemerkt, wie zwei junge Leute auf der Diepenbrockstraße mehrere Laternen erkletterten und diese zum Erlöschen brachten. Es wäre sehr zu wünschen, daß solche „Großtaten" endlich auch an anderer Stelle die ihnen gebührende „Anerkennung" finden könnten.



Die internationale Kriegsflotte vor Schanghai.
Englische, amerikanische und japanische Schlachtschiffe, die zum Schutze der Fremden nach dieser umstrittenen chinesischen Hafenstadt entsandt sind.

Aus den Provinzen.

w **Rexel**, 3. März. (Eine Gastrolle des Geldschrankknackers.) Der Dreher Heinrich Kothe, genannt „Harry, der Geldschrankknacker", hatte, wie erinnerlich, dem Schloß Twickel in Havixbeck einen Besuch abgestattet, um den Geldschrank auszuräubern. Am 11. Dezember v. Js. war er mit noch einem Kumpanen in unserer Ortschaft, wo er es auf die Hühner eines Landwirts abgesehen hatte. Mit Schlingen und Hühnerangeln versuchte er dem Federvieh beizukommen, er hatte dazu in einem Wäldchen in der Nähe eines Bauernhofes Aufstellung genommen. Der betr. Landwirt hatte jedoch die frechen Diebe bemerkt, und war zum Landjäger geeilt, der auch bald erschien, und die Spur der fliehenden Diebe aufnahm. Schreckschüsse, die der Landjäger abgab, um die Diebe zum Stehen zu bringen, hatten keinen Erfolg. Über Felder und Wiesen, Gräben und Hecken ging die Flucht, bis plötzlich Harry, der Geldschrankknacker, spurlos verschwunden war. Alles Suchen war vergeblich, es war, als habe ihn die Erde verschluckt. Da plötzlich bemerkte der Landjäger in einem Wassertümpel einen menschlichen Kopf herausragen, der ganze übrige Körper befand sich in dem kalten Dezemberwasser. Es war der verschwundene Dieb Harry, der zähneklappernd in seinem Versteck ausharrte. Als er sich nun entdeckt sah, machte er noch lange keine Anstalten, aus dem Wasser zu kommen. Ein Landwirt stand an der einen Seite des Tümpels mit einer langen Mistgabel und auf der anderen Seite der Landjäger. Harry sah schließlich ein, das ein Entkommen unmöglich war. Die Kälte wurde ihm nachgerade auch zu stark und schließlich entstieg er pudelnaß dem kalten Elemente, um sich in die Haftzelle zu begeben. Jetzt mußte sich Harry vor dem Amtsgericht in Münster verantworten, das ihn wegen versuchten Rückfalldiebstahls zu sechs Monaten Gefängnis und wegen falscher Namensangabe zu fünf Tagen Haft verurteilte.

w **Albersloh**, 3. März. (Steuerhinterziehung.) Der Händler Heinrich M. hatte in Drensteinfurt am 20. April v. Js. Ferkel verkauft, ohne im Besitze eines Wandergewerbescheines zu sein. Er hatte dadurch etwa 40 Mark Steuer hinterzogen. Gemäß den gesetzlichen Bestimmungen wurde M. jetzt vom Amtsgericht Münster zum doppelten Betrage der hinterzogenen Steuer, 80 Mk., bestraft.

w **Klein-Reken**, 4. März. (Butterfälschung.) Bei gelegentlicher Kontrolle der von der hiesigen Molkerei nach Recklinghausen gelieferten Butter wurde in dieser ein Wassergehalt bis zu 27 Prozent festgestellt, obwohl normale Butter nur einen Wassergehalt von 12 bis 14 Prozent aufweist. Die Regierung läßt jedoch auch noch einen Wassergehalt von 16 Prozent bei gesalzener und von 18 Prozent bei ungesalzener Butter zu. Wegen Nahrungsmittelfälschung mußte sich nun der Besitzer der hiesigen Molkerei, dessen Ehefrau und dessen Sohn, der als Gehilfe in der Molkerei tätig ist, vor dem Schöffengericht in Münster verantworten. Die Angeklagten gaben zu, daß ihre Kühleinrichtung in den Tagen entzwei gewesen sei und daß nur dadurch der hohe Wassergehalt der Butter zu erklären sei. Das Gericht hielt alle drei Angeklagte für schuldig und verurteilte den Inhaber der Molkerei und seine Ehefrau zu je 75 Mark und den Sohn zu 50 Mark Geldstrafe.

w **Bocholt**, 4. März. (Mißhandlung.) Der Arbeiter J. mußte als Notstandsarbeiter am neuen Ententeich mitarbeiten Als ihm hier der Vorarbeiter Arbeit anwies, die ihm nicht paßte und die ihm seiner Ansicht nach auch nicht zugemutet werden konnte, wurde er grob und schlug den Vorarbeiter mit einer Schaufel über Schulter und Arm. Zum Glück wurde der Vorarbeiter jedoch nicht erheblich verletzt. Wegen der rohen Tat wurde J. jetzt vom Schöffengericht Münster zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

w **Ahlen**, 4. März. (Heiratsschwindelei.) Der verheiratete Arbeiter J. hatte mit einer Dienstmagd ein Verhältnis angeknüpft und ihr die Ehe versprochen. Wohlweislich hatte er einen falschen Namen angegeben, als er von dem vertrauensseligen Mädchen Geldbeträge bis zu 500 Mark lieh. Schließlich kam das Mädchen dahinter, daß sie einem Schwindler in die Hände gefallen war; sie benachrichtigte die Polizei, als ihr „Bräutigam" sie wieder einmal besuchte, und ließ die Personalien feststellen. Nach Einleitung der Untersuchung gegen J. zahlte dieser etwa 400 Mark wieder an das Mädchen zurück. Vom Schöffengericht Münster wurde J. jetzt zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

© **Gladbeck**, 4. März. (Der Zentralbahnhof kommt!) Gutem Vernehmen nach hat die Reichsbahndirektion Essen den Plan für die endgültige Ausgestaltung eines Zentralbahnhofes Gladbeck soweit fertiggestellt, daß damit gerechnet werden kann, daß dieser Plan demnächst der Öffentlichkeit übergeben werden wird. Der Bahnhof, der in die Nähe des Blocks Zweckel und des jetzigen Schnittpunktes der Bahnlinien Wanne—Dorsten und Oberhausen—Hamm an der Mehringsbrücke zu liegen kommen wird, wird von vornherein vier Bahnlinien in sich aufnehmen: 1. Wanne—Gelsenkirchen—Bismarck—Gladbeck-Ost—Dorsten—Borken— Winterswyk; 2. Oberhausen—Bottrop—Gladbeck-West—Recklinghausen—Rheine; 3. Essen-HB.—Dellwig-Ost—Bottrop, Gladbeck-West— (Buer-Nord); 4 Essen-HB.— Bottrop— Gladbeck-West— Block Zweckel— Dorsten. Außerdem ist die Durchführung der von der Reichsbahnverwaltung beim Siedlungsverbande bereits als neue Verkehrsbänder angemeldeten Linienplanungen Dortmund—Wesel und Buer—Dinslaken durch den Zentralbahnhof vorgesehen. Eine eventuelle Durchführung der Linienführung der Bahn Essen—Marl—Haltern durch den Bahnhof würde keine besonderen Schwierigkeiten mit sich bringen, da sie sich mit der Linie Essen—Gladbeck—Dorsten bis zum Abzweig am Bahnhof Feldhausen decken würde. Gladbeck hat nicht nur vom eisenbahnverkehrstechnischen Standpunkte dringendes Interesse an der endgültigen Festlegung der Pläne der Reichsbahnverwaltung, sondern ist auch bei der Ausgestaltung der so dringend notwendigen Verkehrswege nach Norden davon abhängig, wie die Reichsbahn ihre Anlagen zu gestalten gedenkt. Die Führung des großen Verkehrsbandes über Zweckel nach Dorsten, damit im Zusammenhange die Linienfestlegung und der dann sofort in Angriff zu nehmende Straßenbahnbau Gladbeck—Zweckel—Feldhausen—Dorsten kann erst dann endgültig erfolgen, wenn die Reichsbahnverwaltung bekanntgegeben hat, welche Umgestaltungen der jetzigen Linienführung im Zusammenhange mit dem Bau des Zentralbahnhofs vorgesehen sind und vor allem, welche Veränderungen in der Höhenlage in diesem Zusammenhange erfolgen werden.

© **Wattenscheid**, 3. März. (Ein ganz Schlauer.) Eine Frau, die Einkäufe besorgen wollte, beauftragte ihren Elfjährigen bis zu ihrer Rückkehr die beiden kleinen Geschwister zu beaufsichtigen. Aber der Bengel war der Ansicht, daß es viel schöner sei, zu spielen, und da er mal gehört hatte, daß die Schupo in allen Lebenslagen sich als Freund der Menschheit erweist und sogar elternlose Kinder in Verwahr nimmt, lag für diesen jungen Freund der Unabhängigkeit nichts näher, als seine beiden Geschwister auf dem nächsten Polizeirevier als „gefunden" abzuliefern. Die Mutter war bei ihrer Rückkehr natürlich höchst erstaunt, ihre drei Kinder nicht zu Hause zu finden, und auch ihr Gedanke und entsprechender Weg ging — praktisch, wie sie nun einmal ist — sofort zum nächsten Polizeirevier. Ihr Erstaunen und ihre Freude kann man sich ebenso leicht ausmalen, wie das homerische Gelächter der von einem Elfjährigen in den Kinderschutz gestellten Schutzpolizeibeamten.

⊡ **Osnabrück**, 4. März. (Der Bahnbau Emshäfen-Hümmling-Osnabrück.) Das seit etwa 50 Jahren verfolgte Projekt einer Bahnverbindung zwischen Osnabrück und den Emshäfen Papenburg oder Leer, das vor allem auch der Erschließung ausgedehnter bebauter und unbebauter Flächen besonders im Kreise Lingen dienen soll, war in letzter Zeit wiederholt Gegenstan von Versammlungen der in Frage kommenden Gemeinden und ist besonders durch eine große Versammlung in Werlte seiner Verwirklichung ein beträchtliches Stück nähergebracht worden. Diese Versammlung, die auch aus den angrenzenden oldenburgischen Gebieten stark besucht war, bildete eine besondere Arbeitskommission aus den Bürgermeistern und Vorstehern der interessierten Gemeinden und Städte und setzte sich einmütig für die Bahnlinie Osnabrück-Essen-Lorup-Börger-Papenburg ein. Jetzt tagte am 2. März eine nicht minder stark besuchte Versammlung in Frexen, zu der zahlreiche Vertreter aus den Kreisen Meppen, Lingen, Hümmling und Tecklenburg sowie aus den Städten Meppen, Lingen und Leer erschienen waren, die sich für eine veränderte Linienführung über Recke einsetzte und den Endpunkt der Bahn nach Leer verlegt wissen wollte, da bei dieser Linienführung ein großes Siedlungsgebiet vorteilhaft erschlossen würde. Auch diese Versammlung wählte eine Arbeitskommission mit dem Bürgermeister Rau-Haselünne als Vorsitzenden. In den nächsten Wochen wird ferner in Haselünne eine Versammlung stattfinden, zu der auch Landtagsabgeordnete erscheinen werden.

⊡ **Haselünne**, 4. März. (Reifeprüfung.) Unter Vorsitz der Oberschulrätin Frau Dr. Wurmb-Hannover wurde hier am 28. Februar und am 1. März die Reifeprüfung an dem von den Ursulinerinnen geleiteten Oberlyceum abgehalten. Sämtliche sieben Oberprimanerinnen bestanden.

Preisausschreiben für Musikfreunde.

Unter allen Völkern steht unbestritten das deutsche Volk, seinen musikalisch-schöpferischen Leistungen nach, an der Spitze. Trotzdem ist auch in Deutschland die Zahl derer, die ohne Musik dahinleben unerfreulich groß. Vielen Millionen ist es nicht bewußt, welche Bedeutung die Musik für das Menschenleben hat. Eine ganze Welt ist jenen verschlossen, die von der tröstenden und befreienden Macht der Töne nichts ahnen. Das war nicht immer so. Hausmusik — insbesondere das Klavierspiel — ist in Deutschland freudig gepflegt worden. Sie wurde mit Recht als eines der vornehmsten Kulturgüter gewürdigt. Durch die Vernachlässigung dieser edelsten Kunst, deren Niedergang in erschreckender Weise zunimmt, verarmt die deutsche Seele, das ganze deutsche Wesen dort, wo es Jahrhunderte lang mit seine tiefsten Kräfte hergeleitet hat. So sieht geradezu ein wesentliches Stück Weltgeltung des deutschen Volkes auf dem Spiel. Musik ist die Sprache des Herzens und des Gemüts, sie ist die innerlichste aller Künste und die edelste Gabe des Himmels. Sie darf unserem Volke nicht verloren gehen. Wir müssen nicht nur Musik hören, sondern vor allem auch ausüben, wenn nicht mehr und mehr die Quelle wahrer Musikkultur, die mit dem Klavierspiel eng verbunden ist, versiegen soll. Ihren hohen Wert ins rechte Licht zu rücken, erläßt der unterzeichnete Verband ein literarisches Preisausschreiben für die besten Arbeiten, die zur persönlichen Musikpflege und zum Erwerb von Klavieren und Harmonium anregen. Folgende Bedingungen sind dafür maßgebend:

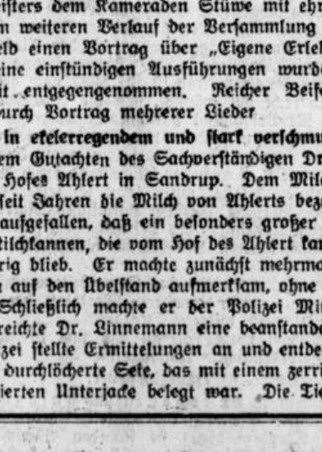
Das Preisausschreiben ist offen für jeden Reichs- und Auslandsdeutschen. Die Arbeiten können in Prosa oder Versen, kurz oder lang sein, sollen jedoch das Ausmaß von 400 Druckzeilen zu je 14 Silben nicht überschreiten. Eine Sentenz, ein Ausspruch, ein treffender Zweizeiler haben ebenso Aussicht auf Preise wie Feuilletons, solange letztere nicht theoretischer Art, sondern gemeinverständlich und volkstümlich sind. Namentlich kommen in Betracht Erzählungen und Novellen. Bestimmend für die Preisrichter wird lediglich sein literarischer Wert und Eignung der Arbeiten für den Zweck dieses Preisausschreibens. Als Preise sind ausgesetzt: 2 Flügel, 4 Pianinos, 1 Harmonium und verschiedene Geldpreise. Der Verband Deutscher Klavierhändler behält sich vor, entweder die Zahl der Geldpreise zu vermehren oder nicht preisgekrönte Arbeiten käuflich zu erwerben, sofern Wertvolles besonders reichlich eingehen sollte. Das unbeschränkte Urheberrecht der preisgekrönten Arbeiten für alle Länder geht auf den Verband Deutscher Klavierhändler über. Die Entscheidungen der Preisrichter sind endgültig und unanfechtbar. Bewerber und Preisträger erkennen dies unter Ausschuß des Rechtsweges an. Einsendungen sind zu richten an den Verband Deutscher Klavierhändler e. V. Dresden-A., Johann Georgenallee 9, und zwar spätestens bis zum 15. Mai 1927, abends 6 Uhr.

Die Einsendungen werden möglichst mit der Schreibmaschine geschrieben erbeten, müssen aber auf alle Fälle mit einem Kennwort versehen sein, und zwar sowohl auf dem Briefumschlag, wie auch auf dem Manuskript. In einem besonderen Briefumschlag, der nur das Kennwort trägt, muß die Adresse des Verfassers beigefügt werden. Arbeiten, die mit Namen und Adresse versehen sind, werden vom Wettbewerb ausgeschlossen. Das Preisrichteramt haben gütigst übernommen: Freiherr von Gleichen-Rußwurm, Schriftsteller, München; Unico Hensel i. Fa. Musikhaus Alfred Schmid Nachf., München; Hofrat Franz Plötner i. Fa. Hofmusikalienhandlung F. Ries, Dresden; Hermann Roth, Schriftsteller, München; Professor Dr. Schmitz, Dresden; Paul Schwers, Schriftleiter der Allgemeinen Musikzeitung, Berlin; Prof. H. W. v. Waltershausen, Direktor der Akademie der Tonkunst, München, deren Urteil spätestens am 1. September 1927 bekanntgegeben wird. Verband Deutscher Klavierhändler e. V., Dresden-A., Fritz Hoffmann, Halle, 1. Vorsitzender.

Der „Newton Frankreichs".

(Zum 100. Todestage von Laplace am 5. März.)

Fast genau ein Jahrhundert nach Newton starb am 5. März 1827 mit 78 Jahren Pierre Simon Laplace, den man den „Newton Frankreichs" genannt hat. Dieser geniale Mathematiker und Astronom war der eigentliche Fortsetzer Newtons, der die von dem Engländer gefundenen Naturgesetze zu einem großartigen Bild von der Entstehung des Kosmos ausbildete. Sein Name ist noch heute geläufig durch die „Kant-Laplace'sche" Theorie. Aber die Anschauungen, die Laplace in seiner 1796 erschienenen „Exposition de système du monde" über die Entstehung der Welt und besonders des Sonnensystems vorbrachte, haben eigentlich nur sehr wenig zu tun mit der genialen Ahnung, die Kant übet denselben Gegenstand in seiner 1755 erschienenen „Allgemeinen Naturgeschichte und Theorie des Himmels" ausgesprochen. Kants Werk, das durch allerlei Umstände ziemlich unbekannt blieb, und von dem Laplace unabhängig war, konnte noch nicht auf den mechanischen Fundamentalwahrheiten fußen, mit denen der französische Gelehrte seine Theorie begründete. Trotzdem ist eine gewisse Übereinstimmung der Grundgedanken nicht zu verkennen, und noch heute spricht man der „Nebular-Hypothese", die ein großer Philosoph und ein großer Naturforscher unabhängig von einander aufgestellt haben, nach einem Wort von Arrhenius einen „gesunden Kern" zu. Das Hauwerk von Laplace ist aber nicht diese Theorie, sondern seine „Himmelsmechanik", in der die Zeitgenossen mit Recht ein unvergängliches Grundwerk der naturwissenschaftlichen Forschung erblickten, wie in dem antiken Werk des Ptolemäus und dem mittelalterlichen „Almagest". Laplace war, als er dies Werk schuf, auf der Höhe seines Schaffens und seines Ruhmes. Aus niederen Anfängen hatte er sich zum führenden Gelehrten seiner Zeit heraufgearbeitet; aber die Mittel, die er anwendete, gereichten vielfach seinem Charakter nicht zur Ehre Ehrgeiz und Eitelkeit haben seine Handlungen entscheidender bestimmt, als es sonst bei großen Gelehrten der Fall zu sein pflegt.



Laplace war der Sohn eines armen Ackermannes, und er hatte die Schwäche, diese Herkunft zu verleugnen, so daß wir von seiner Kindheit fast nichts wissen, weil er nicht von ihr sprach. Schon auf der Schule zeigte sich seine hervorragende mathematische Begabung, und als er seine Ausbildung vollendet hatte, wandte er sich an d'Alembert, den großen Mathematiker in Paris. Er erhielt keine Antwort, aber er war nicht der Mann, sich sofort abschrecken zu lassen, und entwickelte nun in einem ausführlichen Schreiben seine Anschauungen über Mechanik, worauf d'Alembert in voller Begeisterung erwiderte: „Sie brauchen keine Einführung, Sie empfehlen sich selbst; Sie zu unterstützen ist Pflicht." So wurde er denn schon mit 20 Jahren Lehrer der Mathematik an der Militärschule und stieg nun rasch zu allen möglichen Würden und Ehren auf. Schließlich war er Mitglied aller Akademien und gelehrten Gesellschaften Europas. Aber der Ruhm des größten Mathematikers seiner Zeit genügte ihm nicht. Er wollte auch in der Gesellschaft und der Politik eine Rolle spielen und zeigte eine Anschmiegsamkeit und Nachgiebigkeit, die auch in den Vorreden seiner Werke bisweilen unwürdig zutage tritt. Da er in wechselvollen politischen Zeiten lebte, so trug er stets den Mantel nach dem Winde. Erst ein treuer Diener der Könige, wurde er dann ein Anhänger der Revolution und leidenschaftlicher Republikaner. Nachdem er sich um die Ausrüstung des ägyptischen Feldzuges verdient gemacht hatte, übertrug ihm Bonaparte als Konsul das Ministerium des Innern; er verwaltete es aber nur sechs Wochen. Napoleon sagte von ihm spöttisch, er habe in die Verwaltung „den Geist des Unendlich-Kleinen" gebracht. Laplace erhielt dafür einen Sitz im Senat und 1806 den Titel eines Grafen, ging aber nach dem Sturz Napoleons sofort zu Ludwig XVIII. über, der ihn zum Marquis machte. Die Zahl seiner astronomischen Entdeckungen und gelehrten Abhandlungen ist sehr groß. Er war in erster Linie Mathematiker, wurde aber durch seine großartige analytische Begabung und seine reiche Phantasie zu einem tiefsinnigen Ergründer der Natur überhaupt. U. a. ist er es auch gewesen, der die Einführung des Metermaßes und der Längengraddestimmung durchsetzte.

C. K.

Der geizige Lord.

Die Fürstin von Metternich veranstaltete in Wien ein Wohltätigkeitsfest, auf dem auch der durch seinen außerordentlichen Reichtum wie geradezu sprichwörtlichen Geiz berühmte Lord Asburn erschienen war.

Kaum hatte das Fest begonnen, wandte sich die Fürstin sofort an Asburn und bot ihm aus einem Körbchen ein Zigarettenetui an.

„Wollen Sie bitte diese Zigarettendose kaufen?"

Lord Asburn verneigte sich. „Danke! — Ich rauche nicht!"

Die Fürstin holte einen goldenen Füllfederhalter hervor. „Dann vielleicht diesen Füllfederhalter, Lord?"

Lord Asburn verneigte sich abermals dankend. „Mein Sekretär schreibt meine Briefe, Fürstin!"

Einen Augenblick war es still. Da holte die Fürstin nach langem Suchen eine Bonbonière hervor und hielt sie dem Lord hin: „Aber diese Bonbonière werden Sie gewiß nehmen!"

„Ich muß leider ablehnen, Fürstin!" sagte der Lord gezwungen. „Ich stehe auf dem Standpunkt, daß Süßigkeiten nur Zahnschmerzen verursachen!"

Die Fürstin war bleich geworden, legte mit einem Zucken um die Mundwinkel die silberne Schachtel zurück und reichte dem Lord mit lauerndem Blick einen Karton feinparfümierter Seife: „Aber waschen tun sich Mylord sicher!"

Lord Asburn richtete sich auf, griff in die Tasche und reichte der Fürstin schweigend eine Banknote. Schweigend nahm er den Karton in Empfang und wandte sich ab.

Hans Ickes-Marschall.

[Schwedisches Musik- und Dichterfest in Bad Godesberg.] In der Zeit vom 9. bis 14. März 1927 veranstaltet die Schauspielbühne Godesberg (Intendant: Martin Ullrich) in Gemeinschaft mit der Max Franz-Haus-Gesellschaft ein fünftägiges schwedisches Musik- und Dichterfest. Die Veranstaltung bringt zwei schwedische Kammermusikabende in der „Redoute". Weiterhin sind 3 Theaterabende vorgesehen, an welchen die Schauspielbühne Godesberg eine Anzahl schwedischer Dramen zur deutschen Uraufführung bringen wird. Erworben wurden zu diesem Zwecke die folgenden Dramen: Per Hallström: „Laodamia", Hjalmar Bergmann: „Herr Sleemann kommt", (diese beiden Stücke an einem Abend), Pär Lagerqvist: „Das Geheimnis des Himmels", August Strindberg: „Die Schlüssel des Himmelreiches". Die Strindberg-Aufführung ist zugleich die erste Aufführung dieses Stückes überhaupt.

[Akademische Nachrichten.] Professor Dr. Hans Mayer in Wien hat den Ruf auf den Lehrstuhl der wirtschaftlichen Staatswissenschaften an der Universität Frankfurt a. M. als Nachfolger des Geheimen Rats A. Voigt abgelehnt. — Der planmäßige außerordentliche Professor für Anatomie und Prosektor am anatomischen Institut der Universität Gießen Dr. Philipp Stöhr hat einen Ruf nach Bonn als Abteilungsvorsteher am anatomischen Institut und als persönlicher Ordinarius erhalten.

Verein der Kaufmannschaft zu Münster.

Ordentliche Vollversammlung. — Gegen die drückenden Steuerlasten und für eine gerechtere steuerliche Belastung von Handel und Gewerbe.

(M) Münster, 4. März.

Der Verein der Kaufmannschaft hielt in Verbindung mit dem Arbeitgeberverband der Kaufmannschaft am heutigen Freitagabend im großen Saale des Timberhauses, Krummestraße, seine ordentliche Vollversammlung ab, die sich eines überaus starken Besuches erfreute. Neben dem Referat des Vorsitzenden, Abg. Direktor Engberding, über die allgemeine wirtschaftliche Lage, fanden besonders die Ausführungen des Geschäftsführers Hackemann über die heutige steuerliche Belastung von Handel und Gewerbe und die Forderungen und Wünsche in Bezug auf eine Reform der Steuergesetze und eine gerechtere Verteilung der Steuern allseitig stärkstes Interesse.

Der Vorsitzende des V. d. K., Direktor Abg. Engberding, eröffnete gegen 8¼ Uhr die Versammlung. Er gab zunächst seiner Freude Ausdruck über den guten Besuch von Seiten der Mitgliedsfirmen und nahm sodann Veranlassung, die Gäste herzlich zu begrüßen. Es waren u. a. anwesend als Vertreter des Landesfinanzamtes Landesfinanzdirektor Frhr. von Schorlemer, als Vertreter des Reg.-Präsidenten Regierungsrat Krupp, als Vertreter der Oberpostdirektion Oberpostrat Gering, für die Stadt Münster Bürgermeister Schlanstein, für das Finanzamt I Oberregierungsrat Jesse, für das Oberpräsidium Oberreg.-Rat Dr. Reicheli, für die städtische Sparkasse Direktor Hillekamps, für die Handelskammer Syndikus Dr. Jacobshagen, für die Handwerkskammer Referendar Niggemann, für die Gesamtgilde Dr. Engelmeyer. Zum Schluß begrüßte er die Vertreter der Presse, wobei er besonders die gedeihliche Zusammenarbeit mit der Presse betonte. Er führte dann weiter aus: „Ich bringe auch in diesem Jahre noch einmal zum Ausdruck, daß wir Sie nicht eingeladen haben, um in unsachlichen Debatten mit dem einen oder anderen eine Diskussion auszufechten, sondern daß wir Sie gebeten haben, auch heute zu uns zu kommen, um im klaren Bewußtsein, daß Kaufmann und Behörden miteinander und Hand in Hand arbeiten müssen zum Wohle beider. Ich bedaure es außerordentlich, wenn man immer wieder scharfe Artikel gegen manche Behörden veröffentlicht, ohne dabei zu berücksichtigen, daß die Beamten nicht immer in der Lage sind, so zu handeln, wie sie es wohl möchten. Das schließt jedoch nicht aus, daß auf der anderen Seite auch hier und da Fehler gemacht werden. Zweck unserer heutigen Versammlung soll sein, in friedlicher Debatte uns mit den Vertretern der Behörden auseinander zu setzen.

Der Geschäftsführer Herr Hackemann erstattete sodann den

Tätigkeitsbericht

des Vereins der Kaufmannschaft und des Arbeitgeberverbandes der Kaufmannschaft über das Geschäftsjahr 1926—1927.

Er führte aus: „Wie in früheren Jahren gebe ich Ihnen aus Zweckmäßigkeitsgründen den Tätigkeitsbericht für den V. d. K. und A. V. zusammengefaßt, da die zu erledigenden Aufgaben durchweg beide Vereinigungen gleichmäßig angingen und da sehr häufig die Behandlung derselben Fragen von beiden Vereinigungen nur gemeinschaftlich und übereinstimmend geordnet werden konnte. Auf die wirtschaftliche Lage im vergangenen Jahre brauche ich heute nicht einzugehen, da sich gleich in seinem Vortrage unser Vorsitzender, Herr Direktor Engberding, über dieses Thema verbreiten wird.

Während des abgelaufenen Geschäftsjahres haben wir uns fortgesetzt bemüht, die Interessen der Kaufmannschaft zu wahren und jedem einzelnen Mitglied zu helfen. Dem Verein der Kaufmannschaft gehören zurzeit 553 Mitglieder an. Im Laufe des Jahres schieden 52 Firmen aus, 29 Firmen traten neu bei. Zur Durchführung unserer gesamten Aufgaben fanden im abgelaufenen Jahr insgesamt 105 Versammlungen statt.

Der Verein der Kaufmannschaft hat fortgesetzt zu den

Fragen der Gesetzgebung

insbesondere der Steuergesetzgebung Stellung genommen. Die Behandlung des Steuerproblems ist das wichtigste Gebiet, das wir zu bearbeiten haben. Ich werde mich gleich in meinem Vortrage eingehend mit diesem Problem beschäftigen. Wie in den früheren Jahren war auch im letzten Jahre auf steuerlichem Gebiet größte Wachsamkeit geboten und sie hat uns auch in diesem Jahre wieder zu einer Reihe von Verhandlungen und Eingaben an die Stadtverwaltung, an die Finanzämter und die übrigen Behörden veranlaßt. Ich muß betonen, daß wir auch in diesem Jahre mit dem Finanzamt in gutem Einvernehmen gearbeitet haben. Die

Beratung und Aufklärung unserer Mitglieder

hat einen außerordentlich großen Umfang angenommen. Nicht weniger als 40 Rundschreiben, die sich insbesondere mit Steuerfragen beschäftigten, wurden unseren Mitgliedern zugestellt. Mit ganz besonderer Freude haben wir es begrüßt, daß die Bestrebungen der Spitzenorganisationen des Einzelhandels im vergangenen Jahre endlich von Erfolg gekrönt waren dadurch, daß die letzten Reste der Preistreibereiverordnung und die Bestimmungen über die Preisschilderverordnung aufgehoben wurden. Wir haben mitgewirkt in Sachen der Fortbildungs-, der Handels- und der höheren Handelsschule, des Städtischen Arbeitsnachweises und des Städtischen Fürsorgeamtes, bei der Unterbringung von Schwerkriegsbeschädigten, in Angelegenheiten der Hafenverwaltung, der Landeseisenbahn, der Städtischen Betriebsverwaltung, Katasteramt. Die Klagen und Beschwerden unserer Mitglieder in Angelegenheiten der Post, der Stadtverwaltung, der Eisenbahn usw. haben wir durch Eingaben oder persönliche Vorstellung den in Frage kommenden maßgebenden Stellen zur Kenntnis gebracht bzw. unsern Widerspruch kundgetan und in den meisten Fällen für Abhilfe gesorgt. Es wurden während des letzten Jahres zirka 42 Eingaben bei den verschiedenen Behörden gemacht. So oft sich Gelegenheit bot, haben wir gern Veranlassung genommen, mit den übrigen hiesigen Arbeitgeberverbänden, mit der Handelskammer und mit der Gesamtgilde in engster Verbindung zusammenzuarbeiten. Auch mit der hiesigen Presse haben wir in bestem Einvernehmen gearbeitet. Hervorzuheben ist weiter, daß auf Grund des zurzeit getroffenen Kreditabkommens die Sparkasse unsern Mitgliedern, die auf den Garantiefonds eingezahlt haben, während des Jahres 1926 Kredite von insgesamt 1 750 000 Mark gewährt hat. Insgesamt hat die Sparkasse nach dem Stand vom 31. Dezember 313 Kaufleuten Münsters einen Kredit von Mark 5 570 000 gewährt.

In unserer

Abteilung Einzelhandel

kann im Gegensatz zum Vorjahre eine erfreuliche Entwicklung und regere Tätigkeit festgestellt werden. Es muß aber trotzdem dringend gewünscht werden, daß in Zukunft eine weit größere Anzahl von Mitgliedern praktische Mitarbeit leistet und daß vor allem die einzelnen Branchegruppen mehr als bisher in regelmäßigen Zusammenkünften sich vereinigen. Nur dann ist es möglich, den einzelnen Branchen wiederum den einzelnen Mitgliedern wirksame Unterstützung angedeihen zu lassen. Der Einzelhandelsverband ist der Westdeutschen Spitzenorganisation, dem E. H. V. für Rheinland und Westfalen angeschlossen. Dieser Verband vertritt die Interessen des gesamten westdeutschen Einzelhandels in hervorragender Weise. Auf den großen Tagungen in Bielefeld, Dortmund, Düsseldorf, München, Hamborn u. a. m. waren wir vertreten. Aus unserer örtlichen Tätigkeit für unsere Einzelhandelsfirmen möchte ich insbesondere hervorheben unsern Kampf gegen den Beamtenhandel, gegen das Rabatt- und Zugabeunwesen, gegen das Borgunwesen und gegen die Auswüchse der Ausverkäufe. Bezüglich der offenen Sonntage muß ich hervorheben, daß uns seltsamerweise im vorigen Jahr im Gegensatz zu fast allen andern Städten in Westdeutschland der 3. Sonntag vor Weihnachten nicht zugestanden wurde. Wir geben uns der Erwartung hin, daß uns für das laufende Jahr seitens der Regierung und der Polizeiverwaltung nicht wieder derartige Schwierigkeiten gemacht werden.

Auf der Geschäftsstelle selbst fand eine fortgesetzte mündliche Beratung in steuerlichen, wirtschaftlichen und juristischen Fragen der einzelnen Mitglieder in außergewöhnlich großem Umfange statt.

Von unserm

Arbeitgeberverband

ist wenig zu berichten. Die Tarife der kaufmännischen Angestellten, der Transport- und Hafenarbeiter haben sich nicht geändert. Geringfügige Änderungen, die meist nach kurzen Verhandlungen erfolgten, traten in den Tarifen der Brauerei- und Mühlenarbeiter ein. Es hat aber den Anschein, daß wir in nächster Zeit uns aufs neue mit den Tarifen beschäftigen müssen; Forderungen der Transportarbeiterorganisationen liegen bereits vor und auch die Angestelltengewerkschaften werden in den nächsten Tagen mit ihren Forderungen an uns herantreten. Außerordentlich groß war im verlaufenen Jahr die Zahl der Streitigkeiten auf dem Gebiet des Arbeitsrechts. Von der Geschäftsstelle allein haben wir zirka 30 Fälle bei dem Kaufmanns- oder Gewerbegericht ausgetragen und ich darf wohl behaupten, daß wir mit nur 2—3 Ausnahmen stets unsern Standpunkt durchsetzten.

Ich hoffe, daß Sie aus diesem kurzen Überblick über die allgemeine Tätigkeit unserer Organisationen gesehen haben, daß auch wiederum während des vergangenen Geschäftsjahres ein reges Leben geherrscht hat. Wenn im vergangenen Jahre praktische und nutzbringende Arbeit geleistet worden ist, so muß ich ganz besonders darauf hinweisen, daß diese Arbeitsleistung nur dadurch möglich wurde, daß immer wieder die Herren der Vorstände und der Ausschüsse ungeachtet ihrer großen Berufsarbeit ihr ganzes Können und Wissen und ihre Erfahrung in uneigennütziger weise in den Dienst der Allgemeinheit gestellt haben.

Ich wünsche dem Verein der Kaufmannschaft, daß ihm im neuen Geschäftsjahre die Erfolge beschieden sind, die er erstrebt. Das Bewußtsein, wider Recht und Vertrag von unsern Feinden geknebelt zu sein, das Bewußtsein, bei unsern innerpolitischen Maßnahmen im Sinne des alten Preußenkönigs Arbeit im Dienste des Staates als wahrer echter Staatsdiener zu leisten, soll uns der Ansporn zu weiterer gemeinsamer fruchtbringender Arbeit im neuen Geschäftsjahr sein."

Im Anschluß daran folgte die Abnahme der Jahresrechnung und die Entlastung des Rechnungsführers sowohl für den V. d. K. wie für den Arbeitgeberverband. Bei der Festsetzung der Jahresbeiträge und Genehmigung des Haushaltsplanes für beide Organisationen betonte Direktor Engberding, daß im verflossenen Jahre die Ausgaben die Einnahmen erheblich überstiegen hätten und daß sich für das neue Geschäftsjahr eine Erhöhung der Beiträge nicht vermeiden lasse. Der Antrag des Vorstandes auf 30prozentige Erhöhung der Beiträge wurde einstimmig gutgeheißen, ebenso in Verbindung damit ein Antrag auf Nachprüfung der Selbsteinschätzungen durch eine besondere Kommission.

Die satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder — beim Verein der Kaufmannschaft die Herren Stroetmann, Humbord und Schulz, beim Arbeitgeberverband die Herren Brinckmann, Hölscher, Wilbrand und Engberding — wurden einstimmig wiedergewählt.

Damit waren die Regularien erledigt.

Darauf nahm der Vorsitzende des V. d. K., Direktor Engberding, M. d. L., das Wort zu seinem Referat über

„Die allgemeine wirtschaftliche Lage."

Herr Engberding führte folgendes aus: „Ich kann bei meinen Ausführungen die einzelnen Probleme, die uns Wirtschaftler heute in starkem Maße beschäftigen, nur streifen, da mir die Zeit nicht gestattet, auf Einzelheiten einzugehen, denn ich möchte nicht die Zeit, die unser Geschäftsführer, Herr Hackemann, für seinen Vortrag über Steuerfragen unbedingt braucht, beschränken.

In die Zeit zwischen unserer vorjährigen und heutigen ordentlichen Hauptversammlung fällt der

englische Bergarbeiterstreik,

der durch seine siebenmonatige Dauer unsere Wirtschaftslage vollkommen geändert hat. Unsere Kohlenhalden sind geräumt, und auch heute noch ist das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat mit seinen Lieferungen im Rückstande, wobei allerdings festzustellen ist, daß die Förderungsziffern nicht unerheblich gesunken sind. Ich spreche vom rheinisch-westfälischen Kohlenbecken.

Unsere Wirtschaft konnte sich aufrichten und zwar nachhaltig. Letzteres bezeugen zwei Faktoren, die ich von großer Wichtigkeit halte. Der eine Faktor besteht in dem ständigen Anwachsen der Sparkasseneinlagen und zwar in sehr beachtlichem Maße, der andere in der Stabilität der Gütertransporte.

Die Statistik der früheren Staats- und jetzigen Reichsbahn zeigt, daß die Gütertransporte (Gütermengen) alljährlich von November ab eine fallende Kurve zeigten, vornehmlich deshalb, weil infolge des im Herbst eintretenden Frostes große Gütermengen, wie z. B. Kartoffeln und Rüben, nicht mehr transportiert werden konnten. Das ist auch im Winter 1926/27 nicht geschehen. Trotzdem ist die Kurve in diesem Winter wagerecht verlaufen und auch dann nicht gefallen, als der englische Bergarbeiterstreik beendet war. Ich messe dieser Tatsache besondere Bedeutung bei.

Wesentlich begünstigt wurde der Aufschwung unserer Wirtschaft durch das

Sinken der Geldpreise.

Es ist hinreichend bekannt, daß ich in Wort und Schrift seit fast drei Jahren die übermäßig hohen Zins- und Provisionssätze rücksichtslos bekämpft habe und mit besonderer Genugtuung denke ich immer noch an den Tag, wo wir mit der Städtischen Sparkasse das bekannte Abkommen getroffen haben. Nicht allein, daß uns die Sparkasse mehrere Millionen Mark Betriebskapital zur Verfügung stellte, die wir dringend brauchten, sondern auch, daß sie in der Lage war, uns annehmbare Zinsbedingungen stellen zu können. Mit dem Präsidenten der Reichsbank, Herrn Schacht, ging ich in diesen Fragen stets konform. Bei meiner Agitation ließ ich mich von dem Gedanken leiten, daß der deutschen Wirtschaft überreichliche Mittel zur Verfügung standen, wie es ja auch heute noch der Fall ist. Der Privatdiskontsatz an der Berliner Börse, der im Januar 1926 noch 6¾ Prozent betrug, fiel schon Ende Februar 1926 auf 5 Prozent, um dann zeitweise auf 4½ Prozent weiter herunterzugehen. Im Februar 1927 stellt er sich auf 4,3 Prozent. — Leider sind unsere Geldinstitute nicht mitgegangen und auch die öffentlichen Kassen haben hier teilweise versagt. Der Grund liegt zum Teil darin, daß sie nicht wagten, die Einlagezinsen entsprechend abzubauen. Beachtenswert ist, daß sich die Privatdiskontsätze in Berlin und London seit Anfang des Jahres 1927 an decken.

Auch der Realkredit hat erhebliche Fortschritte gemacht. Hypotheken sind zu annehmbaren Sätzen heute erhältlich. — Ich stelle also heute fest, daß trotz erheblicher Steigerung des Warenumsatzes die Geldverbilligung fortgeschritten ist, wobei zeitweilige Versteifungen auf dem Geldmarkte keine allzu große Rolle spielen. — Bedauerlich aber ist es, daß die Kassen der Landwirtschaft, denen vom Reich enorme Summen zugeflossen sind, heute noch bis 12 Prozent Zinsen fordern. Ich erwähne das deshalb, weil bei einer solchen Finanzpolitik die Landwirtschaft nicht gesunden kann, was aber unbedingt notwendig ist, schon allein deswegen, weil wir auf die Stärkung der Kaufkraft des Inlandsmarktes die allergrößte Bedeutung legen müssen.

Mit der heutigen Arbeitslosenziffer werden wir noch auf Jahre rechnen müssen, allein schon deswegen, weil wir heute in Deutschland etwa 3½ Millionen Erwerbstätige mehr haben als vor dem Kriege. Ich entnehme diese Zahl der Rede des Reichsarbeitsministers, die er am 25. Februar bei Einführung seines Etats im Reichstage hielt. Aus diesem Grunde begrüße ich auch die

gesetzliche Regelung der Arbeitslosenunterstützung.

Die hierfür aufzubringenden Summen sind von Arbeitgebern und Arbeitnehmern mit je 1½ Prozent der Lohnsumme aufzubringen. Beide haben also ein Interesse an einer durchgreifenden Kontrolle. Auch ist die schematische Unterstützung der Arbeitslosen beseitigt, und der Unterstützungsbetrag richtet sich nach der vorhergehenden Lohneinnahme der Versicherten.

Der

Abbau der Wohnungszwangswirtschaft

wird von allen bürgerlichen Parteien als notwendig angesehen. Ich möchte aber betonen, daß auch wir einer hemmungslosen Mietssteigerung nach Kräften entgegenwirken werden. Wir sind ein unpolitischer Verein, der die Interessen aller seiner Mitglieder zu vertreten hat, seien sie Mieter oder Vermieter. — An vielen Stellen sind Überforderungen zu verzeichnen, die wir außerordentlich bedauern; die Geschäftsführung ist jederzeit bereit, ausgleichend und vermittelnd zu wirken.

Der

Entwurf der Arbeitszeitnotverordnung

läßt Überstunden auf Grund freier Vereinbarungen nicht mehr zu. Der diesbezügliche Absatz 3 des § 11 des Arbeitszeitgesetzes vom 21. 12 1923 soll aufgehoben werden. Überstunden sind entweder im Tarifvertrag festzulegen oder mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde zu vereinbaren. Sie sollen einen 25prozentigen Lohnzuschlag bekommen. Der Entwurf ist für mich in seiner jetzigen Fassung nicht annehmbar. Die Arbeitszeit soll täglich zehn Stunden nicht übersteigen. Auch hierauf kann ich heute weiter nicht eingehen.

Noch einiges über unser

Steuerwesen.

Grundsätzlich müssen wir an der Forderung festhalten, daß diejenigen Kreise, welche die Steuern aufzubringen haben, auch die Höhe derselben beschließen, und weiter, daß die Bedürfnisse der öffentlichen Hand der tatsächlichen Steuerleistungsfähigkeit der Bevölkerung angepaßt werden, was leider nicht immer geschieht, auch nicht immer in Münster. Dies ist aber um so mehr notwendig, als dem Reich neue, gewaltige Ausgaben bevorstehen. Ich will nur erinnern an die notwendige Reform der Beamtenbesoldungregelung und an die Aufbesserung der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenbezüge. Im Interesse des Reiches dürfte es weiter liegen, daß es seine Steuerauskommen dadurch stabilisiert, daß bei der Einkommen- und Körperschaftssteuer wieder der dreijährige Durchschnitt zur Veranlagung gelangt.

Als ein heißes Eisen möchte ich die

Erhöhung der Mieten

benennen. Den größten Mehreinkommen werden Reich, Länder und Kommunen erhalten. Diese Erhöhung aber ist unmittelbar Veranlassung zur Erhöhung der Beamtengehälter usw. — Diesen Mietserhöhungen kann auch der Hausbesitzer skeptisch gegenüberstehen, denn sie zeigen uns wieder in unangenehmster Erinnerung den Weg, den Deutschland vor Jahren gegangen ist, nämlich Steigerung der Gehälter und Löhne, Steigerung der Indexziffern infolge Produktionskosten, Steigerung der Materialien usw., so daß letzten Endes wieder der Hausbesitzer die Leidtragende ist und auch der Festbesoldete irgendwelchen Nutzen aus den Gehalts- und Lohnerhöhungen nicht zieht. Wir drehen uns hier im Kreise, und ich persönlich bekenne ganz offen, daß ich es für richtiger hielte, wenn wir einstweilen von diesen Mietserhöhungen ganz absehen könnten, zumal sie ja, wie schon erwähnt, zum größten Teil in die Tasche des Reiches fließen.

Die

Steuerermäßigung des Jahres 1926

hat für unsere Wirtschaft die erhofften Erfolge nicht gezeitigt. Nur indirekte Steuern wurden abgebaut. Was wir fordern müssen, ist aber ein gleichzeitiger Abbau der direkten Steuern, also der Einkommens- und Vermögenssteuern, sowie der Realsteuern. Die heutigen Steuerlasten sind für uns nicht mehr tragbar. Das werden auch die Darlegungen des Herrn Hackemann klipp und klar beweisen.

Wenn ich vorhin davon gesprochen habe, daß sich unsere wirtschaftliche Lage gebessert hat so möchte ich an dieser Stelle betonen, daß die Steuerlasten irgendwelchen Nutzen für die Wirtschaft nicht haben aufkommen lassen, im Gegenteil, die Steuerlasten sind so gewaltig, daß sie in absehbarer Zeit unsere Wirtschaft erdrücken müssen. Der neue Herr Finanzminister hat eine Vereinfachung unseres Steuerwesens in Aussicht gestellt. Wir begrüßen das außerordentlich und hoffen, daß den Worten die Tat folgt. Früher war es nicht üblich, an Ministerreden zu zweifeln. Hoffen wir, daß auch hier die gute, alte Zeit wiederkehrt.

Zusammengefaßt möchte ich feststellen,

daß sich unsere Wirtschaft im abgelaufenen Jahre gebessert hat. Wir wollen einem gewissen Optimismus Raum geben in dem Gedanken, daß es sich hierbei nicht um ein Übergangsstadium handelt, sondern daß deutscher Fleiß und deutsche Intelligenz, gepaart mit einer gesunden Wirtschaftspolitik, weiter den Weg gehen werden, der uns wieder zu dem Platz an der Sonne führt, den wir durch den verlorenen Krieg und seine Nachwirkungen leider haben aufgeben müssen. Aber auch wir wollen zum Ausdruck bringen, daß die angestrebte Gesundung der Weltwirtschaft nur dann möglich ist, wenn sich das deutsche Volk in allen Teilen des Reiches wieder frei bewegen kann. Deshalb wollen wir heute kurz vor der Genfer Tagung auch hier den Wunsch und das Verlangen aussprechen, daß in Bälde der letzte fremde Soldat den deutschen Boden verlassen möge."

Der Geschäftsführer Hackemann erstattete darauf sein Referat über

Die heutige steuerliche Belastung und die notwendigen Steuerreformen.

Das abgelaufene Jahr 1926 kennzeichnet sich gegenüber dem Jahre 1925, das einerseits noch unter den schweren Auswirkungen der Steuernotgesetzgebung und andererseits zugleich unter dem Zeichen der beginnenden Steuerreform gestanden hatte, als ein Jahr der Überleitung der neuen Steuergesetze in die Praxis, gleichzeitig aber auch trotz mancher Steuermilderungen doch immer noch als ein Jahr äußerst schweren Steuerdrucks. Wir alle hatten gehofft, daß nach Erlaß der Reformgesetze im Jahre 1925 (August) die Zeit der Notverordnungen mit ihren schematischen Steuermaßstäben endlich vorüber sein werde und die Zahlungen für 1926 wieder von geordneten Veranlagungen und zeitgemäßen Bewertungen ausgehen würden. Leider haben wir in dieser Hoffnung eine schwere Enttäuschung erlebt. Die praktische Auswirkung der neuen Gesetze machte sich infolge der langwierigen Durchführungsarbeiten, insbesondere hinsichtlich des grundlegenden neuen Reichsbewertungsgesetzes erst Ende des Jahres 1926 bemerkbar. So gelangten z. B. die Einkommen- und Körperschaftssteuerbescheide 1925 für einen großen Teil der Steuerpflichtigen erst in der zweiten Hälfte des Jahres 1926, die darauf fußenden Gewerbeertragssteuerbescheide erst zu Anfang dieses Jahres und ebenso die Vermögenssteuerbescheide und Einheitswertfestsetzungen erst in den letzten Wochen zur Zustellung. Die Gewerbekapitalsteuerbescheide werden noch Wochen auf sich warten lassen. Die Folge war, daß die laufenden Vorauszahlungen sich noch lange Zeit nach den rohen Besteuerungsmerkmalen der Notverordnungen und nach alten Wertfestsetzungen richteten, daß also auch weiterhin vielfach Zahlungen aus der Substanz geleistet werden mußten. Wenn wir heute die durchgeführten Veranlagungen für 1925 prüfen, so müssen wir feststellen, daß diese Veranlagungen durchweg nicht das erhoffte Maß von Erleichterungen gebracht haben. Die gesetzlichen Bestimmungen enthalten eine große Menge von Mängeln und Härten und es ist in zahlreichen Fällen eine Steuerschuld veranlagt worden, die absolut nicht mit den tatsächlichen Geschäftsergebnissen in Einklang zu bringen ist. Ich darf wohl behaupten, daß nicht selten ein kaufmännischer Verlustabschluß in einen steuerrechtlichen Gewinn umgewandelt worden ist, und das ist um so empfindlicher, als die für 1925 veranlagte Steuer nun auch maßgebend für die Vorauszahlungen 1926 war, ein Jahr, in dem die Geschäftsergebnisse in vielen Fällen weit ungünstiger als im Jahr 1925 waren.

An drei Beispielen will ich Ihnen vor Augen führen,

welch ungeheurer Steuerdruck auf dem deutschen Handel, auf der deutschen Wirtschaft ruht. Dank der Liebenswürdigkeit einer Mitgliedsfirma ist es mir möglich, Ihnen zu zeigen, welche Steuersummen ein münsterischer Kaufmann im Jahre 1914 und im Jahre 1926 zu leisten hatte. Diese Firma war 1914 und ist auch heute noch in dem Besitz von zwei Häusern, die im Jahre 1914 mit 79 000 Mark zu 4 Prozent gleich 3160 Mark und im Jahre 1926 mit 35 000 Mark zu 9 Prozent gleich 3150 Mark belastet waren. Diese Firma zahlte 1914 insgesamt 426,10 Mark und zwar:

1914		1926	
bei einer Belastung von Mk. 79 000 Hypothek à 4% = Mk. 3160		35 000 à 9% = Mk. 3150	
	zahlte		
an Grundsteuer städt. (staatl. nicht erhoben)	Mk. 120,—	Ein'ommensteuer	Mk. 840,—
Einkommensteuer staatl.	„ 60,—	Grundsteuer 94,5×12	„ 1134,—
„ städt.	„ 60,—	Vermögensteuer	„ 353,—
Ergänz.Steuer, Verm.Steu.	„ 24,80	Aufbringungssteuer	„ 215,—
Gewerbesteuer	„ 78,—	Umsatzsteuer	„ 1108,—
städt. Gebühr., Müll pp.	„ 83 80	Gewerbesteuer Ertrag	„ 840,—
	Mk. 426,10	Dto. Nachzahlung	„ 740,—
		Dto. Kapital	„ 237,60
		Kommun. Gebühr. Müll	„ 310,—
		Hauszinssteuer 12×207	„ 2484,—
1914: Einnahme aus den Häusern.			Mk. 8394,60
		1926: keine Einnahmen.	

d. h. also, daß dieses Geschäft rund das zwanzigfache an Steuern bezahlt gegenüber 1914.

Um ein zweites Beispiel, das ich dem Steuerarchiv der Berliner Industrie- und Handelskammer entnommen habe, zeigt eine Gesamtbelastung von 60 Prozent des Bruttogewinns im Jahre 1925 und 58 Prozent des Bruttogewinns im Jahre 1926.

Ein drittes Beispiel, ebenfalls aus dem Steuerarchiv der Berliner Industrie- und Handelskammer: Es handelt sich um einen Betrieb, der im Jahre 1926 einen Verlust von 60 000 Mark erlitten hat, dessen Belegschaft um 50 Prozent reduziert worden und dessen Umsatz um 1 Million zurückgegangen war. Dieser Betrieb mußte insgesamt 1926, obwohl er mit Verlust gearbeitet hatte, 35 390 Mark an Steuern bezahlen. Der Verlust hat sich also durch die Steuern um 37 Prozent erhöht.

Bei allen drei Beispielen sind kleinere Besteuerungen wie Kirchensteuer, Handelskammerbeträge usw. nicht berücksichtigt.

Diese Zahlen müssen unter allen Umständen zu denken geben. Die ernstesten Sorgen, wenn nicht Verzweiflung, müssen Handel- und Gewerbetreibende packen, wenn sie derartige Feststellungen machen. Es wäre mir ein leichtes, Ihnen eine Unzahl von Fällen zu bringen, die ich persönlich hier in Münster habe kennengelernt, in denen mir Geschäftsinhaber ihre Klagen vorgetragen haben und ratlos nicht wußten, wie sie ihre Summen bezahlen sollten, die man in fortlaufender Reihenfolge fast Woche für Woche von ihnen verlangt. Die Kaufmannschaft verschließt sich keineswegs der Notwendigkeit, daß Steuern aufgebracht werden müssen, ja daß Steuern in weit höherem Maße aufgebracht werden müssen als vor dem Kriege; denn ein verlorener Krieg wirkt sich begreiflicherweise dahin aus, daß die Steuerlasten sich erhöhen und die ganze Lebenshaltung des Volkes herabgedrückt wird. Und heute wird wohl ein jeder zugeben, daß die zur Zermürbung der Front gepredigte Ansicht, ein verlorener Krieg werde nur die Reichen treffen, die arbeitenden Stände hätten nichts zu verlieren, sich als schwerer Irrtum erwiesen hat. Ich erspare es mir, an dieser Stelle Zahlen zu nennen, was wir an unmittelbaren Kriegsentschädigungen — es sind ungefähr 7 Millionen Mark pro Tag — zu zahlen haben. Und da ist es verständlich, daß das Reich, das zum guten Teil diese Zahlungen zu leisten hat, Steuereingänge in hohem Maße braucht. Was wir aber unter allen Umständen verlangen müssen, ist eine

gerechtere steuerliche Belastung.

und davon sind wir bisher noch weit entfernt. Es muß die höchste Pflicht des Reiches und aller behördlichen Stellen werden, mehr denn bisher die berechtigten Wünsche von Handel und Gewerbe zu hören und zu berücksichtigen.

Ich komme nunmehr auf die einzelnen Steuergesetze zu sprechen. Durch die Erzbergersche Steuerreform wurde dem Reich die Erhebung der Einkommensteuer übertragen, von der dann 90 Prozent an die Länder und Gemeinden überwiesen werden mußten. Seit dem Finanzausgleich vom 1. Oktober 1925 behält das Reich 25 Prozent aus der Einkommensteuer und beteiligt dafür Länder und Gemeinden an der Umsatzsteuer und zwar mit 30 Prozent. Mit einer Verlängerung dieses Finanzausgleiches zwischen Reich, Ländern und Gemeinden für das Jahr 1927 haben sich die Länder einverstanden erklärt unter Beibehaltung der Garantie des Reiches, daß den Ländern von mindestens 1 500 Millionen Mark ihr Umsatzsteueranteil von 30 Prozent überwiesen wird, obwohl das Aufkommen an Umsatzsteuern für 1927 nur mit 844 Millionen angenommen wird. Der endgültige Finanzausgleich ist auf den 1. April 1928 verschoben worden, weil zur Zeit noch nicht genügend übersehbar ist, wie sich Einnahmen und Ausgaben auf die Dauer stellen werden. Auf diesen auf das nächste Jahr verschobenen Finanzausgleich beziehen sich in erster Linie die von der Wirtschaft aufgestellten Reformvorschläge.

Im Mittelpunkt der Erörterungen über den Finanzausgleich steht die

Frage des Zuschlagsrechts für Länder und Gemeinden zur Reichseinkommensteuer.

Es ist an sich sehr einleuchtend, wenn das Zuschlagsrecht wieder gefordert wird und zwar aus dem Grunde, daß diejenigen, die über die Gemeindesteuern beschließen, auch an den Steuern selbst beteiligt sein sollen und nicht wie gegenwärtig 90 und mehr Prozent der jeweiligen Stadtväter Gemeindeausgaben über Gemeindeausgaben bewilligen, ohne selbst an der Tragung der Kosten beteiligt zu sein. Aber es ist mir doch sehr zweifelhaft, ob das Ziel, die Verantwortung der Stadtverordneten bei der Bewilligung neuer Ausgaben zu stärken, auf diesem Wege erreicht wird. Es ist ja bekannt, daß 100 Mark monatliche Arbeitseinkommen gegenwärtig Einkommensteuerfrei sind und bei der gegenwärtigen Wirtschaftsnot, Arbeitslosigkeit oder Kurzarbeit, wird es weite Kreise geben, die von den gemeindlichen Zuschlägen freibleiben, falls nicht der steuerfreie Betrag hier in Wegfall käme. Das gilt aber in Fachkreisen als eine unerreichbare Forderung. Außerdem will es mir wesentlich einfacher erscheinen, die 10prozentige Einkommensteuer in einer Summe vom Arbeitslohn einzubehalten, als nur 2,5 Prozent für das Reich einbehalten werden und die Gemeinden dann ihre Zuschläge selbst erheben. Und schließlich entstehen, wenn die gegenwärtige gleichmäßige Einkommensteuerbesteuerung aufhört, allzu leicht Steueroasen, d. h. steuerlich günstig gelegene Orte, die naturgemäß einen Anreiz bieten, daß besteuerte Personen dort ihren Wohnsitz nehmen. Folge ist, daß die Steuerverhältnisse dieses Ortes noch günstiger, die der Nachbarorte noch ungünstiger werden. Wenn aber Länder und Gemeinden das Zuschlagsrecht dennoch erhalten sollten, so ist m. E. folgendes besonders zu berücksichtigen: Der Finanzausgleich hat vor allem die Aufgabe, die Überlastung der Wirtschaft durch den von Reich, Ländern, Gemeinden und Kirchen ausgehenden Gesamtsteuerdruck zu mildern und die Steuerlasten möglichst gerecht und gleichmäßig zu verteilen. Dieser Zielsetzung würde es nicht entsprechen, wenn man den Unterverbänden ein unbegrenztes Zuschlagsrecht geben würde. Vielmehr muß die Wirtschaft verlangen, und sie stimmt mit diesem Verlangen mit der Steuerwissenschaft und der Steuerpraxis überein —, daß bei dem Zuschlagsrecht Sicherungen eingebaut werden, welche die Gefahren einer übermäßigen Anspannung des Zuschlagsrechts verhüten.

Bezüglich der Einkommensteuer bin ich der Ansicht, man soll es bei den bisherigen Bestimmungen belassen. Anzustreben ist in dieser Beziehung noch, daß die Konsumvereine auch zur Körperschaftssteuer herangezogen werden. Auch sind die Reformbestrebungen auf weiteren bezw. restlosen Abbau der Umsatzsteuer m. E. nicht angebracht. So bequem es ist, den Fortfall aller unangenehmen Steuern zu fordern, müssen wir uns doch darüber klar sein, daß nun einmal erhebliche Steuersummen aufgebracht werden müssen, und daß es sich nur um die Art der Aufbringung und die Verteilung auf die verschiedenen Steuerarten handelt. Und da ist zu berücksichtigen, daß die Umsatzsteuer eine sehr erträgliche Steuer ist, und daß sie eine Steuer ist, die alle Wirtschaftskreise betrifft und daher keine Sonderlast darstellt.

Zur Entlastung von Handel und Gewerbe ist m. E. ein Abbau anderen Steuerarten vorzunehmen, bei Steuerarten, die zur Zt. unsere Wirtschaft auf das äußerste belasten, nämlich die Gewerbesteuer und die Hauszinssteuer. Unsere Bestrebungen müssen sich mit aller Kraft darauf richten, hier zu erträglicheren Zuständen zu kommen.

Gestatten Sie mir hier ein kurzes Wort zu der

kürzlichen Gewerbesteuerveranlagung in der Stadt Münster.

Die vor kurzem zugestellten Gewerbeertragssteuerbescheide haben hier in den weitesten Kreisen von Handel und Gewerbe wie ein Blitz aus heiterem Himmel gewirkt. Es sind Summen an Nachzahlungen für 1925 und 1926 gefordert worden, mit denen kein Kaufmann und kein Gewerbetreibender auch nur im entferntesten gerechnet hatte. Neben einer gewaltigen Erregung hat sich direkte Verzweiflung breit gemacht, da kein Mensch wußte, woher er die erforderlichen Gelder nehmen sollte, und wenn der Magistrat nachträglich geringe Erleichterungen anordnete, so war das doch nur ein schwacher Trost. M. E. wäre es richtig gewesen, der Magistrat hätte, als man das unglückselige Ergebnis dieser Nachveranlagung feststellte, vor Absendung der Steuerbescheide mit uns und den anderen Organisationen Fühlung genommen, damit wir in der Lage waren, vorher aufklärend und beruhigend in unsern Mitgliedskreisen zu wirken. Ein großer Teil Verbitterung wäre dann doch nicht so zum Ausdruck gekommen, als wie es jetzt der Fall gewesen ist.

Ich habe vorher schon gesagt, die gegenwärtigen Zustände sind einfach unerträglich. Es ist

tungssteuer zu unterwerfen, bei denen eine Belastungsmöglichkeit bestand und die durch die Inflation von Zinslasten befreit wurden. Über diese Angelegenheit wird augenblicklich in den Fachzeitschriften viel geschrieben, und die Bestrebungen, die Lagerschuppen usw. von der Hauszinssteuer ganz zu befreien, sind in starkem Fluß. Auch unsere Firmen sind mit ihren Anträgen an die maßgebenden Stellen herangetreten und wollen unter Umständen ihre Wünsche den obersten Behörden vorlegen.

Im übrigen mache ich aber auch an dieser Stelle wieder auf das demnächstige Merkblatt aufmerksam, aus dem unsere Mitglieder die Art der Berechnung und vor allem die Ermäßigungsmöglichkeiten mit Musterbeispielen ersehen können.

Ich komme nunmehr zum

Reichsbewertungsgesetz,

das in der Ausführung begriffen ist. Die Bewertungsausschüsse sind gebildet. Die Einheitswertbescheide für das Grundvermögen sind ergangen. Auch hier haben sich wieder mancherlei Härten ergeben und bei dieser Gelegenheit möchte ich noch einmal auf die Hafenfirmen hinweisen, die lediglich Eigentümer der auf städtischem Grund und Boden vorübergehend errichteten Gebäude sind. Man ist bei Festsetzung des Einheitswertes, da kein Wehrbeitragswert vorlag, nach besonderen Richtlinien, die in Berlin aufgestellt sind, vorgegangen. Durchweg hat man 70 Prozent der Gestehungskosten angesetzt, und es muß da festgestellt werden, daß man die von den Firmen bei Berechnung des steuerbaren Einkommens oder Geschäftsgewinns vorgenommenen Abschreibungen garnicht berücksichtigt hat. Auch mit dieser Frag beschäftigen sich die maßgebenden Stellen. Ganz allgemein läßt sich von dem Reichsbewertungsgesetz sagen, daß die Befugnis, die den Landesfinanzämtern für die Bewertung zwangsbewirtschafteter Grundstücke erteilt worden ist, zu wesentlichen Erleichterungen der Steuerpflichtigen nicht geführt hat. Die vorgenommenen Bewertungen entsprechen in vielen Fällen nicht den erheblich geringeren tatsächlichen Werten. Es muß angestrebt werden, daß Verschiedenheiten, wie sie sich zwischen den einzelnen Landesfinanzamtsbezirken offenbar ergeben haben, beseitigt werden.

Noch ein Wort über die

Industrieobligationen und die Aufbringungspflicht.

Auf Grund des sogen. Industriebelastungsgesetzes vom 30. Aug. 1924 waren die hierfür bestimmten Gewerbezweige, in der Hauptsache die Industrie, verpflichtet, wenn das Betriebsvermögen 50 000 Mark überstieg, für insgesamt 5 Milliarden Obligationen auszustellen, die die Belastung und dingliche Sicherstellung des 5 Milliardenteils der Reparationsschuld den Gläubigerstaaten gegenüber darstellen. Von dieser dinglichen Sicherstellung ist die Verzinsung und Tilgung dieser 5 Milliarden zu scheiden. Die geschuldeten Jahresleistungen müssen vom Deutschen Reich jeweils in zwei gleichen Teilbeträgen bis zum 1. April und bis zum 25. August bei der Bank für deutsche Industrieobligationen eingegangen sein. An der Aufbringung der Zinsen und Amortisationen müssen sämtliche Unternehmer industrieller und gewerblicher Betriebe mit Einschluß des Bergbaus, des Verkehrs, Bank-, Versicherungs-, Gast-, Schank- und Beherbergungsgewerbes sowie des Handels teilnehmen, soweit das Betriebsvermögen den Betrag von 20 000 Mark übersteigt. Jeder aufbringungspflichtige Betrieb hat für 1927 ebenso wie für 1926 Vorauszahlungen auf die endgültige Jahresleistung zu entrichten. Eine endgültige Umlegung für 1927 war ebenso wie für 1926 noch nicht möglich, weil die Abschlußarbeiten für die Vermögenssteuerveranlagung für 1925 und 1926 noch nicht beendet sind. In dem demnächstigen endgültigen Aufbringungsbescheid wird über die geleisteten Vorauszahlungen für 1926 und auch für 1927 abgerechnet werden. Die Höhe der Vorauszahlungen für 1927 beträgt 7,5 pro Mille des aufbringungspflichtigen Vermögens, ist also doppelt so hoch, wie im Jahre 1926. Die Bemessungsgrundlage für die Vorauszahlungen 1927 ist der für das Betriebsvermögen festgestellte Einheitswert, nicht mehr das in der Vermögenssteuererklärung 1925 angegebene Betriebsvermögen. Gegen den Vorauszahlungsbescheid sind die Berufung und anschließend die Reichsbeschwerde nach der Reichsabgabenordnung gegeben. Die Rechtsmittel können nicht darauf gestützt werden, daß das dem Einheitswert zugrundegelegte Betriebsvermögen zu hoch bewertet worden sei. Sie können sich nur darauf stützen, daß ein Gegenstand auf Grund des Aufbringungsgesetzes oder der Durchführungsverordnung zu diesem Gesetz nicht zu den heranzuziehenden Betriebsvermögen gehört. Diese vor kurzem zugestellten Vorauszahlungsbescheide bedeuteten ebenso wie die jetzt erfolgte Zustellung der Vermögenssteuerbescheide, auf die ich gleich noch kurz zu sprechen kommen will, wiederum für die gesamte Wirtschaft eine mehr als unangenehme Überraschung. Bei der Vermögenssteuer ist die Überraschung um so größer, als man mit einer Nachzahlung für 1925 in den weitesten Kreisen des Handels überhaupt nicht mehr gerechnet hatte, zumal den Steuerpflichtigen bereits im Jahre 1925 zwei Quartalsraten und im Jahre 1926 eine Quartalsrate durch Steuermilderungsgesetz zugestanden war.

Zum Schluß noch ein ganz kurzes Wort über die Getränkesteuer und den Lohnsteuerabzug.

Wenn der Herr Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff in der letzten Debatte des preußischen Landtages erklärt, für die Aufhebung der durchaus zweckmäßigen und gerechten Getränkesteuer bestehe keine Veranlassung, so darf ich hier wohl sagen, daß die betroffenen Kreise keinerlei Verständnis für eine derartige Ansicht haben. Die Gemeindegetränkesteuer sollte mit dem 1. April 1927 endgültig verschwinden. Neuerdings sind aber wieder starke Bestrebungen im Gange, sie ganz zu verewigen und auch den Städten, die sie bislang nicht eingeführt hatten, die Neueinführung wieder zu gestatten. Die beteiligten Kreise wenden sich in hellem Zorn gegen diese Steuer, weil sie zudem verhältnismäßig viel Arbeit macht, weil sie eine starke Sonderbelastung gewisser Gewerbetreibenden bedeutet, und die gegenwärtige Handhabung, daß der eine Ort die Steuer erhebt, der Nachbarort hingegen nicht, für die Geschäftsleute des ersten Ortes eine ungeheure Benachteiligung bedeutet. Im Namen der innerhalb der Kaufmannschaft in Münster von der Getränkesteuer betroffenen zahlreichen Firmen möchte ich auch von dieser Stelle an den Herrn Bürgermeister Schlanstein die dringende Bitte richten, in Münster von einer Verlängerung der Steuer für das Jahr 1927/28 unter allen Umständen Abstand nehmen zu wollen.

Und nun noch zum Lohnsteuerabzug. Der Lohnsteuerabzug bedeutet nach wie vor eine Belastung der Firmen, deren Umfang von der Reichsfinanzverwaltung offenbar noch immer verkannt wird. Anders wäre es nicht zu verstehen, daß die allgemeine Abschreibung der Überweisungsblätter verlangt wird. Es ist auch hier dringend zu verlangen, daß im kommenden Jahre eine andere Regelung eintritt.

Ich hoffe, daß mir der Versuch gelungen ist, Ihnen in kurzen Zügen einen Überblick über die steuerliche Belastung von Handel und Gewerbe und über die dringendsten Wünsche von Handel und Gewerbe gegeben zu haben. Gestatten Sie mir noch eine grundsätzliche Bemerkung: Eine grundlegende Steuermilderung ist nur erzielbar, wenn die Ausgaben gesenkt werden. Denn für jede Ausgabe muß natürlich irgendwoher Deckung gefunden werden. Es muß daher darauf gedrängt werden, daß Reich, Länder und Gemeinden mit größter Sparsamkeit wirtschaften, und erhebliche Ersparnisse bei den öffentlichen Ausgaben sind wohl nur möglich mittels einer durchgreifenden Verwaltungsreform, die dann auch vor der Frage, ob das kostspielige Nebeneinander der Länder des deutschen Reiches noch ferner vertretbar ist, nicht Halt machen darf. Möge eine grundsätzliche Reform und Besserung bald kommen; denn darüber sind wir uns wohl alle klar: so wie bisher geht es nicht mehr weiter. Aus dem gegenwärtigen Steuerdruck müssen Handel und Gewerbe baldigst befreit werden."

Die Ausführungen des Geschäftsführers Hackemann, die sich mit den wesentlichen Fragen der ganzen Steuermaterie befaßten, sollen — erläutert durch zahlreiche Schaubilder und Tabellen — als Broschüre gedruckt und den Mitgliedern zugestellt werden. Diese Anregung des Vorstandes wurde ebenfalls gutgeheißen.

Nach einer kurzen Pause begann dann die

Aussprache

über die beiden Referate und sonstige Fragen. Stadtv. Lühn stellte die Forderung an alle Abgeordneten auf, stets darauf zu sehen, daß die Ausgaben sich nach den Einnahmen und nicht umgekehrt richteten, eine Forderung, die in Wirtschaftskreisen seit Jahren als selbstverständliche Voraussetzung einer Gesundung unserer Finanzen stets erhoben worden ist. Landesfinanzamtsdirektor Freiherr von Schorlemer gab zunächst seiner Freude darüber Ausdruck, daß es ihm vergönnt sei, zum ersten Male als Vertreter der obersten Finanzbehörde an einer Tagung der münsterischen Kaufmannschaft teilzunehmen. Er machte dann einige erfreuliche Mitteilungen über Steuererleichterungen, die wir bereits kurz vor einigen Tagen im M. A. veröffentlicht haben, und zwar erstens, daß durch Erlaß vom 19. Februar für das Jahr 1927 keine neue Bewertung von Grundstücken usw. erfolge mit Ausnahme des nicht in Grundstücken usw. angelegten Betriebsvermögens; zweitens, daß die Lohnsteuer in Zukunft nur noch 2 mal monatlich statt bisher 3 mal monatlich abzuführen sei, und drittens, daß die Umsatzsteuer ab 1. April dieses Jahres vierteljährlich, erstmalig also zum 10. Juli 1927 zu entrichten sei. Außerdem sollte bei denjenigen Umsatzsteuerpflichtigen, deren Umsatz im Jahre 1926 10 000 Mark nicht übersteigt, von einer Nachprüfung abgesehen werden.

Darauf nahm der Finanzdezernent der Stadt Münster, Bürgermeister Schlanstein das Wort zu verschiedenen Steuerfragen. Wir behalten uns vor, auf den Verlauf der Aussprache noch näher zurückzukommen. E—s.

Eröffnungsfeier für das Kabel Emden—Azoren—Newyork.

tu **Berlin**, 4. März.

Bei der heutigen Feier anläßlich der Einweihung des Kabels Emden—Azoren—Newyork hielt der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Deutsch-Atlantischen Telegraphengesellschaft, Dr. Georg Solmßen, die Eröffnungsansprache, in der er u. a. folgendes ausführte: Die heutige Feier sei mehr als lediglich Eröffnungsakt anläßlich der Vollendung einer technischen Aufgabe. Sie bedeute den Beginn einer hoffentlich dauernd glücklichen Zukunft. An dem Tage, an dem zum ersten Male seit dem Weltkriege wieder ein deutsches transozeanisches Unterseekabel dem Verkehr übergeben werden solle, müsse man der Zeiten gedenken, als Deutschland über ein Kabelnetz verfügte, das es mit den Vereinigten Staaten und Südamerika verband und am ostasiatischen Kabelverkehr beteiligte. Trotzige dieser Verbindungen seien damals die Deutsch-Atlantische, die Deutsch-Südamerikanische, die Ostexpreßische und die Deutsch-Niederländische Telegraphengesellschaft gewesen, privatwirtschaftliche Unternehmungen, die mit Hilfe des Reiches arbeiteten und von ihm überwacht wurden. Der Weltkrieg habe das in jenen Zeiten begonnene Werk zerstört: Deutschland habe seinen gesamten rund 20 000 Seemeilen messenden Kabelbesitz eingebüßt, zunächst durch die Kriegshandlungen der Feinde und dann durch den Versailler Vertrag, durch den Deutschland das Eigentum an allen seinen Kabeln im Werte von 79 Millionen Goldmark genommen wurde. Die folgende Zeit habe aber bewiesen, daß die den Dingen selbst innewohnende Logik auf die Dauer stärker ist als der Unwerstand menschlicher Leidenschaft. Die Welt konnte den Verkehr mit Deutschland nicht entbehren, noch konnte Deutschland darauf verzichten, in unmittelbarer telegraphischer Verbindung mit denjenigen Nationen zu stehen, mit denen es Güteraustausch und Gedanken wechselt.

Die Bedingungen für den Wiederaufbau des deutschen Nachrichtennetzes, so fuhr Dr. Solmßen fort, seien jedoch denkbar ungünstig gewesen: Einerseits habe das Kapital gefehlt, andererseits sei es schwer gewesen, Konzessionen zu erhalten, um ein Kabel außerhalb Deutschlands landen zu können. Die Kraft Deutschlands habe lediglich in der Defensive gelegen: Die in der Deutsch-Atlantischen Telegraphengesellschaft vereinigten privatwirtschaftlichen Kabelgesellschaften hätten sich in harmonischer Zusammenarbeit mit dem Reichspostministerium gegenüber den Forderungen der den Kabelverkehr monopolisierenden Mächte auf Gewährung des Durchgangsrechts für den Weltnachrichtendienst über Deutschland ablehnend verhalten. Es sei der Grundsatz festgehalten worden, daß in Deutschland nur ein deutsches Kabel landen dürfte. Allmählich sei die Kriegspsychose einer ruhigeren, gerechteren Beurteilung der Lage gewichen und die Voraussetzungen für die notwendigen Verhandlungen über den Wiederaufbau des Nachrichtendienstes seien dadurch gegeben worden. Die Zusammenarbeit habe sich dann wie folgt abgespielt. Im Januar 1923 habe die Deutsch-Amerikanische Telegraphengesellschaft zunächst mit der Firma W. A. Harriman u. Co. Inc. einen Vertrag abgeschlossen, durch den diese ihre Bereitschaft erklärte, den deutschen, Emden mit den Azoren verbindenden Kabelteil eines transatlantischen Kabels durch Übernahme einer Anleihe im Höchstbetrage von fünf Millionen Dollar zu finanzieren. Dadurch habe man sich mit Unterstützung der englischen Regierung mit Erfolg um die portugiesische Konzession zur Landung des Kabels auf den Azoren beworben und mit Commercial Cable Co. ein Abkommen getroffen, durch welches sich diese verpflichtete, anschließend an das Kabel Emden—Azoren ein amerikanisches Kabel von den Azoren nach Newyork zu legen. Inzwischen habe dann freilich die Western Union Telegraph Co. ein alle bisher gelegten Kabel übertreffendes High-speed Kabel Newyork—Azoren gelegt, das die Legung eines weiteren Kabels durch die Commercial Cable Co. zwecklos machte. Diese Schwierigkeit sei dadurch überwunden worden, daß das Kabel der Western Union Telegraph Co. der Commercial Cable Co. für die Mitbenutzung zur Verfügung gestellt und der Anschluß des deutschen Kabels Emden—Azoren an diesen nunmehr von den beiden großen amerikanischen Kabelgesellschaften benutzten Kabelteil herbeigeführt wurde. Der Erfolg dieses Abkommens sei, daß die Deutsch-Atlantische Telegraphengesellschaft über das Kabel Emden—Azoren den gesamten Verkehr gibt und empfängt, der für die Commercial Cable Co. und die Western Union Telegraph Co. bestimmt bzw. von ihnen gebracht wird, während früher die Deutsch-Atlantische Telegraphengesellschaft nur den Verkehr gab und empfing, den die Commercial Cable Co. lieferte oder abnahm. Ein weiterer Ersatz gegenüber früher, wo die Deutsch-Atlantische Telegraphengesellschaft zwei Kabel Emden—Newyork besaß, sei die weit stärkere Kapazität des neuen Kabels, das eine Zeichenzahl von 1500 in der Minute (Vorkriegszeit 500 in der Minute) aufweise. Die letzten Schwierigkeiten, die darin bestanden, ein Kabel so hochwertiger Kapazität in Deutschland herzustellen, seien schließlich überwunden worden, und zwar in engster Zusammenarbeit mit dem Reichspostministerium und der Telegraphentechnischen Reichsanstalt. Das Kabel sei dann von den Norddeutschen Seekabelwerken in Nordenham hergestellt und durch ihren Kabeldampfer „Neptun" gelegt worden. So liege nun das Kabel auf der langen Strecke von Emden nach den Azoren auf dem Grunde der Nordsee, des Kanals und des Atlantischen Ozeans.

Dr. Solmßen wies ferner darauf hin, daß die Bedeutung des Unterseekabels durch die Entwicklung der Radiotelegraphie nicht in den Hintergrund gedrückt worden sei, daß vielmehr alle großen Kabelgesellschaften in naher Wechselbeziehung zur Radiotelegraphie ständen. Das Kabel habe außerdem den Wert eines sinnfälligen Beweises der Zusammenarbeit der Nationen. Während die Technik nerseits immer neue Zerstörungsmöglichkeiten für den Kriegsfall liefere, so zeige das Kabel, daß die Technik auch in der Richtung des friedlichen Zusammenschlusses der Interessen Verwendung finde. Das transatlantische Kabel sei ein Werkzeug des Friedensgedankens.

Zum Schluß seiner Rede stellte Dr. Solmßen das fertig gestellte Kabel Emden—Azoren dem Reichspostminister zur Verfügung und sprach den Wunsch aus, daß durch das Kabel die Botschaft wahr gemacht würde, die der Präsident der Vereinigten Staaten James Buchanan im Jahre 1856 an die Königin Victoria von England aus Anlaß der Eröffnung des ersten Kabels zwischen England und den Vereinigten Staaten sandte und u. a. die Frage enthielt, ob nicht alle Nationen der Christenheit sich zur Erreichung des Zieles ewiger Freundschaft zwischen den verwandten Nationen vereinigen wollten und erklären, daß das Kabel für immer neutral sein solle, und daß seine Mitteilungen auf dem Wege nach ihrem Bestimmungsorte heilig erachtet werden sollten, selbst inmitten von Feindseligkeiten. Auf diese Frage sei, meinte Dr. Solmßen, bewußt und zuversichtlich ein kräftiges Ja zu antworten.

Reichspostminister Dr. Schätzel dankte darauf für die ehrenden Worte, die Dr. Solmßen der Deutschen Reichspost gewidmet hatte, und fuhr in seiner Ansprache nach einem Hinweis über die Bedeutung der telegraphischen Überseeverbindungen fort: „Es ist der Stolz der Telegraphenverwaltungen und ihrer Angehörigen in allen Ländern, daß sie durch den unmittelbaren Austausch von Wort und Gedanken über Länder und Meer hinweg wirtschaftliche Beziehungen über die ganze Welt erleichtern, ja eine Weltwirtschaft erst ermöglicht haben, insbesondere aber, daß sie darüber hinaus der Verständigung und der Annäherung zwischen den Völkern dienen. Der Krieg hat uns gezeigt, wie unvollkommen diese Verständigung bisher ist, um so eifriger wollen wir am Ausbau der Weltverbindungen arbeiten. Sie machen die entferntesten Völker der Erde zu Nachbarn. Frei und gleichberechtigt mit allen diesen Nachbarn will Deutschland sein Teil auch auf diesem Gebiete internationaler Arbeit beitragen. Die Deutsche Reichspost hat zunächst den Weg nach Nordamerika gesucht und — was technisch und wirtschaftlich am schnellsten erreichbar war — mit Hilfe der Telefunken und der Transradio A. G. als erste eine Funkverbindung nach Newyork eröffnet, hat sich aber zugleich mit allen unter der Last der Friedensverträge und der wirtschaftlichen Not gesetzlich und wirtschaftlich möglichen Mitteln, der Deutsch-Atlantischen Telegraphengesellschaft zum Wiederaufbau der Kabelverbindungen an die Seite gestellt. Mit Stolz und Befriedigung nehmen wir heute das vollendete Werk entgegen."

Nach einem Dank an alle, die an dem vollendeten Wert mitgeholfen haben, verlas der Reichspostminister die ersten Telegramme, die auf dem neuen Kabel Emden—Horta—Newyork zwischen dem deutschen Reichspräsidenten und dem Präsidenten der Vereinigten Staaten ausgetauscht worden sind. Reichspräsident v. Hindenburg hat telegraphiert: „Mit Genugtuung begrüße ich die Wiederherstellung der direkten Kabelverbindung zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika, und es gereicht mir zur besonderen Freude, Ihnen Herr Präsident und dem amerikanischen Volke anläßlich der Eröffnung des neuen Emden-Azoren-Newyork-Kabels meine aufrichtigsten Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen. Ich hoffe zuversichtlich, daß diese von amerikanischen und deutschen Gesellschaften gemeinschaftlich hergestellte neue telegraphische Verbindung immer dazu beitragen wird, das gute Einvernehmen zwischen unseren Ländern und ihre wirtschaftlichen Interessen zu fördern und zu erhalten."

Die gleichzeitig vom Präsidenten Coolidge übersandte Botschaft hat folgenden Wortlaut in deutscher Übersetzung: „Es gereicht mir zum Vergnügen, aus Anlaß der Inbetriebnahme der unmittelbaren Kabelverbindung zwischen den U. S. A. und Deutschland Eurer Exzellenz meine aufrichtigsten Glückwünsche zu senden und die Hoffnung auszudrücken, daß diese neu hinzugekommene Telegraphenverbindung die gegenseitige Verständigung und das gute Einvernehmen zwischen unseren beiden Ländern fördern wird."

Die warmen Worte, erklärte der Reichspostminister, und die guten Wünsche der beiden Staatsoberhäupter werden aufrichtigen Widerhall bei ihren Völkern finden.

Der amerikanische Botschafter Dr. Schurman beglückwünschte in seiner Rede das Reichspostministerium, insbesondere den Minister Dr. Schätzel, auf das wärmste zu dem durch die unermüdliche und geschickte Arbeit seines Ressorts erzielten großen Erfolge. Sodann wies der Botschafter auf die hohe Qualität der neuen Kabellinie Emden—Newyork hin; das neue Kabel stelle, so führte der Botschafter aus, einen Beweis für den Mut, den Scharfsinn, die Organisationskunst, die große Geschicklichkeit in schwierigen Verhandlungen und die unbeugsame Beharrlichkeit des Reichspostministeriums und der deutsch-atlantischen Telegraphengesellschaft dar. Nie sei ein großes Unternehmen unter ungünstigeren Umständen begonnen und durchgeführt worden. Das Kabel werde besonders wertvoll für die Finanz- und Geschäftsleute sein. Das Geschäft zwischen Deutschland und Amerika sei bereits sehr bedeutend und werde in Zukunft noch eine bedeutende Vergrößerung erfahren. Man denke nur einmal an die große Zahl und die Fähigkeiten unserer beiden Völker, an ihre geistigen und materiellen Kräfte, sowie besonders an Deutschlands bewunderungswürdige Erholung von der Nachwirkung des Krieges und de Inflation. Das Kabel Emden—Newyork werde nicht nur ein wirksames Werkzeug des Handels und des Verkehrs, sondern auch für das deutsche und das amerikanische Volk ein höheres Organ des gegenseitigen Verstehens und der gegenseitigen Hochschätzung des Friedens und des guten Willens werden.

Zum Schluß übergab Reichsminister Schätzel das neue Kabel seiner Bestimmung.

Luftfahrt.

Junkers Großflugzeug G. 31.

tu **Berlin**, 3. März. Die Forschungsanstalt von Professor Junkers hat im Herbst 1926 als Verkehrsflugzeug den Typ G. 31 herausgebracht, der gegenwärtig das größte deutsche Landflugzeug darstellt. Es weist im allgemeinen die für die Junkersflugzeuge bekannten Merkmale auf: Ganzmetall-Konstruktion aus gewelltem Duraluminblech, verspannungslose freitragende Eindeckerzelle in der Anordnung des Flügels als Tiefdecker, möglichst weitgehende Verteilung der Lasten, in diesem Falle zwei Junkersseitenmotoren und Brennstoffanlagen auf dem Flügel unter dessen direkter Belastung. Die Spannweite des neuen Großflugzeugs G. 31 beträgt insgesamt 30.30 Meter, die Länge 16.20 Meter, die Höhe 6 Meter, die mittlere Kabinenbreite über 2 Meter. Die Leistungen der drei Motoren betragen 1200 PS. bei einem Gesamtfluggewicht von 7,7 Tonnen. Das Flugbereich beträgt 1000 Kilometer ohne Zwischenlandung bei einer Geschwindigkeit von 185 Kilometer pro Stunde. Das Flugzeug ist mit einer besonderen durch einen Propeller getriebenen Hilfsmaschinenanlage ausgerüstet, die gleichzeitig die Lichtanlage und eine Radioempfangs- und Sendeanlage mit Strom versieht. Daneben ist zur Erhöhung der Sicherheit die Brennstoffförderung in dreifacher Anlage vorgesehen. Das neue Flugzeug dient sowohl zum reinen Frachtverkehr, als auch für den kombinierten Personen- und Frachtverkehr, und zwar derart, daß die Passagiere durch die Frachten nicht belästigt werden. Die Kabinenanlage gliedert sich so, daß hinter dem für zwei Piloten eingerichteten Führerraum ein Raum für die Frachtstücke und daneben die Hilfsmaschinenkabine liegen. Durch diese führt eine Tür in die vorderste der drei Personenkabinen, die zwei Liegebetten und zwei Klubsessel aufweist. In der zweiten Personenkabine befinden sich vier Klubsessel und in der dritten ein Klubsessel und ein Sofa für zwei Personen, sodaß insgesamt 15 Personen in dem Flugzeug Platz finden. Die Kabinen sind durch Warmluft zu heitzen, elektrisch beleuchtet und können durch Ventilationen gelüftet werden. In allen Kabinen sind die beiden einander gegenüberstehenden Sessel gegen zwei übereinanderliegende Betten auswechselbar, sodaß das ganze Flugzeug als Schlaf- bzw. Sanitäts-Flugzeug Verwendung finden kann.

Briefkasten.

M. D. 38. Die Westf. Bauindustrie, G. m. b. H., befindet sich in Münster, Rothenburg (früher Gallitzinstr. 6).

Auf zur Kammerwahl!

Es wird uns geschrieben: Morgen, Sonntag, den 6. März findet im Land- und Stadtkreise Münster die Wahl zur Landwirtschaftskammer statt. Entgegen der Behauptung des Pächter- und Kleinbauernbundes in dieser Zeitung vom 25. d. M. sei zunächst festgestellt, daß gerade der „Landw. Kreisverband Münster" es gewesen ist, der am 3. 1. 27 (und auch schon vorher), wo ein Zusammengehen in Aussicht gestellt wurde, an den Pächter- und Kleinbauernbund mit dem Vorschlag herantrat, eine Einheitsliste aufzustellen. Dies wurde jetzt zwar nicht direkt abgelehnt, aber doch betont, daß die Bundesleitung in einigen Tagen Nachricht geben würde. Am 5. 1. 27 wurde dem Kreisverband mitgeteilt, daß der Pächterbund frühestens nach 10 Tagen, also ab 15. 1. 27, Stellung zu dem Vorschlage des Landw. Kreisverbandes nehmen und seine Kandidaten namhaft machen könne, da der betreffende Herr, der hierin mitzureden habe, zur Zeit in Berlin weile. Daß der Kreisverband eine solche, mutmaßlich beabsichtigte Hinausschiebung einer so wichtigen Angelegenheit nicht mitmachen konnte, war selbstverständlich, hätte dadurch doch die ordnungsmäßige Einreichung des Wahlvorschlages in Frage gestellt werden können. Bei Gelegenheit der Vertreterversammlung des Landw. Kreisverbandes am 10. 1. 27 wurde nochmals bei der Geschäftsführung des Pächter- und Kleinbauernbundes telephonisch angefragt, ob er jetzt Vorschläge für die Aufstellung des Wahlvorschlages machen wolle. Da hierauf wiederum eine zusagende Antwort nicht zu erhalten war, ist dem Bunde bedeutet worden, daß dann der Landw. Kreisverband Münster ohne den Pächterbund seinen Wahlvorschlag aufstellen müsse. Somit ist die Behauptung des Pächter- und Kleinbauernbundes, der Landw. Kreisverband Münster (nicht Kreisverein) habe die Mitarbeit an der Einheitsliste abgelehnt, unwahr. Nichtsdestotrotz hat dann der Kreisverband am 10. 1. 27 einen Wahlvorschlag aufgestellt, der allen Verhältnissen Rechnung trägt. — Groß-, Mittel- und Kleinbesitz, Eigentümer und Pächter, Landwirt und Gärtner, alle kommen zu ihrem Recht. — Daß der Landw. Kreisverband keinen Kandidaten auf den Wahlvorschlag gesetzt hat, der zu den verschworenen Feinden der Landwirtschaft sich bekennt, war seine Pflicht! — Somit richtet der „Landwirtschaftliche Kreisverband Münster-Land, dem 4000 Mitglieder angeschlossen sind, und der „Landwirtschaftliche Verein für den Stadtkreis Münster", dem ca. 500 Mitglieder, einschl. 100 Gärtner, angehören, an alle Wahlberechtigten des Land- und Stadtkreises Münster die dringende Aufforderung, in ihrem eigensten Interesse am Sonntag, den 6. März 1927, vollzählig an der Wahlurne zu erscheinen und ihre Stimme abzugeben für den Wahlvorschlag des Landw. Kreisverbandes Münster

Spitzenkandidat: Brüning-Sudhoff, Amelsbüren.

Auf den Wahlaufruf im Annoncenteile dieser Zeitung wird besonders hingewiesen.

Neuwahl der gesetzlichen Betriebsvertreter.

Aus Gewerkschaftskreisen wird uns geschrieben:

Zum siebenten Male ist die jährliche Amtsdauer der nach dem Betriebsrätegesetz gewählten Betriebsvertreter erloschen. Solche Vertretungen sind in den Betrieben mit mehr als 20 Arbeitnehmern die Betriebs-, Arbeiter- und Angestelltenräte, und in Betrieben von mehr als 5 wahlberechtigten Arbeitnehmern die Betriebsobmänner. Vier Wochen vor Ablauf der Amtsdauer der alten Vertreter ist von diesen ein Wahlvorstand, bezw. ein Wahlleiter zu benennen, der die Neuwahlen vorzubereiten hat. Wo in Betrieben eine solche Vertretung noch nicht, oder nicht mehr besteht, oder die Berufung der Wahlleitung von Betriebsvertretern unterblieb, ist das Werk gesetzlich dazu verpflichtet. Unternehmungen, die dieses unterlassen, setzen sich Bestrafungen aus und können zur Schadenersatzleistung herangezogen werden.

Das Betriebsrätegesetz, das vom Gemeinschaftsgedanken sowie von Gesichtspunkten der Gleichberechtigung der Arbeitnehmer mit dem Arbeitgeber ausgeht, erfordert mit seinen sozialen und wirtschaftlichen Zwecken besondere Beachtung. Beide genannten Wirtschaftskräfte haben sich mit ihm auseinanderzusetzen. Manche gute Erfolge dieses Ringens sind durch die letzte Krisenzeit leider eingebüßt worden. Dieses ist wieder wett zu machen und die Anfänge unseres wirtschaftlichen Aufschwunges sind weiter zu leiten. Soziale Nöten und Ansprüche sind dabei besser zu befriedigen. Umständige Beschäftigung, der Kampf um den Arbeitsplatz, Angst der Arbeiter vor dem Alter, Vertrustung und sonstige Rationalisierungsfragen, erheischen neben der Regelung der Löhne, Arbeitszeit, Pausen, der Arbeitsordnung usw. besondere Beachtung. Unfallverhütung, Gewerbehygiene und sonstiger Arbeiterschutz, sind heute mehr als je auch von der Arbeiterschaft selbst praktischer anzuwenden.

Voraussetzung für eine gute Erfüllung dieser Aufgaben ist jedoch, wie die Arbeitnehmer selbst die dazu vom Gesetzgeber geschaffenen Mittel anwenden. Dazu gehört vornehmlich das Betriebsrätegesetz. Vor allem jedoch die denkbar besten und vollständigsten Betriebsvertreterwahlen. Wie alle Wahlen nur möglich sind, wenn ein organischer Zusammenhang mit gleicher Gesinnung und mit gleichem Willen dahinter steht, so auch hier. Für die Arbeitnehmer sind es die Gewerkschaften, die die Wahlen vorbereiten, verantwortliche, verschlichtete und beste Kräfte hierfür zur Verfügung stellen, diese weiter bilden und befähigen.

Beide Organisationsrichtungen, sowohl die christlich-nationale als auch eine sozialistische, verlangen bei diesen Wahlen, daß jede Richtung für sich selbst vorgeht, eine eigene Vorschlagsliste aufstellt, daß also gemeinsame Vorschlagslisten unterbleiben. Im offenen ritterlichen Kampfe — so ist vereinbart worden — sollen die Kräfte bei diesen Wahlen gemessen werden. Dieses ist auch um so notwendiger, als die weltanschauliche und grundsätzliche Einstellung zum Gesetz und zu seiner Anwendung zwischen diesen Richtungen verschieden ist. Die Geister müssen sich also bei diesen scheiden. Dieses liegt nicht nur allein im Interesse der Wirksamkeit des Gesetzes, sondern auch im ureigensten Interesse der Angehörigen der einzelnen Richtungen und ihrer Anschauung.

Verantwortlich für den Allgemeinen Teil **Paul Koene**, für Politik **Heinrich Heilemann**, für Kunstkritik **Dr. Rudolf Predeek**, für Feuilleton **Dr. Gottfried Hafenkamp**, für Handel und Sport **Josef Engberd**, für Inserate **Anton Kusch**, sämtlich in Münster. Druck und Verlag der **Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung, Münster i. W.**



Zu haben in allen Drogenhandlungen und Apotheken

Die weite Verbreitung des „Münst. Anzeigers"
verbunden mit einem kaufkräftigen Leserkreis
sichern den Ankündigungen guten Erfolg.











Reise und Verkehr.

Bremen—Newyork in 6 Tagen.
Hamburg—Rio de Janeiro in 12 Tagen.

Für den Beginn des Jahres 1929 dürfte mit der Indienststellung der beiden neuen Riesenschiffe des Norddeutschen Lloyd „Bremen" und „Europa" zu rechnen sein. Diese beiden Dampfer die ein Fassungsvermögen von je 46 000 Brutto-Register-Tons aufweisen werden, sind bekanntlich bei Blohm und Voß und der Weser-Werft im Bau. Es wird, wie es scheint, beabsichtigt, einen gemischten Betrieb mit Kohle- und Ölfeuerung einzuführen. Man verspricht sich von dieser Betriebsform eine rationelle Gestaltung, die es gestattet, trotz des erhöhten Luxus und der außerordentlich beschleunigten Reisedauer — die Fahrt Bremen—Newyork soll nur 6 Tage dauern — die Preise nicht wesentlich über der jetzigen Höhe zu halten.

Am 17. Mai wird auf der Werft von Blohm u. Voß in Hamburg der Schnelldampfer „Cap Arcona" der Hamburg-Süd vom Stapel laufen. Mit einem Brutto-Raumgehalt von 27 000 Reg.-To. wird das Schiff die größte deutsche Dampfer in der Südamerikafahrt sein. Die Länge des Neubaus wird 206 Meter, die Breite 26 und der Tiefgang 8,40 Meter betragen. Das Schiff erhält eine neuartige Turbinenanlage von 24 000 PS., die eine Ozeangeschwindigkeit von 20 Seemeilen (36 Kilometer) in der Stunde gewährleistet. Die Überfahrtsdauer wird dadurch wesentlich abgekürzt: Von Hamburg nach Rio de Janeiro wird der Dampfer nur 12 Tage, nach dem südlicher liegenden Kaffeehafen Santos 13 und nach Buenos Aires nur 15 Tage fahren. Außer einem Wintergarten von 200 Qm. Grundfläche erhält das Schiff einen Festsaal, Speisesaal, Rauchsalon, Schiffsrestauration, ein Schwimmbad und neben einem Turnsaal ein großes Sportdeck. „Cap Arcona", die übrigens noch der Landzunge Arkona auf Rügen benannt ist, wird voraussichtlich am 19. November dieses Jahres ihre erste Reise nach Südamerika antreten.

Briefkasten.

Dr. P. E. Nr. 100. 1. Daß Sie im Monatslohnverhältnis stehen, begründet allein nicht Ihre Annahme, daß Ihnen der Lohn, der Ihnen seitens Ihres Arbeitgebers während Ihrer Krankheitszeit gekürzt wurde, zustehe. Sind Sie als Arbeiter beschäftigt, ist der Abzug berechtigt; sind Sie als kaufmännischer Angestellter beschäftigt, ist der Abzug bis zu sechs Wochen nicht berechtigt. Liegt letztere Annahme vor, können Sie beim Kaufmannsgericht oder ordentlichen Gericht Ihr Recht durch Klage geltend machen. 2. Beruht auf Vereinbarung; ist solche nicht getroffen, haben Sie ohne boshaftes Verschulden keine Veranlassung zum Ersatz.

W. H. 213. Sie wenden sich am besten an ein wissenschaftliches Antiquariat (in Münster die Buchhandlungen Theissing und Stenderhoff). Wir bezweifeln aber, ob Sie Gebote erzielen werden.

Nach Telgte E. N. Zu Rechtsgeschäften, durch die sich die Frau zu einer Leistung verpflichtet, ist die Zustimmung des Mannes nicht erforderlich. Die Gläubiger der Frau können ohne Rücksicht auf die Verwaltung und Nutznießung des Mannes Befriedigung aus dem eingebrachten Gut verlangen.

Heckenrecht 100. Sie können auf Grund des § 910 des Bürgerl. Ges.-Buches die Wurzeln der Hecke, die von dem Nachbargrundstück eingedrungen, abschneiden und behalten. Ebenso können Sie die herüberragenden Zweige, wenn Sie dem Besitzer des Nachbargrundstücks eine angemessene Frist zur Beseitigung bestimmt haben, und die Beseitigung nicht innerhalb der Frist erfolgt, abschneiden und behalten.

Gottesdienst-Ordnung

für Sonntag, den 6. März u. die folgenden Wochentage.

Abkürzungen: M. = Messe, H. u. Pr. = Hochamt u. Predigt, M. u. Pr. = Messe und Predigt, A. = Andacht, V. = Vesper, Chr. = Christenlehre

Katholische Kirchen.

Hoher Dom. Morgens 5½—8 M., 8½ M. mit Pr., 9¹⁰ Chordienst, 9½ H., 11 letzte M. m. Pr. — Nachm. 3 V. — Im Laufe der Woche: Hl. M. von 5½ b. 8 M., 8½ Chordienst, 8⁵⁰ Konventualamt, 10 M. — — **Nachm. 2 Komplet, Samstag 3. Montag morgen 7 Pestmesse, Mittwoch abend 8 Fasten-Pr. u. Segen, Samstag, 12. März, morgens 7 Pontifikal-Amt, während desselben Erteilung der hl. Priesterweihe an 33 Diakonen des Priesterseminars. An diesem Tage fällt morgens der Chordienst sowie das Konventual-Amt aus.**

St.-Aegidii-Kirche. Morgens 6 u. 7 M., 8 Schulmesse, 7 Komm. der Jungfrauen-Kongr., 9 H. mit Pr., 11 M. mit Pr. — Nachm. 2 Chr., 2½ A., 6 Fasten-Pr. u. A. — Dienstag 8 Pestmesse, Donnerstag 8 Sakr.-Hochamt, abends 7 Sakr.-A., Freitag abend 8 Kreuzweg-Andacht in der Kapelle.

St.-Antonius-Kirche. Monatskollekte für die Kirche. Morgens ½7, 7 M., 7 Komm. der Jungfrauen-Kongr., 8 Schulmesse mit Pr., ½10 H., 11 M. m. Pr. und Volksgesang. — Nachm. ½3 Chr. u. A., 7 Fasten-Predigt u. Segen. — In der Woche: Dienstag ab 8 St.-Antonius-Andacht, Freitag abend 8 Kreuzweg-A. in der Krypta.

Herz-Jesu-Kirche. Heilige Messen: 6, 7 (mit gem. Komm. d. Männer-Vereins), 8 (mit gem. Komm. der Mädchen der F.-Schule), ½9 Kindermesse, ½10 H. u. 11 Singm. m. Pr. — Nachm. ½3 Chr., 7 Fasten-A. mit Predigt.

St.-Josephs-Kirche. Morgens 6, 7, 8 M., letzte mit Pr., 7 Kommunion der Jungfrauen-Kongr., 8³⁰ Schulmesse mit Komm. der Schulmädchen, 9½ Hochamt, 11 M. mit Pr. — Nachm. 2½ Chr., 7 Fasten-Pr. u. A. — Im Laufe der Woche: Morgens 6¼—8 M., Donnerstag 7¼ Sakraments-Hochamt, Freitag ab 8 Kreuzweg-A.

Hl.-Kreuz-Kirche. Morgens 6, 6½, 7, 7½, 8 M., 7 mit gem. hl. Komm. des Männer-Apostolates, 8 Schulm. mit gem. hl. Kommunion der Kinder, ½10 u. 11 Sing.-M. mit Pr. — Nachm. ½3 A. für die Schulkinder, 7 Fastenandacht mit Pr. — Donnerstag 7 Sakr.-Amtu. Pestsegen, abends 7 Kreuzweg-A. nter Aussetzung der Kreuzreliquie, Segen mit derselben. Diskussbuit und sakramentaler Segen.

Liebfrauen-Kirche. Morgens 6, 7 u. 8 M., 7 Komm. der Kinder von Uppenberg, 8 gem. Komm. des Männer-Apostolates, 9 H. m. Pr., 11 M. m. Pr. — Nachm. 2 Chr. u. Andacht, 6 Fastenpredigt u. A. — Donnerstag 8 Sakramentsamt, Samstag 7 H. zu Ehren der schmerzhaften Mutter, 4 A. für die Kommunionkinder.

St.-Ludgeri-Kirche. Morgens 6, 6½, 7, 7½ M., 8½ M. mit Pr., 9¾ H., 11 M. mit Pr. — Nachm. 2 Chr., 2½ Kreuzweg-A., 7 Fastenpredigt mit Segen. — Im Laufe der Woche: Mittwoch 8 Pestmesse, Donnerstag 8 Sakramentsamt, Freitag morgen 7½ M. u. Andacht z. Leiden Christi, abends 7 Herz-Jesu-A.

St.-Martini-Kirche. Morgens 6½, 7 u. 8 M., 7 Komm. der Kinder, 9 H. mit Pr., 11 M. mit Pr. u. Volksgesang. — Nachm. 2 Danksagungs-A. u. Kreuzweg-A., 6 Fasten-Pr. — Im Laufe der Woche: Freitag ½7 Pestm. u. Segen, Samstag 4 A.

St.-Mauritz-Kirche. Morgens 6, 7, 8, ¼9 Schul-M., 7 Komm. des Männer-Apostolates, ½10 H. mit Pr., 11 letzte M. mit Pr. — Nachm. 2 Chr., 6 Fasten-Andacht u. Pr. — Donnerstag ½7 Sakr.-H.

St.-Servatii-Kirche. Männersonntag. Morgens 7 u. 8 M., 9½ M. mit Pr. und Volksgesang. — Abends 6 A. — Montag abend 6 Kreuzweg, Dienstag morgen 7 Pestmesse, Mittwoch abend 6 A.

St.-Clemens-Kirche. Morgens 6 M., 8 M. m. Pr. für die Oberrealschüler, 9 M. mit Pr. — Nachmittags 5 Rosenkranz-Bruderschafts-Andacht mit Pr., Umgang u. Aufnahme. — Täglich 6, 7¹⁰ u. 7½ M., Dienstag (Fest des hl. Johannes de bro morgens 6 H.

St.-Magdalenen-Kirche. Morgens ½8 M. mit Pr. — Abends 7 A. u. Segen — Täglich 8 M.

Franziskaner-Klosterkirche. Morgens 6, 6½ u. 7 M., ½8 M. mit Pr. — Nachm. 4 Unterricht über den III. Orden, abends 7 V. mit Segen. — Dienstag morgen von 6—8 Aussetzung des Allerheiligsten, abends 6 A. mit Segen.

Kapuziner-Klosterkirche. Morgens 6 u. 7 M., letzte mit Predigt. ½9 letzte M mit Pr. — Nachm. 4 Fastenpredigt u. A.

Klarissen-Klosterkirche. Dreizehnstündiges Gebet. Morgens 6 und 7 M., 8 Lev.-H. — Nachm. ½3 Betstunden, abends 6 Schluß-A. m. Pr. — Im Laufe der Woche: Täglich ½7 M., Dienstag mit Aussetzung, Dienstag 5 Antonius-A.

Petrikirche. Morgens 8 Kommunionmesse, 8½ Hochamt.
Liebfrauenstift. 5 Kreuzweg-A., Vortrag, Bücherausgabe.

Höhere Lehranstalten.

Oberrealschule. Morgens 8 Messe mit Predigt.
Städt. Gymnasium- u. Realgymnasium. Morgens 8 M. mit Kommunion der UI—VI. 12 Danksagungs-A.

Katholische Knaben-Mittelschule.

Sonntag morgen 9 M. mit Predigt in der Franziskaner-Klosterkirche, Hörsterplatz.

Feier des Ewigen Gebetes im Bistum Münster.

6. März Stockum, Wesel M.-Himmelfahrt und Rheinberg; nachts Waisenhaus zu Dülmen. — 7. Bienen; nachts St. Marienhaus zu Sterkrade. — 8. Rhedebrügge; nachts St. Marienhospital zu Münster. — 9. Pfalzdorf; nachts St. Binzenzwaisenhaus zu Bottrop. — 10. Warbeyen; nachts St. Marienhospital zu Emsdetten. — 11. Wylen; nachts St. Josephshospital zu Sterkrade. — 12. Issendorf; nachts Marienheim zu Telgte.

Evangelische Kirchen.

Apostelkirche. Morgens 10½ Professor D. Stählin.
Erlöser-Kirche. Morgens 9½ Missionsdirektor Pfarrer Schmidt. — 11 Kindergottesdienst. — 5 Missionsversammlung, 6 fällt aus.
Kirche auf der Geist. Morgens 10 Konf.-Mat Jäkel. — 11¼ Kindergottesdienst.
Diakonissenhaus. Morgens 9¾ Pfarrer Schütz. 11 Kindergottesdienst.
Hiltrup. Morgens 9 Pfarrer Fiebig (Jahresfest der Frauenhilfe), 10¾ Kindergottesdienst.
Drensteinfurt. Morgens 9 Pastor Brune.



Vergessen Sie ja nicht Ihre Frühstückskur
mit dem blut- und muskelbildenden - vitaminhaltigen
Kasseler Hafer-Kakao.
nur echt in blauen Schachteln zu 1.- Mark, nie lose!

NWK Wolle
Taubenwolle
zarteste Zephirwolle zum Sticken u. Häkeln
Die Taube bürgt für Güte
Überall erhältlich! Auf Wunsch Bezugsquellen-Nachweis durch:
Sternwoll-Spinnerei
Bahrenfeld G.m.b.H., Altona-Bahrenfeld
NWK

Amtliche Anzeigen

Ueber das Vermögen der **Westfälischen Pächter- und Kleinbauernbank, eingetragene Genossenschaft** mit beschränkter Haftpflicht, zu Münster i. W., ist heute 12,30 Uhr nachmittags der **Konkurs eröffnet.** Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt Dr. Max Meyer III zu Münster i. W., Prinzipalmarkt 47 (Tel. 1692). Offener Arrest mit Anzeigepflicht und Anmeldefrist bis zum 31. März 1927. Erste Gläubigerversammlung am 1 April 1927, vormittags 10 Uhr im hiesigen Amtsgericht, Gerichtsstr. Nr. 2, Zimmer Nr. 24. Prüfungstermin am 8. April 1927 daselbst. r9545

Münster, den 3. März 1927.
Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die **Schankkonzessionssteuer-Ordnung** vom 16. Mai 1923 ist bis zum 31. Januar 1929 weiterhin genehmigt worden.

Borken, den 28. Februar 1927.
Der Magistrat.

Der Steckbrief
gegen den **Kaufmann Josef Marx** zu **Köln-Klettenberg ist erledigt.** h3661

Bocholt, den 26. Februar 1927.
Preuß. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung vom 25. Februar ds. Js., betr. Wahlen zur Landwirtschaftskammer wird dahin berichtigt, daß die Wahl nicht bis nachmittags 6 Uhr, sondern nur bis 3 Uhr nachmittags dauert.

Wettringen, den 28. Februar 1927.
Die Gemeindebehörde
Frohoff-Hülsmann, Gemeindevorsteher.

Bekanntmachung

Wir werden vom 1. 3. d. J. ab unsere **Nebenstelle zu Ostbevern zu einer Zweigstelle erweitern.** Der Geschäftsbetrieb ist wie bei der Hauptstelle zu Warendorf eingerichtet. In Zukunft werden Einlagen, Scheck, Kontokorrent, Überweisungsverkehr, sowie Darlehn- und Credit-Gewährung bei der Zweigstelle selbst abgewickelt werden. Die Geschäfte werden durch unsern Angestellten **Joh. Stedem** unter Aufsicht unserer Hauptstelle erledigt Herr Stedem ist bevollmächtigt für uns gültige Quittungen zu leisten. Das Geschäftslokal befindet sich wie bisher im Hause des Fräulein **Anna Reissmann** zu **Ostbevern.** r9282)w

Warendorf, den 24. Februar 1927.

Der Vorstand der Kreissparkasse:
Gerbaulet, Schmittdiel, Schoppmann, Speckmann.

Nirgendwo billiger, nirgendwo besser

kaufen Sie neue Gänsefedern und Daunen als bei mir. Ich empfehle:

Orig. Gänsefedern m. allen Daun.	2,40—3,00
Kleine Kupfedern, füllfertig Mk.	4,50—5,00
Weiche Halbdaun., wunderb. füllend	5,50—6,00
Elite ¾ Daunen	6,50
Geriss. Federn, gut füll.	3,50—4,00—4,50—5,00
Schneeweiße, daunige	6,00—6,50
Wunderbare Daunen	9,00—10,00

Vor Kauf verlangen Sie Gratismuster, unt. Angabe, ob gerissene oder ungerissene. Versand per Nachnahme. Nichtgefall. nehme auf meine Kosten zurück. h3656

Ernst Weinberg,
Erste Oberbrücher Bettfedern-Dampfwäscherei und Reinigungsanstalt, Neutrebbin.

Suche f. meine Tochter, welche mehr. Jahre bei einer Herrschaft tätig war,

Stelle als Stütze

zum 1. April oder später. Gutes Zeugnis vorhanden. r9526)

Gefl. Angebote unter K 394 an den Zeitungsverlag Lechte, Emsdetten.

Bekannte Weingroßhandlung
mit Niederlassung in Münster sucht für Münster u. Umgegend tüchtigen fleißigen Herrn als

Vertreter

gegen gute Provision. Es kommen nur Herren in Frage, welche zu der einschlägigen Geschäfts- und Privatkundschaft der Stadt nachweislich gute Beziehungen haben und dadurch in der Lage sind, Umsätze zu erzielen. Weitgehendste Verkaufsunterstützung wird seitens der Firma zugesichert. h3651)

Bewerbungen wolle man unter W 3 5076 an die Gesch. ds. Bl. richten.

Holz-Verkauf.

Im **Gräfl. von Merveldt'schen Forstrevier Empte** bei Dülmen werden **Dienstag, den 8. März 1927, vormittags 11 Uhr,** im Nesselbrock beginnend, verkauft:

108 **Eichen** = 43,46 Festm., bis 49 cm. Mittendurchmesser,
36 **Buchen** = 20,40 Festm., bis 46 cm. Mitten-Durchmesser,
4 **Erlen,** 2 **Birken** = 1,81 Festm., bis 21 cm. Mitten-Durchmesser,
15 **Eschen-Stangen** = 1,23 Festm.,
142 **Fichten-Stangen** von 4—12 cm. Durchm.,
63 **rm. Eichen-Stangenholz** (Gruben- und Pfahlholz),
27 **Eichen-Pfähle,**
20 **rm. Erlen-, Birken- und Buchen-Nutzrollen,**
95,5 **rm. Buchen- und Birken-Klafterholz,**
8 **Rummern Reiserholz.** h3610

Sammelplatz auf der Dülmen—Roruper Chaussee am Schutzengel bei Haus Empte.

Oberförsterei Natteforth bei Wullen i. W.
Der Forstmeister: Joh

Nutz- und Brennholzverkauf

im Revier Maser bei Hiltrup.

Im Forstrevier Maser, Kpl. Hiltrup, Distrikt „Große Lodden" (17b), in der Nähe des zwischen dem Bahnkörper Münster—Hiltrup u. der Chaussee Münster—Römerwirt belegenen Israelskotkens sollen am **Dienstag, den 15. März ds. Js., nachmittags 2 Uhr,**

60 gefällte Eichen von 20—65 cm. Mitteldurchm., zu Brettern und zu jedem sonstigen Nutzholz tauglich,
14 Buchen von 23—38 cm. Mitteldurchm., zu Nutz- und Brennholz,
36 Birken von 20—36 cm. Durchm.,
9 Klafter Buchen- und Birkenholz,
3000 schwere Buschen und
300 rm. grobes Reiserholz

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Münster i. W., den 2. März 1927
Königstr. 46a.
Frhrl. von Heereman'sche Hauptverwaltung.

Treibriemen

Stricker & Co.
Rosenstr. 8 Tel. 2830

Verlangen Sie unverbindliche Offerte. *e

Für das Münsterland sucht leistungsfähige Firma bei der Industrie nachweislich bestens eingeführten, energischen

Vertreter

zum Verkauf ihrer erstklassigen Dichtungsmaterialien

Ausführliche Angebote unter F F 5083 an die Gesch. ds. Bl. erbeten. h3689)

Suche einen unverheirateten, kath. **Kaufmann** für die kaufmännische Leitung einer Weberei als h3682)

Teilhaber

Demselben wird Gelegenheit geboten, einzuheiraten. Wohnung vorhanden. Einlage wird gewünscht zum Vergrößern des Betriebes 10 b. 15 Mille. Nur ernstgemeinte Offerten unt. E E 5082 an die Geschäftsstelle. h3682)



Kleine ländliche Pension im Sauerland nimmt noch einige

Erholungsbedürftige und Ruhesuchende

auf. Hübsche, stille Lage, mittlere Höhenluft, gute Zimmer, erstklassige Verpflegung. Pensionspreis 4 Mark. Angenehmer Aufenthalt für pensionierte Beamte.

Frdl. Anz. erbitte u. F F 5044 an die Geschäftst. ds. Bl. h3688)

Husten u. Heiserkeit
beseitigen meine bekannten f922ä
Cineolbonbons
Beutel 50 Pfg.
Schwanen-Drogerie
Ferd. Meyhöfener
Nachfl.
Rothenburg 39/40.

Rosen

in den neuesten Sorten laufend abzugeben.

Haus Wienburg
Telefon 2381
h3665)ä

Rohre und Draht
für Einfriedigungen etc. in allen Dimensionen stets vorrätig. *ä
Albert Sander
Industriestraße 29.

Fettweide

von ca. 15—20 Morgen in der Nähe Münsters gesucht.

Wilh. Benthues,
Gravenerstr. 21.
Telephon 2542.

Photogr. KRAHN
WESELERSTR. 29
1043
filmt und photographiert
auf Bestellung ausser dem Hause.

Kostüm-Aufnahmen

6 Postk. v. Mk. 4.— an
12 „ „ „ 6.— „
Aufnahmen a Wunsch im eigenen Heim.

Atelier Westfalia
an der Ludgerikirche
Fernruf 3955.
f709)ä

Magen- und Zuckerkranken
unentbehrlich
Grahambrot
Versand nach auswärts.
Zwiebackfabrik Koberg
Magdalenenstr. 7 Tel 346
1:60gä

Offene Wohnungen

Möbl. Zimmer, Nähe Universität, zu sofort zu vermieten. Wilmergasse 7, Restaurant zur guten Quelle. *6483

Möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten zu vermieten. *6481 Augustastr. 23, I.

Gut möbl. Zimmer mit Morgenkaffee, für 2 Herren zu vermieten. Weselerstr. 22, pt. *

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Graelstraße 59, I. *

2 kleine, einfach **möbl. Zimmer** zu vermieten. Loerstraße 29—30.

Schön möbl. Zimmer mit guter, reichlicher Pens. sofort zu verm. Hamburgerstr. 27. *6496

Gesuchte Wohnungen

Jung. Modellschreiner sucht sofort oder später **freundl. möbl. Zimmer** mit oder ohne Pension. Südlicher Stadtteil bevorzugt. Offerten unt. E F 434 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *

Frdl. möbl. Zimmer von berufstätig. jung. Mann gesucht. Eventl. mit voller Pens. Südlicher Stadtteil bevorzugt. Offerten unter F G 435 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *

Suche sofort 2 möbl. oder unmöbl. *

— Zimmer —
in gutem Hause. Offt. u. K Q 439 an Geschst.

3-4 Zimmer

zum 1. 4. oder 1. 5. gegen Mietsvorauszahlung von Ehepaar mit einer erwachsenen Tochter gesucht. Offerten unter K Q 5068 an die Geschäftsstelle. h3649

Eine ältere, alleinst. Dame sucht 1 groß. od. 2 kleine **unmöblierte Zimmer.** Offert. unter O P 1589 an die Geschäftst. dss. Bl. *6496

Fräul., welches tags. über im Geschäft tätig ist, sucht mögl. *6491

2 leere Zimmer
zum 1. 4. oder später. Offert. unt. B. 11264 an die Ann.-Expedition **E. Bendel, G. m. b. H., Salzstraße 57.**

Offene Stellen

Sauberes, ehrl.
— **Mädchen** —
zum 15. März für ein. Wochen zur Aushilfe gesucht. *6473
Meldungen ab. nach 7 Uhr.
Näheres Gesch.

Zum 1 April wird f. ein. Geschäftsh., Wirtschaft u. Landwirtsch., ein kath. Mädchen als **Stütze**
bei Familienanschl gesucht. Selbige muß in d. Küche selbständig u. im Haush. erfahr. sein. Vorhand. Zeugn. mit einsenden h3574)
Frau W. Möllenbrock, Möhler b. Oelde i. W.

Für herrsch. Haush. wird zum 15. 3. ein ehrliches, sauberes
Zweitmädchen
gesucht, das bügeln u. servier. kann. Vorstellung ab 11 Uhr morg. erwünscht. *6477
Zu erfragen in der Gesch. ds. Bl.

Suche für sofort ein sauberes durchaus ehrl.
Mädchen
für meinen Geschäftshaushalt am liebsten v. auswärts. *6480
Hammer Str. 14
Elektrotechn. Geschäft.

Suche für sofort ein älteres, kathol.
— **Mädchen** —
für leichte, saubere Beschäftigung. (Dauerstellung.) f1032)
Ph. Kuhlmann,
Salzstraße 11/12.

Ordentl. Mädchen
für Küche und Hausarbeit geg. hohen Lohn gesucht. *
Gertrudenhof,
Warendorferstraße.

Mädchen
für kleinen herrschaftl. Haushalt zum 15. März gesucht für alle Hausarbeiten; nur mit guten Zeugnissen. f1062)
Näh. Geschäftsstelle.

Gesucht wird zum 1. April für bess. Haushalt (2 Erwachs., 2 Kinder) ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes, kinderliebes, kathol.
— **Mädchen.** —
Gute Zeugnisse Bedingung. Offerten unter F K 1585 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *

Für mögl. sofort suche ein **tüchtiges, properes**
Mädchen
aus nur anständiger Familie für Küche und Haus. Selbiges muß zeitweise mit in der Wirtschaft tätig sein. Familienanschluß.
Offert. unt. B. 1175 an die Ann.-Expedition **E. Bendel, G. m. b. H., Salzstraße 57.** r9699

Suche zum 1. April ein kath., älteres, tücht.
— **Mädchen** —
od. alleinstehende **Frau,** welche der Küche eines mittleren Restaurants vorstehen kann. Lohn nach Übereinkunft.
Frau Fritz Fliessenkemper
Hamm i. Westf.,
Münsterstraße 32.
Telephon 808. h3674

Gutes Mädchen
im Haushalt und zu Kindern gesucht. Off. mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 3643 an Anzeig.-Ann. **Korte, Michaelisplatz** 7—8. *

Junges, fleißiges *
Mädchen
für klein. Haushalt sofort gesucht.
Hansaring 46, II.

Zu sofort gesucht
Aushilfe
für Küche und Haus, ganze Tage, auf ca. 4 Wochen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.f*

Suche zum 1. 4. ein evang., ordentliches
Mädchen.
Selbiges muß in Küche u. Haushalt durchaus zuverlässig sein. Offert. unter T W 5075 an die Geschäftsstelle. *6490

Suche für sofort ein tüchtiges h3673
Mädchen,
nicht unter 25 Jahren, für Haus- und Gartenarbeit, das dem Haushalt allein vorstehen kann. Lohn nach Übereinkunft. Offerten unt. D D 5081 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Tüchtiges r9525
— **Mädchen** —
für alle Hausarbeiten gesucht.
Bäckerei
Gerh. Holtappels,
Duisburg,
Untermauerstr. 80.

Kathol. *6189
— **Lehrmädchen,** —
nicht unter 15 Jahren, von auswärts, baldigst gesucht.
Konditorei
Bennemann,
Münster i. W.
Hafenstraße 13.

Detailreisender gesucht.

In Manufaktur- und Leinenwaren durchaus firme Verkaufskraft mit pr. Ref. Tour seit 20 Jahren gut eingeführt. Hoher Verdienst u. Lebensstellung. h3627

Angebote von kathol. Herren unter Z A 5058 an die Geschst. ds. Bl.

Herrschaftlich. h3621)

Kutscher

kath. und unverheiratet, der fahren und reiten kann und auch landw. Arbeiten mitverrichtet, zum 1. April gesucht.
H. Laurenz,
Gut Lüttinghaus bei **Ochtrup i. W.**

Ein altes Baugeschäft auf dem Lande sucht p. sofort einen kath., unverheirateten
Baugewerksmeister
im Alter von 45—50 Jahren. Derselbe muß dem Geschäft allein vorstehen können und mitarbeiten; eventl. Einheirat. Offt. unter C C 5080 an die Geschäftsstelle. h3680)

Obergärtner,
kath., mit Berechtig. zur Ausbildung von Lehrl., für 1. 4. an große Klostergärtnerei ges. Wohnung f. Familie vorh. Gehaltsanspr. m. Zeugn. u. Lebenslauf unt. G G 5045 a. d. Gesch. h3605)

Suche zum 1. 4. 27 einen durchaus zuverlässigen u. selbständig.
Erntemt.
F. Schulte Altenroxel,
Laer bei Münster. r9546

Suche zum 15. März oder später tüchtigen
Gehilfen für Gemüsebau und Topfpflanzen.
Daß. auch ein **Lehrling** gesucht.
A. Heese,
Münster,
Warendorferstr. 233.

Tüchtiger *
Friseurgehilfe
zum 15. März gesucht.
W. Ströter,
Graelstraße 35.

Gesuchte Stellen

Hausschneiderin, perfekt in Anfertigung von Damen- u. Kinder-Garderobe, sucht noch Kundschaft. Offt. unt. D E 433 an Geschst. *

2 Mädchen
23—25 Jahre alt, suchen zum 1. Mai **Stellung zum Servieren d. Gäste,** aber nur auf Prozente, in größer. Restaurant oder Kaffeewirtschaft. Offert. unt. L M 440 an die Geschäftsst. *

Jüngere Kontoristin,
mit allen Bürvarbeiten vertraut, perfekt in Stenographie u. Schreibmaschine, mit Ia Zeugnissen, sucht zu sofort oder per 1. 4. Stellung. Offert. unt. W 3 1594 an die Geschäftsstelle. *

Kath. Mädchen sucht zum 1. 4. *
Stelle als Stütze
in einem gut bürgerl. Hause in Münster od. Umgegend, am liebsten bei Familienanschluß.
Off. unt. Nr. 3644 an Anzeigen-Ann. **Korte, Michaelisplatz** 7—8.

Suche zum 1. Mai für die bisher in dem Haushalt meiner verstorbenen Schwiegermutter tätig gewesene
Stütze
gute Stellung in klein., ruhig. Haushalt. Näh.
Frau Adolf Wilbrand,
Pius-Allee 31. *

Geb. **Fräulein,** 38 Jahre, kath., durchaus erfahren in allen Zweigen d. Haushalts, Krankenpflege und Kindererziehung, gern selbständig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, passend. **Wirkungskreis,** a. liebsten in frauenlos. Haushalt, wenn möglich sofort. Angebote erbittet
Elfriede Schuster,
Waldliesborn —
Lippstadt i. W. *

2 bessere ja. Mädchen
suchen Stellung f. ganz oder tagsüber in kinderlos. Haushalt, zusamm. oder allein. Zeugnis vorhanden. Offt. unt. R S 444 an Geschst. *

Suche f. meine Tochter, aus bürgerlicher Familie, welche 1 Jahr die Küche erlernte,
Stelle als Stütze
in besserem Haushalt, für alle vorkommenden Arbeiten. Nähere Auskunft r9534)
Coesfeld, Gerichtswall 5

Zum 1. 4. od. später sucht tüchtiger Mann, gesetzten Alters,
Stelle als Verwalter.
Selbiger ist durchaus erfahren in Landwirtschaft und Brennerei.
Offerten unter K P 1527 an die Geschäftsst. ds. Blattes. *6463

Älterer Landwirtssohn
sucht zum 1. oder 15. April Stelle als
Verwalter oder Stütze.
Strengstes Mitarbeiten gewöhnt. Offt. unter Nr. 6945 an Anzeigen-Ann. **Korte, Michaelisplatz** 7—8. *6497

Junger Mann,
Gutsbesitzerssohn, 19 Jahre alt, mit Primareife, sucht zu Ostern Stellung, am liebsten in einem Speditionsgeschäft. Gefl. Angeb. unter O P 5071 an die Geschäftsstelle. *

Pianist
sucht Stellung. Angebote unter J K 438 an die Geschäftsstelle. *

Zu kaufen gesucht

Eintüriger, weißer
Kleiderschrank
zu kaufen gesucht. Off. unter H J 437 an die Geschäftsstelle. *

Weiße Metallbettstelle
nur aus gutem Hause zu kaufen gesucht. Offt. unter G H 436 an die Geschäftsstelle. *

Sofa
zu kaufen gesucht. Offt. mit Preisangabe unter Nr. 3642 an Anz.-Ann. **Korte, Michaelisplatz** 7—8. *

Mahagoni *
Schreibtisch (Schrank)
zu kaufen gesucht. Offt. unter M O 441 an die Geschäftsstelle.

Zu verkaufen

Ein fast neuer *
Federn-Flachwagen,
30 Zentner Tragkraft, billig zu verkaufen.
Offerten unter **Nr. 362** an die Ann.-Exped. **M. Lückert, Ludgeristraße 12.**

Offener 5/20 PS.
4-Sitzer-Wanderer-Wagen
1925 fabrikneu geliefert, wenig gebraucht, tadell. erhalten, äußerst preiswert zu verkaufen. Offert. unt. E F 1581 an die Geschst. f1035

Gebrauchte
Türen
und
Fenster
abzugeben. *6437
Hamann,
Baugeschäft, Heisstr. 9.

Habe abzugeben: 100 Ztr. Steckrüben, 200 Ztr. Runkelrüben, außerdem ein jähriger **Weidebulle** und ein **Bullenkalb** beide rotbunt, mit Abstammungsnachweis. h3677
Anton Ellmann,
Landwirt,
Beelen.

Waschmaschine
(Schmidts Patent) bill. zu verkaufen. *
Oststraße 3.

Die weite Verbreitung
des
„Münst. Anzeigers"
verbunden mit einem kaufkräftigen Leserkreis sichern den Ankündigungen
— guten Erfolg. —

Auto-Besitzer!

Moderne Arbeitsmethoden ermöglichen es uns

Reparaturen, Neulackierung, Aufpolsterung, Ueberholung von Kraftwagen zuverlässig, schnell u. billig auszuführen.

Rohbau-Karosserien, offen u. geschlossen, für 8/30, 8/24 und 12/45 PS Dürkoppwagen passend, haben wir sehr billig abzugeben.

Benutzen Sie gerade die Wintermonate für die Ueberholung u. Reparatur ihrer Wagen.

Reparatur-Werkstatt der Dürkoppwerke, A.-G., Bielefeld.
— Telephon 4526-30. — r7577xr